



PHILATELIC SECTION.

vol. 102.

Crawford 860(1-10)

Die  
**Abstempelungen**  
der **Marken** von  
**Baden.**



Unter Mitwirkung mehrerer Specialisten  
bearbeitet von

**A. E. Glasewald,**

1. Schriftf. u. Prüfer des Deutschen Phil.-Verb.  
Gründer u. Ehrenmitgl. vieler Vereine.

Mit 112 Abbildungen und 1 Brieffaasimile.



Gössnitz S.-A.

A. Glasewald's Verlag.

1898.

Philatelistische Bibliothek III.

---

Die

**Abstempelungen**

der

**Marken von Baden.**



# Ganzfälschungen von Baden.

Lichtdruck von H. Kröttsch, Leipzig.

Verlag von A. E. Glaserwald, Gössnitz S.-A.



Die  
**Abstempelungen**  
der **Marken** von  
**Baden.**



Unter Mitwirkung mehrerer Spezialisten  
bearbeitet von

**A. E. Glasewald,**

I. Schriftf. u. Prüfer des Deutschen Phil.-Verb.  
Gründer u. Ehrenmitgl. vieler Vereine.

Mit 112 Abbildungen und 1 Brieffaimité.



Gössnitz S.-A.

A. Glasewald's Verlag.

1898.



## Inhalts-Verzeichniss.

---

Postalisches . . . . .	6.
I. Einführungsgeschichte der Marken . . . . .	13.
II. Die Nummern- (Ring-) Stempel . . . . .	17.
III. Die Ortsstempel . . . . .	21.
1. Die einzeiligen Langstempel . . . . .	22.
2. Die zweizeiligen Langstempel . . . . .	23.
3. Die eingefassten Langstempel . . . . .	25.
4. Die Doppelkreis-Stempel . . . . .	28.
5. Die einfachen Kreisstempel . . . . .	37.
IV. Die Eisenbahn-Stempel . . . . .	39.
V. Die Stadtpost-Stempel . . . . .	44.
VI. Die Landpost- und Ablagestempel . . . . .	45.
VII. Die Feldpoststempel . . . . .	53.
VIII. Die Uebergangs- und Taxstempel . . . . .	54.
IX. Farbige und Tinteentwerthungen . . . . .	58.
X. Die Fälschungen:	
A. Ganzfälschungen . . . . .	62.
B. Stempelfälschungen . . . . .	77.
XI. Zwei Baden-Stempel-Processe . . . . .	77.
XII. Nachtrag. Schlusswort. Stempel-Verzeichniss.	

---



Das grosse Interesse, welches die analoge Abhandlung über die Abstempelungen der Marken von Thurn & Taxis hervorgerufen hat, ist auch bei den Marken von Baden vorhanden und werden nächst Thurn & Taxis keine Abstempelungen mehr gesammelt, als die badischen.

Es dürfte daher an der Zeit sein, auch von diesem Lande eine Zusammenstellung der Abstempelungen zu veröffentlichen.

Auch Baden weist grosse Mannigfaltigkeiten der Stempel auf, die um so schärferer Beachtung werth sind, da die Anzahl der Stempelfälschungen gerade bei Baden erschreckend gross ist.

Bevor ich jedoch auf die Stempel selbst eingehe, soll mir ein seitens des Baden-Specialisten Lindau-Heidelberg liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestelltes Orts-Verzeichniss von Baden, ausgegeben 1866, gute Dienste leisten, indem dasselbe auch alle Ende 1865 in Thätigkeit gewesenen Postanstalten enthält.

Aus demselben ist gerade für das Studium der Abstempelungen manches Unbekannte zu ersehen, zumal auch die bisher noch nie vollständig veröffentlichten Postablagen darin nicht fehlen.

Selbstredend müssen die früher bestandenen Postablagen etc., die ja vielfachen Umänderungen unterworfen wurden, noch zusammengetragen, wie auch die vorgesezten Anstalten hinzugefügt werden, es ist aber doch durch das Verzeichniss ein Grund gelegt, der umso erwünschter ist, als er die bis fast zur letzten Ausgabe der Marken bestehenden Anstalten umfasst.

Das Verzeichniss selbst weicht von dem bisher bekannten Postanstalts-Register, welches nach den Nummern der Ringstempeln geordnet ist, in folgendem ab:

- 6 Altbreisach ist als Breisach,
  - 12 Bischofsheim a. Rh. als Rheinbischofsheim,
  - 13 Bischofsheim a. T. als Tauberbischofsheim,
  - 81 Langendenzlingen als Denzlingen
- bezeichnet.

Eine ganze Anzahl der früheren Postanstalten sind inzwischen zu Postablagen herabgesunken.

Es sind dies:

- 9 Berolzheim ab 1. Januar 1860,
- 10 Beuggen ab 1. Februar 1856 bei Rheinfeldern,
- 29 Durmersheim ab 1. Mai 1859,
- 51 Graben ab 1. Mai 1859,
- 64 Hundheim ab 1. Mai 1859 Hemsbach,
- 65 Ichenheim ab 1. Mai 1859,
- 77 Külsheim ab 1. Mai 1858,

- 113 Randegg ab 15. Juni 1863 Gailingen
- 117 Riedern ab 15. Juni 1863 Gottmadingen,
- 126 Schapbach ab 1. Mai 1859,
- 137 Steisslingen ab 1. Mai 1859,
- 165 Rittersbach ab 1. Mai 1859,
- 168 Dertingen ab 1. Mai 1859,
- 169 Werbach ab 1. Mai 1859,
- 172 Weiterdingen ab 1. Mai 1859

Während die vorgenannten Orte einfache Postablagen wurden, und deren Nummer nur in einigen Fällen auf neugegründete Postanstalten überging, wurden

61 Hüllsteig,  
97 Munzingen,  
sowie die Postablage Rheinheim

Poststallmeistereien mit Postablage, dagegen fehlen im nachfolgenden Verzeichniss gänzlich:

- 134. **Stadel**, welches bereits am 1. Mai 1853 aufgehoben worden war (der Nummernstempel ging am 1. Febr. 1856 an Brennet über),
- 140. **Stollhofen** (vom 1. Januar 1854 Lichtenau) und
- 158. **Wiesenbach** am 1. Mai 1859 aufgehoben,  
alle 3 Orte gingen also jeder Posteinrichtung verlustig.

Ein weiterer interessanter Aufschluss lässt sich aber aus dem Verzeichniss noch herauslesen, es sind dies die Expeditionen, welche keine Nummer-(Ring-)Stempel mehr erhielten.

Dies sind nach dem Verzeichniss:

Albbruck  
Griessen  
Hockenheim  
Meckesheim  
Neckarelz

und dürfte deren Anzahl noch eine weit grössere sein, da sich ja hierbei nur die Ende 1865 bestandenen feststellen lassen.

Ich besitze z. B. noch Ortsstempel von Auerbach, Billigheim, Eichstetten, Eubigheim, Forbach, Grünfeld, Hassmersheim, Herbolzheim, Immendingen, Ihringen, Königsbach, Lauda, Laufenburg, Linkenheim, Mühlhausen, Neidenstein, Neudenu, Oberrothweil, Odenheim, Rheinweiler, Seckach, Sulzfeld, Wehr, Wittighausen etc.

Was die Schreibweise einzelner Orte betrifft, so schwankt dieselbe z. B. bei Donaueschingen (Donau-öschingen), Messkirch (Möskirch) etc. selbst innerhalb weniger Jahre mehrfach.

## Verzeichniss

### der gesammten bis Ende 1865 eröffneten Postansalten von Baden.

E. Expedition; H. Posthalterei; St. Poststallmeistereien;  
P. Postablage; \* Bahnstationen; o projectirte Bahnstationen.

* 1*) Aach E.	Burbach P.
* 2 Achern H.	23 Burkheim E.
o 3 Adelsheim E.	22 Burg P.
* 4 Aglasterhausen E.	* 24 Carlsruhe E. u. St.
* Albruck E.	(Bahnhof 177)
* 5 Allensbach E.	* 25 Constanz E. u. St.
Altenweg P.	o Dallau P.
Altsimonswald P.	* 81 Denzlingen E.
* 7 Appenweiler E. u. St.	Dertingen P. (früher 168)
* Asbach P.	26 Dinglingen E. u. St.
Assamstadt P.	* Dogern P.
o Auerbach (Mosbach) P.	o 27 Donaueschingen E. u. St.
* Auggen P.	30 Dürrheim E.
* 8 Baden E.	* 28 Durlach E.
(Baden-Bahnhof 175)	Durmersheim P.
171 Badenweiler E.	(früher 29)
* Bammenthal P.	31 Eberbach H.
Bannholz P.	Ebnat P.
* 170 Basel Bahnhof E.	* 32 Efringen E.
* Bellingen P.	Eichstetten P.
* Berghausen P.	33 Eichersheim E.
Berolzheim P. (früher 9)	34 Eigeltingen E.
* Beuggen P. (früher 10)	* Eimeldingen P.
o 11 Biberach E.	Eisenbach P.
Biengen P.	Elsenz P.
Billigheim P.	35 Elzach H.
Binau P.	* 36 Emmendingen E.
Binningen P.	37 Eendingen E.
Birkendorf P.	o 38 Engen E. u. St.
14 Blumberg H.	39 Eppingen H.
15 Blumenfeld P.	40 Ernstthal H.
Bobstadt P.	* Ersingen P.
Bödigheim P.	Erzingen P.
Böhringen P.	41 Ettenheim E.
16 Bonndorf E. u. St.	* 42 Ettlingen E.
o 17 Boxberg H.	* Eutingen P.
6 Breisach H.	Ewattingen P.
* 134 Brennet E.	Flehingen P.
* 18 Bretten H.	Forbach P.
o 176 Bronnbach E.	Forst P.
* 19 Bruchsal E. u. St.	* 43 Freiburg E. u. St.
20 Buchen H.	Freiersbach P.
Buchenbach P.	44 Freudenberg E.
* 21 Bühl E. u. St.	Friedrichsdorf P.
Büsingen P.	* Friedrichsfeld P.
* Buggingen P.	* Friesenheim P.

\*) Der besseren Uebersicht halber sind die Postanstaltsnummern der Ringstempel beige setzt.

Füetzen P.  
 Furschenbach P.  
 45 Furtwangen E.  
 46 Gaggenau E.  
 113 Gailingen E.  
 o Gamburg P.  
 o 47 Geisingen E.  
 Gemmingen P.  
 o 48 Gengenbach E. u. St.  
 Gerach, Neckar- P.  
 Gerchsheim P.  
 o 49 Gerlachsheim E. u. St.  
 50 Gernsbach E. u. St.  
 Görwihl P.  
 \* 166 Gondelsheim E.  
 Gottenheim P.  
 \* 117 Gottmadingen E.  
 Graben P. (früher 51)  
 \* Grenzach P.  
 \* 52 Griesbach E.  
 \* Griessen E.  
 Grimmelstshofen P.  
 \* Grötzingen P.  
 Grossrinderfeld P.  
 o Grünsfeld P.  
 Gündelwangen P.  
 Gutach P.  
 \* Haagen P.  
 Hagnau P.  
 \* 53 Haltingen E.  
 Hambrücken P.  
 54 Hardheim H.  
 o 55 Haslach E. u. St.  
 o Hattingen P.  
 o 56 Hausach E.  
 Hausen a. M. P.  
 \* 57 Heidelberg E. u. St.  
 \* Heidelberg Carlsthor  
 \* 167 Heildelsheim E.  
 58 Heiligenberg H.  
 \* 59 Heitersheim E.  
 \* Helmstadt P.  
 \* 64 Hemsbach  
 (Weinheim) E.  
 \* Herbolzheim  
 (Kentzingen) P.  
 60 Hilzingen H.  
 Hockenheim E.  
 Höchenschwand P.  
 Höllsteig St. u. P.  
 (früher 61)  
 Höpfngen P.  
 Hoffenheim P.  
 Hobenthengen P.  
 62 Hornberg (Triberg) H.  
 63 Hüfingen E.

Hundheim St. u. P.  
 (früher 64)  
 Huttenheim P.  
 66 Jestetten E.  
 Ihringen P.  
 o Immendingen P.  
 Immeneich P.  
 Immenstaad P.  
 \* Ispringen P.  
 Ittendorf P.  
 Ittlingen P.  
 Itznang P.  
 Kadelburg P.  
 67 Kandern E.  
 Kappel (Freiburg) P.  
 Kappelrodeck P.  
 Karsau P.  
 \* 68 Kehl E. u. St.  
 \* 69 Kenzingen E. u. St.  
 \* 70 Kippenheim E.  
 Kirchartd P.  
 Kirchzarten P.  
 \* 71 Kleinlaufenburg E.  
 \* Knielingen P.  
 Königheim P.  
 \* Königsbach P.  
 75 Königschaffhausen H.  
 Königsfeld P.  
 o 76 Königshofen E.  
 \* 72 Kork E.  
 73 Krautheim H.  
 \* 74 Krotzingen E. u. St.  
 Krumbach P.  
 Külsheim P. (früher 77)  
 Kuppenheim P.  
 Kutterau P.  
 \* 78 Ladenburg E.  
 \* 79 Lahr E. u. St.  
 \* 80 Langenbrücken E. u. St.  
 82 Lenzkirch H.  
 \* Leopoldshöhe P.  
 140 Lichtenau H.  
 Linz P.  
 Liptingen P.  
 Löcherberg P.  
 83 Löffingen H.  
 \* 84 Lörrach E. u. St.  
 85 Ludwigshafen E.  
 \* 86 Malsch (Ettlingen) E.  
 \* Malsch (Wiesloch)  
 (s. Roth)  
 \* 87 Mannheim E.  
 „ (Bahnhof 174)  
 88 Markdorf H.  
 \* Mauer P.  
 \* Maulburg P.

- \* Maxau P.  
 \* Meckesheim E.  
 89 Meersburg E. u. St.  
 Membrechtshofen P.  
 90 Merchingen E.  
 o 92 Messkirch H.  
 Mimmenhausen P.  
 91 Möhringen E.  
 Mondfeld P.  
 \* 93 Mosbach E.  
 Mudau P.  
 \* 94 Mühlburg E.  
 \* 95 Müllheim E.  
 Müllheim Bahnhof P.  
 Münsterthal, Unter-P.  
 \* 96 Muggensturm E. u. St.  
 Munzingen P.  
 (früher 97)  
 \* Murg P.  
 98 Neckarbischofsheim E.  
 Neckarelz E.  
 \* 99 Neckargemünd E.  
 \* Neidenstein P.  
 Neudenaу P.  
 Neudorf P.  
 Neufreistett P.  
 100 Neustadt E. u. St.  
 \* Niederschopfheim P.  
 \* Niefern P.  
 Obereisenbach P.  
 Obergimpfern P.  
 Oberhöllsteig P.  
 101 Oberkirch E.  
 \* 102 Oberlauchringen E.  
 Oberrimsingen P.  
 o 103 Oberschefflenz E.  
 Oberweiler P.  
 Oberwinden P.  
 Odenheim P.  
 Oestringen P.  
 \* 104 Offenburg E. u. St.  
 105 Oppenau H.  
 \* 106 Orschweier E.  
 Orsingen P.  
 o Ortenberg P.  
 o 107 Osterburken H.  
 Ottenhöfen P.  
 \* Ottersweier P.  
 108 Petersthal H.  
 \* 109 Pforzheim E.  
 110 Pfullendorf H.  
 111 Philippsburg E.  
 \* 112 Radolfzell E. u. St.  
 Randegg P. (früher 113)  
 114 Rappenaу H.  
 Rappenaу, Saline P.  
 \* 115 Rastatt E. u. St.  
 Reichenbach P.  
 o Reicholzheim P.  
 Reilingen P.  
 \* 116 Renchen E.  
 12 Rheinbischofsheim E.  
 \* 9 bei Rheinfelden E.  
 Rheinheim St. u. P.  
 Rheinsheim P.  
 \* Rheinweiler P.  
 \* Richen P.  
 Rickenbach P.  
 Riedböhringen P.  
 Riedern P. (früher 117)  
 \* 118 Riegel E.  
 Riegel Bahnhof P.  
 119 Rippoldsau E. u. St.  
 (Sommerdienst)  
 „ Klösterle P.  
 Rittersbach P.  
 (früher 165)  
 Rothenbach P.  
 \* Roth-Malsch,  
 Bahnhof P.  
 120 Rothenfels E.  
 Rothweil P.  
 Sachsenflur P.  
 121 Säckingен H.  
 122 Salem E. u. St.  
 123 St. Blasien E.  
 124 St. Georgen  
 (Villingen) H.  
 \* St. Georgen  
 (Freiburg) P.  
 \* St. Ilgen (Heidelberg) P.  
 \* 125 Schallstadt E.  
 Schapbach P. (früher 126)  
 Schenkenzell P.  
 127 Schiltach E.  
 \* 128 Schliengen E.  
 \* Schlierbach P.  
 Schluchsee P.  
 Schluchtern P.  
 129 Schönau  
 (Schönau) E. u. St.  
 Schönau (Heidelberg) P.  
 Schönwald P.  
 \* 130 Schopfheim E. u. St.  
 Schriesheim P.  
 Schwarzach P.  
 Schweinberg P.  
 131 Schwetzingen E. u. St.  
 Seelbach P.  
 Sennfeld P.  
 \* 132 Singen (Radolfzell) E.  
 133 Sinsheim E. u. St.

<p>* Sinzheim P.          * Söllingen P.          135 Staufen E.          Stebbach P.          * 173 Steinbach E.          * 136 Steinen E.          Steinsfurth P.          Steisslingen St. u. P.          (früher 137)          * Stetten (Lörrach) P.          138 Stetten a. k. M. H.          0139 Stockach E. u. St.          Strümpfelbrunn P.          141 Stühlingen H.          Suggenthal P.          Sulzbach (Mosbach) P.          142 Sulzburg E.          0 13 Tauberbischofsheim          E. u. St.          Tegernau P.          Thengen P.          * 144 Thiengen (Waldshut) E.          Thiengen (Freiburg) P.          Tiefenbronn P.          Tiefenstein P.          Todtmoos P.          143 Todtnau E. u. St.          Tremhof St.          145 Triberg H.          * Ubstadt P.          146 Ueberlingen H.          147 Uehlingen P.          Umkirch P.          Unadingen P.          * Untergrombach P.</p>	<p>Unterkirnach P.          0148 Villingen E. u. St.          149 Vöhrenbach E.          150 Waghäusel E.          Waghurst P.          0 Wahlwies P.          * 151 Walbstadt E.          152 Waldkirch H.          * 153 Waldshut E. u. St.          Walldorf P.          154 Walldürn E.          Wasenweiler P.          Wehr P.          * 155 Weingarten (Durlach) E.          * 156 Weinheim E.          Weisenbach P.          Weiterdingen P.          (früher 172)          0 Welschingen P.          Werbach P. (früher 169)          0157 Wertheim E. u. St.          Wiesenthal P.          Wiesleth P.          * 159 Wiesloch H.          Wiesloch Bahnhof P.          * 160 Wilferdingen E.          * Windschlag P.          161 Wolfach E. u. St.          * Wyhlen P.          162 Zell a. H. E.          163 Zell i. W. E.          Ziegelhausen P.          Zuzenhausen P.          Zwingenberg P.</p>
--	---

Ausserdem ist es noch nöthig, diejenigen Bahnstationen aufzuführen, welche zu jener Zeit ohne Postanstalten bestanden, es sind dies die Stationen:

<p>Enzberg          Grosssachsen          Istein          Kleinkems          Legelshurst</p>	<p>Markelfingen          Oos          Reichenau          Rickelshausen</p>
--	--

Ferner waren neu projectirt:

<p>Aufen          Diestelhausen          Eichholzheim          Grüningen          Gutmadingen          Hintschingen          Hochhausen          Hohenkrähen          Klengen          Lauda</p>	<p>Marbach          Mühlhausen          Neckarburken          Neidingen          Nenzingen          Pföhren          Rosenberg          Sauldorf          Schönberg          Schwakenreuthe</p>
--	---

Seckach	Unterschüpf
Stabringen	Unterwittighausen
Steinach	Zimmern
Thalmühle	Zizenhausen
Untereubigheim	Zoznegg.

Dem grössten Theil dieser Namen begegnen wir später bei der Gesamtaufstellung der Postablagen wieder und kommen uns diese Angaben daher auch beim Aufsuchen auf der Karte zu Gute.

Um alles Wissenswerthe zu berühren ist es noch nöthig, etwas über die Organisation des Postwesens in Baden zu sagen.

Das Post-, Eisenbahn- u. Telegraphenwesen unterstand der Direction der Verkehrsanstalten. Post- und Eisenbahnamt war daher mehrfach mit einander vereinigt.

Es bestanden nämlich folgende Post- und Eisenbahnämter:

- Baden [1]\*,
  - Basel [12],
  - Bruchsal [7],
  - Kehl [13],
  - Offenbürg [16],
  - Pforzheim [2]
- und Waldshut [9].

Für sich bestanden die Postämter:

- Carlsruhe [10],
  - Constanz [13],
  - Freiburg [28],
  - Heidelberg [35],
  - Mannheim [1]
- und Stockach [19]

und die Eisenbahnämter:

- Carlsruhe,
  - Constanz,
  - Freiburg,
  - Heidelberg,
  - Mannheim
- und Schaffhausen.

---

\*) Die in Klammern stehenden Zahlen bezeichnen die Anzahl der zu dem betr. Postamt gehörigen Postexpeditionen bez. Posthalterei.



## I. Kurze Einführungs-Geschichte der Marken und deren Entwerthung.

Zur Orientirung ist es unbedingt nöthig, der Einführung der Marken und deren Emissionen kurz zu gedenken.

Baden entschloss sich sehr bald, dem zwischen Preussen und Oesterreich geschlossenen Postvereinsvertrag vom 6. April 1850 beizutreten und zwar erfolgte dies officiell am 1. Mai 1851, wobei zugleich das innere Postwesen neugeregelt wurde.

Die vier am 1. Mai 1851 ausgegebenen Werthe waren:

Grosse Ziffer in der Mitte. Schwarzer Dr. farb. Pp.

1. 1 Kr. hellchamois (für Drucksachen),
2. 3 - orange (für Briefe innerhalb 10 Meilen),
3. 6 - dunkelgrün (für Briefe bis 20 Meilen),
4. 9 - lilrosa (für alle entfernten Orte),

denen später erneute Auflagen in chamois, gelb, gelbgrün und mattrosa folgten, von denen die 1 und 9 Kr. auf etwas stärkeren Papier gedruckt waren.

Die Brieftaxen wurden später mehrfach ungeändert, jedoch interessirt uns dies hier weniger.

Ende 1853 wurden die Marken auf andersfarbigem Papier hergestellt und zwar:

5. 1 Kreuzer weiss,
6. 3 - gelbgrün,
7. 6 - gelb,

indess wurde die 3 kr. Marke bereits

Ende 1858 wieder abgeändert und erschien nunmehr als 8. 3 Kr. blau.

Nunmehr wechselt das Bild, indem nicht nur das Badische Wappen, sondern auch die Zähnung in Anwendung kam.

1860. Wappen auf schraffirtem Grunde, gez. 13.

9. 1 Kr. schwarz,
10. 3 - preussischblau,
- a. 3 - ultramarin (Ende 1861),
11. 6 - orangeroth,
- a. 6 - gelborange (1862),
12. 9 - carminrosa (1861).

Infolge Umänderung der Farben nach dem Vorbild der meisten deutschen Staaten erschienen bereits kurz nach Einführung der letzten Auflage voriger Ausgabe wiederum neue Werthzeichen, denen ein Werth noch in der kleinen Zähnung vorausging, während zwei hochwerthige Marken angefügt wurden.

1862, Juli. Desgl., jedoch weisser Grund, gez. 13.

13. 3 Kr. carminrosa.

Wie Ausgabe 1860, jedoch geänderte Farben u. gezähnt 10.

- 14. 1 Kr. schwarz,
- 15. 3 - rosa (weiss. Grund),
- 16. 6 - preussischblau,
- 17. 9 - braun,
- a. 9 - graubraun.

Desgl. weisser Grund.

- 18. 18 Kr. grün,
- 19. 30 - orangegelb.

Zwei Jahre später wurde auch bei den anderen Werthen der weisse Grund durchgeführt, so dass also erschienen:

1864. Desgl., weisser Grund, gez. 10.

- 20. 1 Kr. schwarz
- 21. 6 - ultramarin
- a. 6 - preussischblau (1865)
- 22. 9 - mattbraun
- a. 9 - gelbbraun (1866).

Die letzte Ausgabe endlich brachte eine grössere Werthziffer und abgekürzte Werthangabe.

- 1868. 1 Kr. gelbgrün
- 3 - carminrosa
- 7 - blau.

Hieran reihen sich dann noch die

### Landpostmarken,

welche bei den Abstempelungen eine grosse Rolle spielen.

1862, 1. Octbr. Grosse Werthziffer in der Mitte, schw. Dr. f. P., gez. 10.

- 1. 1 Kr. gelb
- 2. 3 - -
- 3. 12 - -

Ein näheres Eingehen auf die einzelnen Emissionen würde ausserhalb des Rahmens dieser Arbeit liegen, obwohl gerade das Studium der einzelnen Ausgaben ungemein interessant ist und verweise ich Interessenten ganz besonders auf das verdienstvolle Werk Lindenberg's: »Die Briefmarken von Baden«. Verlag von H. Kröttsch - Leipzig.

Demselben entnehme ich den uns besonders interessirenden Theil der Verordnung vom 22. April 1851, welcher die Entwerthungen betrifft.

Dieser lautet wörtlich wie folgt:

„Zur Entwerthung der Marken ist ein eigener Stempel zu verwenden, welcher in concentrischen Ringen besteht und in der Mitte die Nummer enthält, welche jeder Grossherzoglichen Postanstalt in alphabetischer Ordnung zugetheilt ist.

Mit diesem Stempel muss nach richtigem Befund jede auf einen Brief aufgeklebte einzelne Marke in

der Mitte bestempelt werden. Hierzu ist reine Buchdruckerschwärze zu verwenden und der Stempel stets rein zu erhalten.

Welche Nummer hiernach der Entwertungsstempel einer jeden Grossherzoglichen Postanstalt trägt, weist das sub A anliegende Verzeichniss aus.

Diese Stempel werden den Grossherzoglichen Postanstalten von der Postmaterialverwaltung zugesendet werden und sind mit dem Werthe von je 1 fl. 30 kr. per Stück in das Inventarium der Dienstrequisiten einzutragen.

Briefe, auf denen sich bei der Aufgabe zur Post Marken befinden, welche irgend ein Merkmal der Entwerthung an sich tragen, sind lediglich als unfrankirt zu behandeln, und ist die darauf auszuwerfende Taxe durch den Beisatz „wegen schon gebrauchter entwertheter Marke“ zu rechtfertigen.

Für die vorschriftsmässige Entwerthung der Marken bleibt vor Allem der das Briefpaket abfertigende Beamte verantwortlich, dessen Obliegenheit es daher ist, solche genau und sorgfältig zu controlliren und bemerkte Unvollständigkeiten berichtigen zu lassen.

Nicht minder hat der ein angekommenes Briefpaket abfertigende Beamte genau zu prüfen,

- a) ob die auf den Briefen befindlichen Marken sämmtlich nach Vorschrift entwerthet sind,
- b) ob die zur Entwerthung derselben in Anwendung gebrachten Nummernstempel auch nach dem anliegenden Verzeichniss mit dem Stempel des Aufgabsorts übereinstimmen.

Finden sich dabei Briefe vor, deren Marken von der absendenden Postanstalt gar nicht oder unvollständig entwerthet sind, so ist die Entwerthung nachträglich mit dem eigenen Entwerthungsstempel des Orts zu bewirken.

Das Gleiche hat auch eine umspedirende Postanstalt, welche eine solche Unrichtigkeit bemerkt, zu vollziehen und zugleich auf der Rückseite des Briefs zu bemerken, dass wegen unterbliebener Entwerthung von Seiten der Aufgabspost, solche mit dem Stempel der umspedirenden Postanstalt habe stattfinden müssen.

Jede wahrgenommene Unterlassung einer Markenentwerthung ist übrigens nicht allein der absendenden Postanstalt rückzumelden, sondern auch bei der diesseitigen Stelle zur Anzeige zu bringen, damit gegen solche das Interesse der Postkasse gefährdende Fehler geeignet eingeschritten werden kann.

Jede derartige Unterlassung wird unnachsichtlich mit einer Ordnungsstrafe von 45 kr. geahndet.

Zeigt sich bei der Prüfung der eingehenden Frankobriefe, dass der zur Entwerthung der Marken in Anwendung gebrachte Nummernstempel eine andere Nummer trägt, als nach dem vorerwähnten Verzeichnisse die durch den Local-Datumstempel erkennbare Aufgabspost, so muss angenommen werden, dass die betreffende Marke schon gebraucht war und nochmals bei einer anderen Postanstalt verwendet worden ist. In solchem Falle ist der betreffende Brief als nicht frankirt zu behandeln.“

Weiter finden wir besonders in der Deutschen Briefmarken-Zeitung (1892 No. 4 u. f.) einen sehr eingehend gehaltenen Artikel von Metzger-Karlsruhe über die badischen Entwerthungen, in welchem alle einschlägigen Verordnungen abgedruckt sind.

Auf die Entwerthung der Landpostmarken, sowie der bei Bahnposten und Postablagen aufgegebenen Briefe werde ich bei den betr. Artikeln selbst näher eingehen, so dass ich jetzt auf die Formen der Stempel selbst übergehen kann.

---

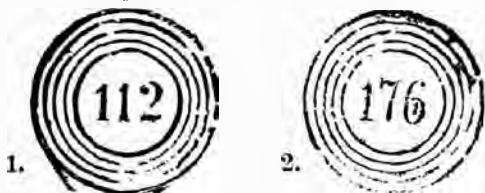
## II. Die Nummern- (Ring-) Stempel.

Wie aus den in vorigem Kapitel abgedruckten Verordnungen ersichtlich ist, waren zur Entwerthung der Marken Stempel angeordnet worden, welche aus 5 Ringen (Kreisen) bestanden, in deren Mitte eine Ziffer (die Nummer der betr. Abgangs-Postanstalt) stand.

Das Verzeichniss dieser Postanstalten brauche ich hier nicht zu wiederholen, da es durch Andeutung der Ziffern vor den betr. Ortsnamen aus dem vorangegangenen Haupt-Verzeichniss der badischen Postorte herauszulesen ist.

Entgegen dem Labyrinth von Abarten bei den Ringstempeln von Thurn & Taxis finden wir bei Baden nur ganz wenige Abweichungen.

Bis auf die später zu beschreibenden Specialstempel 24, 87, 164, 165 u. 177 zeigen sämmtliche Nummernstempel fast gleiche Grösse der Ziffern, nur bei einigen der letzten Nummern sind die beiden letzten Zahlen etwas grösser.



Im Allgemeinen ist die Ziffernhöhe knapp  $4\frac{1}{4}$  mm., bei den Zahlen 173—176 dagegen  $5\frac{1}{4}$  mm., der grösste Kreis misst  $21\frac{1}{2}$ , der kleinste  $12\frac{1}{2}$  mm. und erscheinen oft diese beiden Kreise verstärkt oder doch dicker ausgedrückt.

Einzelne Nummern dieser Stempel sind wegen des kurzen Bestehens der betr. Postanstalten, verbunden mit der Kleinheit vieler Orte, sehr selten, so z. B. die No. 134 auf Briefen von Stadel, welches nur bis 1. Mai 1853 Postanstalt war. (Diese No. ging 1856 an Brennet über.)

Ebenso 140 (Stollhofen), da diese No. bereits am 1. Jan. 1854 an das neugegründete Postamt Lichtenau, No. 10 (Beuggen) aber Febr. 1856 auf Rheinfeldern überging.

Zudem wurden 1859 die Postanstalten No. 29, 51, 65, 77, 126, 137, 158, 165, 168, 169, 172 aufgehoben, 1860 aber No. 9, sowie 1863 No. 113 und 117 an neugegründete Anstalten wieder vergeben.

Alle diese Nummern dürften daher zu den besseren zu rechnen sein, ja mir wollte es, selbst während mehrerer Jahre, nicht gelingen, von Nr. 76 (Königshofen), welches bis zuletzt bestanden hat, einen Nummernstempel zu erhalten.

Mit Ausgabe der Marken letzter Emission verschwindet der Fünfringstempel und habe ich denselben

auf diesen Marken nur ganz vereinzelt und zwar bisher nur mit der No. 175 (einmal auch 149? undeutlich) gefunden.

Erwähnen will ich noch, dass oft Stempel mit nur vier Ringen gefunden worden, besonders von No. 8 und 69, die selbstredend nur von abgenutzten Stempeln herrühren.

Neben diesen allgemeinen Stempeln giebt es nun eine Anzahl Specialstempel, die in Form und Zeichnung wesentlich vom Fünfringstempel abweichen.

So hat man den beiden Hauptstädten Carlsruhe und Mannheim besondere Stempel gegeben, welche nicht nur grössere Zahlen, sondern auch statt des äusseren Ringes eine wellenförmige Umrahmung zeigen.

Auf anderen als den Werthen zu 1 kr. schwarz, 3 blau, 6 gelb und 9 rosa der Ziffernmissionen habe ich diese Stempel nicht beobachtet, selbst auf 3 kr. grün nicht.



Der Stempel 24 misst 23 mm. grössten Durchmesser,  $11\frac{1}{2}$  im innersten Ring, während die Ziffer  $2\frac{1}{2}$  mm., die 4 dagegen nur 5 mm. hoch ist und einen Punkt am Schlusse hat. Man findet denselben bis gegen 1864, also bei der letzten Ausgabe nicht mehr.

Eigenthümlich ist das Schicksal des Stempels 87\*), welcher wohl eine Zeitlang intakt vorkommt, dann aber plötzlich mit einem fehlenden Stück an der linken oberen Ecke (ausgebrochen) erscheint.



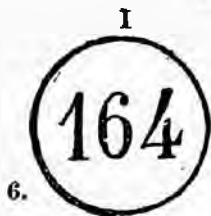
Derselbe scheint also irgendwelchen Defect erlitten zu haben und bilde ich den Stempel in letzterer Form gleichfalls ab. Die Zahlen dieses Stempels sind 6 mm. hoch und tragen ebenfalls einen Schlusspunkt.

Gänzlich verschieden von allen früher genannten ist nun der grosse Stempel 164, welcher aus einem Kreise mit der grossen Ziffer 164 besteht. Dieser Stempel gehörte den Bahnpostbureaus an, die zuerst von Heidelberg nach Schliengen, später aber auch auf einer ganzen Anzahl anderer Linien verkehrten.

Die Grössenverhältnisse derselben sind folgende:

Type I	Ziffernhöhe	$8\frac{1}{2}$ mm.,	Kreisdurchm.	$21\frac{1}{4}$ mm.
» II	»	$9\frac{1}{2}$ »	»	$21\frac{1}{4}$ »
» III	»	11 »	»	$21\frac{1}{4}$ »
» IV	»	$11\frac{1}{2}$ »	»	22 »

\*) Denselben besitze bereits auf 1 kr. bräunlichgelb.



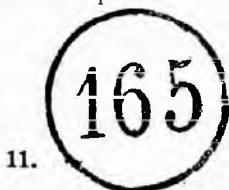
Type I u. II, letztere am häufigsten, kommen schon auf den Marken I. Em. vor, Type III u. IV dagegen nur auf den Wappenmarken, deren letzte Emission keine solche Stempel mehr aufweist.



Eine fünfte weniger vorkommende Type ähnelt den Stempeln 24 u. 87, indem dieselbe ebenfalls einen Zackenrand hat, auch befindet sich hinter der Ziffer, welche  $6\frac{1}{2}$  mm. hoch ist, ein Punkt.

Dieser Stempel scheint erst später in Verwendung gekommen zu sein (vielleicht sogar mit den beiden anderen Stempeln 24 und 87 gegen Anfang 1859 zusammen), da man denselben nur selten auf den letzten Ziffernmarken antrifft.

Metzger hegt die Vermuthung, dass diese letztere Type auf der Route Basel-Heidelberg, die anderen 4 Typen dagegen von der umgekehrten Route und Theilstrecken derselben verwendet worden seien, jedoch fehlt auch mir bislang genügendes Material dazu, um diese Ansicht prüfen zu können.



Ein sehr seltener Stempel, den ich bisher nur in wenigen Sammlungen sah und auf 1 Kr. bräunlichgelb auch in blaugrün besitze, ist der grosse Stempel 165, der I. Type der 164 bedeutend ähnelnd.

Die Ziffern sind  $9\frac{1}{2}$  mm. hoch, der Kreisdurchm.  $21\frac{1}{2}$  mm.

Dem Nummernverzeichniss nach gehörte dieser Stempel dem kleinen Postamt Rittersbach zu, welches nur vom 1. Juli 1853 bis 1. Mai 1859 bestanden hat, doch ist bestimmtes darüber nicht zu ergründen gewesen, wie ja auch die Verwendung des kleinen (Lütfing) Stempels 194 noch nicht aufgeklärt ist.

Allerdings spricht die Aehnlichkeit dieses Stempels mit den grossen 164 dafür, zumal jene auch bereits auf den Marken der ersten Emission vorkommen, also wohl kurz nach Einführung der Marken selbst zur Anwendung kamen.



12.

Der letzte dieser Nummernstempel endlich vereinigt gleich der V. Type des Stempel 164 (Abb. 10) wiederum die beiden Abänderungen der anderen Stempel in sich, indem er einertheils den grossen Kreis der Type 164, anderentheils aber die

Zacken der Stempel 24 und 87 trägt.

Die Ziffern sind hier sogar  $7\frac{1}{2}$  mm. hoch und haben Schlusspunkt.

Dieser Stempel ist etwas früher als die Stempel 24 und 87 ausgegeben, da er schon auf 3 kr. grün, welcher von 1853 bis 1858 in Cours war, vorkommt.

Da nun aber die No. 176 am 1. Juni 1856 vergeben wurde, so dürfte vermuthlich der Stempel 177 gleich mit der Errichtung des Stadtpostamt Carlsruhe, welchem er angehört, und zwar wahrscheinlich noch im gleichen Jahre oder mit Beginn des Jahres 1857 geschaffen worden sein.

Auch diesen Stempel habe ich nicht auf der letzten Ausgabe gesehen, was ja leicht begreiflich ist, da die Markenentwerthung in diesen Jahren allgemein nur noch durch den Ortsstempel zu geschehen pflegte.

Erwähnen will ich schliesslich noch, dass es zwar von den No. 24, 87 u. 164 Fünfringstempel, nicht aber von 177 giebt.





### III. Die Ortsstempel.

#### Allgemeines.

Es würde zu weit führen und den Rahmen dieser Arbeit überschreiten, wollte ich die Abstempelungen Badens bis zu ihrem Ursprung verfolgen, uns interessiren ja hier nur die Abstempelungen seit Einführung der Postmarken.

Aus der markenlosen Zeit herübergenommen sind zahlreiche, darunter wohl die meisten Langstempel, die aus einzelnen Typen zusammengesetzt wurden und sowohl ein wie zweizeilig vorkommen.

Auch die eingefassten Langstempel trifft man schon zur Zeit der ersten Emissionen, während von den Kreisstempeln zuerst die kleinen Doppelkreisstempel ohne Wappen unten (jedoch hin und wieder mit Jahreszahl), später mit Wappen oder Verzierungen Verwendung fanden.

Schliesslich und dies dürfte wohl gleich den ersten Kreisstempeln eine durchgreifende Neuerung gewesen sein, finden wir bis zur Aufhebung der badischen Postmarken die Einkreisstempel.

Zahlreiche Abarten und besondere Kategorien für die einzelnen Abtheilungen der Postverwaltung finden sich selbstredend innerhalb der vorgenannten Hauptarten, sowie auch bei Specialstempeln vor und werden wir solche bei Besprechung der einzelnen Abtheilungen kennen lernen.

Ob für alle Postanstalten mit Einführung der Ringstempel auch gleichzeitig oder doch daran anschliessend auch Ortsstempel eingeführt wurden, lässt sich nicht feststellen, dagegen haben sich nach den im Verein mit mehreren Specialisten gemachten Zusammenstellungen als die am häufigsten vorkommenden Hauptarten

- die eingefassten Langstempel,
- die Doppelkreisstempel mit Wappen und
- die Einkreisstempel

herausgestellt, ohne dass jedoch eine dieser Arten bei allen Postanstalten angetroffen würde.

Um dem Specialisten daher eine Handhabe zu geben, werde ich wie bei Thurn & Taxis bei den einzelnen Arten ebenfalls ein Verzeichniss der mit dem betr. Stempel gefundenen Orte beisetzen, welches gleichzeitig als Mancoliste dienen kann und das Weiterforschen erleichtert.

Schliesslich betone ich noch, dass es wohl unmöglich ist, zwischen Entwerthungs- und Briefstempeln einen Unterschied zu machen, indem ja viele derselben beiden Zwecken dienen oder doch als solche vorkommen.

Ich registrire daher alle mir vorgekommenen Abstempelungen, es sei denn, dass sie sich durch ihre besondere Eigenart als solche Dienststempel etc. erkennen liessen, die nicht zur Entwerthung bestimmt waren. Letztere würden dann als Zufallsentwerthungen bez. Curiosas aufzuführen sein.

### 1) Die einseitigen Langstempel.

Der Charakter dieser Stempel war wohl ein sehr verschiedener, denn als Entwerthungsstempel dürften gerade diese Stempel wohl nicht ausschliesslich bestimmt gewesen sein, obgleich sie selbst bis in die neuere Zeit als solche angetroffen wurden.

Dass sie vielfach nur provisorische Anwendung fanden, beweist das wiederholte Vorkommen derselben mit handschriftlich beigeseztem Datum.

Es handelt sich also hier wohl nur um Aushilfsstempel, die sonst auch allen anderen dienstlichen Zwecken dienten, denn sie kommen auch auf postalischen Formularen vor.

Ebenso wie die Schriftarten sehr verschieden sind, schwankt auch deren Höhe zwischen 3—5 mm.

## 13. GEISINGEN.

Vereinzelt findet man diese Stempel auch als Routen- oder Rayonstempel mit der vor oder nach dem Ort gesetzten Bezeichnung R und einer Ziffer,

### z. B. 14. GRABEN.R.1

besonders auf älteren Correspondenzen und komme ich darauf noch später zurück.

Von einseitigen Stempeln wurden bisher folgende von mir registriert: (Schrifthöhe in Millimetern)

3 mm.	*Blumberg Donaueschingen Pfullendorf Rastatt Schopfheim Wolfach	Carlsruhe Engen Graben Hüfingen Krozingen Mannheim *Müllheim
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> mm.	Gerlachsheim Geisingen Jestetten *Oppenau Stetten a. k. M. Ueberlingen Walldüren Weinheim	R. Bischofsheim Steinen Tryberg
		4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> mm. Carlsruhe Efringen
		5 mm. Biberach Bonndorf Eppingen Säckingen Staufen
4 mm.	*Altbreisach Beuggen Blumberg Buchen	

\*) Die mit \* bezeichneten wurden auch mit beigeschriebenem Datum gelunden.

## 2) Die zweizeiligen Langstempel.

Allgemeiner als die vorige ist diese Stempelart, welche anfangs auf den Briefen allgemein auf Marken der Zifferemissionen, aber nur vereinzelt, vorkommt.

Die erste Zeile bildet der Name der Postanstalt, die zweite wird durch Datum und Monat, oft auch durch weitere Ziffern oder Schriftzusätze gebildet.

Die Höhe der vorkommenden Schriftarten schwankt zwischen  $3\frac{1}{2}$  und 5, ganz vereinzelt kommen solche von 6 mm. Höhe vor.

Wie es scheint, besaßen solche Stempel nur grössere Orte, wenigstens sind es vornehmlich solche, die ich hierunter aufführe.

Was die einzelnen Abarten betrifft, so fand ich den Stempel Donaueschingen noch mit Jahreszahl,

**DONAUESCHINGEN**  
15. **1 JUN 51**

dagegen alle anderen ohne solche und handelt es sich hier natürlich auch um die Uebergangsperiode.

Am zahlreichsten sind die Stempel, welche Ort und Datum in fetter Schrift, den Monat abgekürzt nur mit grossem Anfangsbuchstaben (Jan.) tragen (Abb. 16).

**BLUMENFELD**  
16. **5. Jan.**

Abweichend davon fand ich dagegen solche mit abgekürztem Monat in grossen Buchstaben (JAN), doch ist deren Zahl nur klein. Es sind dies

Baden	Meersburg
Bischofsheim a. T.	Rippoldsau
Kehl	Villingen
Königsschaffhausen	Wertheim
Ladenburg	

jedoch giebt es wahrscheinlich noch mehrere.

Eine weitere Abart zeigt den Ort, aus dünnen (schmalen) Buchstaben gebildet, während Datum und Monat meist gar nicht dazu passen, da sie ganz anderen Schriftgattungen angehören. [Abb. 17.]

**STÜHLINGEN.**  
17. **4. Okt.**

Wesentlich abweichend und wohl vereinzelt dastehend ist die umstehend abgebildete Anwendung von Ziffern auch für den Monat, wovon ich bisher nur diesen einen Stempel fand.

# LADENBURG

18.

10-3.

Schliesslich gehört hierher auch noch der mit Bogenlinien eingefasste Stempel von Neustadt, der in dem Fälschungsprocess Riegel eine Rolle spielte. (Siche Kapitel Fälschungen.)



19.

In gleicher Ausführung giebt es nach Metzger auch den Stempel Bretten.

Nach den Höhenmaassen der Schrift des Ortes konnte ich folgende Orte zusammenstellen:

	$3\frac{1}{2}$ mm.	
Adelsheim		Meersburg
Bischofsheim a. T.		Mosbach
Hilzingen		Pfullendorf
Hüfingen		Rippoldsau
	4 mm.	
Appenweier		Hornberg
Baden		Kippenheim
Bischofsheim a. T.		Krotzingen
Constanz*		Mannheim
Gengenbach		Neustadt
Gernsbach		Radolfzell
Haslach		Rippoldsau
Hausach		Rothenfels
Heidelberg		Villingen
	$4\frac{1}{2}$ mm.	
Achern		Ernstthal
Blumenfeld		Mühlburg
Bretten		Pforzheim
Buchen		Schwetzingen
Dinglingen		Stühlingen
Durlach		Werthheim
	5 mm.	
Achern		Königsschaffhausen
Appenweier		Ladenburg
Bretten		Neustadt
Bühl		Schwetzingen
Hornberg		Sinsheim
Kehl		Waldkirch
Krotzingen		Zell i. W.
$5\frac{1}{2}$ mm. Radolfzell		6 mm.
Kork		Baden (Bahnhof)
Zell i. W.		Zell i. W.

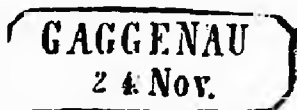
\*) Als Curiosum sei nebenbei erwähnt, dass in dem Stempel Constanz das Z verkehrt gezeichnet ist und der Stempel wahrscheinlich jahreiang so benutzt wurde.

### 3) Die eingefassten Langstempel.

Ebenfalls bis zum Beginn der Markenaera zurückreichend, sowie selbst bei den Anstalten, welche keine Nummernstempel mehr erhielten noch zu finden, trifft man den eingefassten Langstempel mit den verschiedensten Wort- und Schriftzusammensetzungen an.

Einzelne der ältesten Stempel tragen noch die abgekürzte Jahreszahl, wie ich solche von Carlsruhe und Lenzkirch mit Jahreszahl 51 fand (ja der Stempel von Boxberg liegt mir sogar noch mit Jahreszahl 65 vor), im Allgemeinen sind aber sämtliche eingefassten Langstempel ohne Jahreszahl.

Die allgemeinste Art hat oben den Ortsnamen, darunter Datum und Monat in grossen und kleinen Buchstaben abgekürzt.



Da die Einsätze der zweiten Zeile täglich gewechselt wurden, so kommen vielfach Stempel vor, bei denen die zweite Zeile entweder zu weit nach rechts oder links steht, auch sind einzelne Buchstaben ungleich voneinander entfernt.

Die Stempel der grossen Postanstalten haben in der zweiten Zeile nach dem Monat Zusätze verschiedener Art.

Hauptsächlich findet man den Buchstaben **A** und die Ziffern I—IV, davor oder dahinterstehend

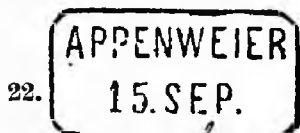


und zwar kommen so diese Stempel der Städte

11 mm. Randegg	Bischofsheim
11 1/2 mm. Salem	Müllheim
Tryberg	Offenburg
Baden	Pforzheim

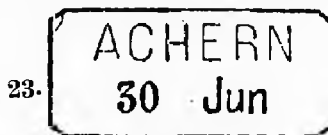
vor, während Heidelberg die Tageszeit z. B. 11—12 als Zusatz trägt.

Wenig vorkommend ist ein abweichender Stempel mit grossen Buchstaben im Monat,



den ich nur von Appenweier und Bühl fand. Derselbe hat überdies etwas weniger abgeschrägte (fast runde) Ecken.

Der Typus jedoch, welchen alle späteren Langstempel bis in die letzte Zeit hinein (vielfach noch auf Marken des Deutschen Reiches) tragen, ist der nachfolgende, der eine sehr starke Vertreterschaft hat und



besonders viel in blau oder grün vorkommt.

Als Curiosum sei erwähnt, dass gegen Ende der 50er Jahre der Stempel Donauöschingen statt wie vor und nachdem Donaueschingen lautet (siehe Abb. 15).

Einen allerdings etwas starken Fehler weist ferner ein mir vorliegender deutlicher Stempel der letzteren Art auf, in welchem der Ort so verstümmelt ist, dass nur RHEINWLER dasteht, ein Zeichen, dass bis zuletzt noch die Ortsnamen aus einzelnen Buchstaben bestanden.

Aufzustellen wären mit eingefassten Langstempeln nachfolgende Orte:

	12 mm.	
Achern		Lenzkirch
Altbreisach		Löffingen
Appenweier		Lörrach
Boxberg		Orschweier
Haltingen		Randegg
Heitersheim		Salem
	12 1/3 mm.	
Allensbach		Schallstadt
Boxberg		Sulzburg
Burkheim		Thiengen
Donaueschingen		Uihlingen
Endingen		Waibstadt
Freiburg		
Gaggenau		13 1/2 mm.
Hardheim		Durlach
Malsch		Engen
Merchingen		Heidelberg
Möskirch		Lahr
Munzingen		Mannheim
Riegel		Müllheim
Stockach		Pforzheim
Waghäusel		Rappenaу
	13 mm.	
Altbreisach		14 mm.
Berolzheim		Bellingen
Bischofsheim		Bischofsheim
Haltingen		Carlsruhe
Lenzkirch		Ettlingen
Offenburg		Freiburg
Orschweier		Heidelberg
Pforzheim		
		14 1/2 mm.
		Kork

15 mm.  
Appenweier  
Achern  
Carlsruhe  
Dinglingen  
Durlach  
Emmendingen  
Engen  
Eubigheim  
Geisingen  
Gerlachsheim  
Grünsfeld  
Hausach  
Immendingen  
Kork  
Krotzingen  
Laufenburg  
Mühlhausen

Müllheim  
Muggensturm  
Rappenu  
Rastatt  
Renchen  
Rheinweiler  
Seckach  
Sinsheim  
Schefflenz  
15 $\frac{1}{2}$  mm.  
Bischofsheim a. T.  
Brennet  
Efringen  
Hohenhausen  
Wyhlen  
16 mm.  
Langenbrücken  
Rastatt

#### 4) Die Doppel-Kreisstempel.

##### 1. Alte Stempel etc.

Bevor ich auf die eigentlichen Kreisstempel eingehe, bin ich genöthigt, einiger alten Stempel Erwähnung zu thun, welche aus der markenlosen Zeit stammen und beim Uebergang weiter verwendet wurden.

Durch seine eigenthümliche Form fiel mir vor Allem ein Stempel von Offenburg auf, den ich sowohl in roth wie schwarz besitze. (Auch mit Trennungsstrich zwischen beiden Ziffern.)



Derselbe hat, wie nebenstehende Abbildung (24) zeigt, eine wellenartige Umrahmung, statt des äusseren Kreises; unten sind drei Sterne angebracht.

Diesen Stempel besitze ich noch auf Brief von 1857.

Ganz anderer Art sind zwei weitere Stempel, welche zwar schon den Doppelkreisstempel haben, aber die ganze Art der Zusammenstellung deutet auf längst vergangene Zeiten.



An den Seiten sind Rosetten angebracht, Monat und Datum ist in veralteten Ziffern, unten stehen die Buchstaben G. B. (Grossherzogthum Baden) Abb. 25.

Ob eine grössere Anzahl solcher Stempel existirt, konnte ich bis jetzt nicht ergründen, indess ist dies nicht unmöglich.



Ganz ähnlich sind zwei weitere Stempel von Bühl und Furtwangen, letzterer fand indess innerhalb der eigentlichen Markenperiode Verwendung.

Dieselben tragen anstatt der Rosetten sechsstrahlige Sterne, während das G. B. unten rechts und links durch Striche begrenzt als auf einem Kreistheilstück stehend dargestellt ist.

Aehnlich dieser Type fand ich ferner den Stempel von Renchen, derselbe trägt aber an den Seiten keine Sterne, sondern kleine Kreischen; gehört aber auch der frühesten Periode an.



Schliesslich giebt es in dieser Art noch den Stempel von Baden, der in zwei Arten vorkommt.



Bei der älteren Type fehlt das Kreisstück gänzlich (das G. B. steht also frei) und an den Seiten befinden sich zwei kleine Kreischen, die oft als volle Punkte erscheinen. (Abb. 27.)

Später erscheint dieser Stempel in modernem Typus und etwas grösser. Das G. B. steht unten zwischen den vollen Kreisen nur von zwei Strichen begrenzt, die nicht bis an die Peripherie reichen. (Abb. 28.)

## 2. Ohne Wappen unten.

Nach Einführung der Marken erhielten nun wohl auch sämtliche Poststellen neue Stempel, die aber anscheinend erst nach und nach zur Verwendung gelangten.



Zuerst findet man dieselben vereinzelt noch mit abgekürzter Jahreszahl vor, da jedoch die Abstempelung der Marken weit peinlicher als in Thurn & Taxis nur mit dem Nummern-(Ring-) Stempel geschah, so sind Marken der Ziffernmissionen mit Orts-

stempel überhaupt selten und diese tragen eben dann Stempel mit Jahreszahl. (Abb. 29.)

Vielfach hat man diese Lettern einfach umgedreht, so dass an der betreffenden Stelle der bekannte ■ sichtbar ist, jedoch ist die Zahl der Orte, welche Stempel mit Jahreszahl benutzten, nicht gross.

Mannigfache Verschiedenheiten kommen bezüglich des verwendeten Schriftmaterials, wie auch der Grösse der Stempel selbst vor und wären dabei vor allem grosse und kleine Ziffern, wie auch zweierlei Typen der Monatsschrift zu unterscheiden; ja oft sind beide Grössen auf einen Stempel vermengt. (Abb. 30.)

Je weiter man der neueren Zeit zuschritt, desto grösser und deutlicher wurden die Ortsnamen. (Abb. 31.)



Dass jedoch wahrscheinlich für alle derartigen Stempel Jahreszahlen mitgeliefert wurden, ist daraus ersichtlich, dass mit wenigen Ausnahmen fast alle Stempel Monat und Datum in der oberen Hälfte des Kreises tragen, nur bei einigen fand ich die Typen in die Mitte gerückt (Achern [Abb. 31], Ludwigshafen, Sinsheim), ja der Stempel von Elzach JUNI | 12 trug mehrfach die Monatsbezeichnung oben, das Datum unten.

Der Durchmesser dieser Stempel schwankt zwischen 20—24 mm. und sind mir bislang folgende Orte vorgekommen:

20 mm.	22 mm.
Aach	Achern
Emmendingen	Bonndorf
20 $\frac{1}{2}$ mm.	Durlach
Eberbach	Geisingen
Ettenheim	Gondelsheim
Külsheim	Heidelsheim
Muggensturm	Jestetten
Neckargemünd	Lichtenau
Rastatt	Todtnau
21 mm.	Weingarten
Eichtersheim	Weinheim
Eigeltingen	Wolfach
Elzach	22 $\frac{1}{2}$ mm.
Emmendingen	Achern
Engen	Adelsheim
Eppingen	Bruchsal
Freudenberg	Eichstetten
Gerlachsheim	Eigeltingen
Heidelberg	Ludwigshafen
Kenzingen	Singen
Langendenzlingen	Sinsheim
Müllheim	Walldürn
Neckarbischofsheim	23 mm.
Neckargemünd	Altbreisach
Oberlauchringen	Constanz
Oberschefflenz	Hilzingen
Offenburg	Schwetzingen
Petersthal	Villingen
Philippsburg	23 $\frac{1}{2}$ mm.
Säckingen	Bruchsal
St. Blasien	24 mm.
Staufen	Blumberg
Wiesloch	Bruchsal
Wilferdingen	Villingen
Zell a. H.	24 $\frac{1}{2}$ mm.
21 $\frac{1}{2}$ mm.	Freiburg.
Ettenheim	
Königshofen	
Riedern	
Singen	
Waldshut	

### 3. Mit Wappen unten.

In gleicher Type wie die vorgenannten gibt es nun eine grosse Anzahl von Stempeln, welche unten das Landeswappen tragen und ist dies wohl die Haupttype der älteren Stempel, obwohl es schwerlich zu sagen ist, ob und warum nicht alle Stempel dasselbe erhielten.

Auch die Vermuthung, dass die Aemter verschiedenen Ranges abgegrenzt sein könnten, lässt sich nicht festhalten, während das im vorigen Abschnitt von den Jahreszahlen Gesagte auch hier zutrifft.

Beide Arten sind also wohl gleichzeitig oder nebeneinander in Benutzung gewesen.

Nebenbei erwähnt sei noch, dass ich die Beobachtung machte, dass alle diese, welche der Haupttype gleichen, also gemeinschaftlich beschafft wurden, einen Punkt hinter dem Ort haben, der bei den späteren Stempeln fehlt.

Das Wappen selbst ist in sehr mannigfacher Auffassung angebracht, bald sehr schmal und lang, bald breit, oft nur mit einem Querbalken, aber auch vereinzelt sogar mit schraffirten Doppelbalken.

Tielergehende Spezialisten finden also hier ein Feld für Detailforschungen weitgehendster Art.

Hinsichtlich der Arten lassen sich zuerst zwei Hauptarten unterscheiden und zwar:

#### a) Monat in Versalien (grosse Buchstaben).

Die erstere Art correspondirt mit den im vorigen Abschnitt genannten (Abb. 30), während jedoch theilweise schon die Monatsbezeichnung in die Mitte gerückt ist.

Ganz abnorm dagegen ist die Schriftart des untenstehend abgebildeten Stempels von Constanz. (Abb. 33.)



Die erstere Art correspondirt mit den im vorigen Abschnitt genannten (Abb. 30), während jedoch theilweise schon die Monatsbezeichnung in die Mitte gerückt ist.

Ganz abnorm dagegen ist die Schriftart des untenstehend abgebildeten Stempels von Constanz. (Abb. 33.)



Während der jedenfalls wenig bekannte Stempel von Strassburg hier ebenfalls einen Platz finden möge.

Ein Stempel mit badischen Wappen von Strassburg verursacht wohl einiges Kopfschütteln und doch ist es so, derselbe fand seine Verwendung im Packettransitverkehr, also auf dem Postzollbureau und kommt daher hauptsächlich auf Packetbegleitadressen vor.

b) Monat mit grossem Anfangsbuchstaben.



Die Schriften sind wesentlich grösser und füllt oft der Ort den Kreis fast völlig aus. Auch die Ziffern sind grösser geworden und sind die kleinen Buchstaben des Monats stets von einer grösseren Schriftart gewählt, so dass sie mit dem grossen Anfangsbuchstaben eigenthümlich harmoniren. (Siehe Abb. 34 u. 35.) Nur da, wo der geringere Umfang des Stempels es erheischt, ist eine schmälere (aber immer grössere als früher) Schrift gewählt worden (Abb. 35) und haben

überhaupt die Stempel an Grösse zugenommen, von denen nur sehr wenige 20, viele dagegen 24—26 mm. Durchmesser haben.

Besonders die Stempel der zuletzt errichteten Anstalten, welche keine Ringstempel mehr erhielten (Hochhausen, Sulzfeld, Lauda etc.), gehören zu den grössten dieser Art.

Gefunden bez. registriert habe ich die folgenden leider ohne die Scheidung nach kleinen und grossen Buchstaben im Monat.

- 20 mm.
- Heidelberg
- 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm.
- Donaueschingen
- Eppingen
- Offenburg
- 21 mm.
- Heidelberg
- Mosbach
- Ueberlingen
- Offenburg
- Wiesloch
- 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm.
- Donaueschingen
- Kehl
- Kleinlaufenburg
- Rastatt
- Säckingen
- Krautheim
- Hockenheim

- 22 mm.
- Badenweiler
- Bischofsheim
- Bronnbach
- Carlsruhe
- Dürrheim
- Kenzingen
- Meckesheim
- Neckarelz
- Pfullendorf
- Wertheim
- Weinheim
- 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm.
- Altbreisach
- Aglasterhausen
- Carlsruhe
- Durlach
- Elzach
- Ettlingen
- Kehl
- Müllheim
- Oberkirch
- Oppenau
- Renchen

Schliengen  
Stockach (2 Abarten)  
Schopfheim

23 mm.

Baden  
Badenweiler  
Bischofsheim a. T.  
Bonndorf  
Carlsruhe  
Constanz  
Durlach  
Elzach  
Griessen  
Hemsbach  
Kehl  
Königsschaffhausen  
Ludwigshafen  
Möskirch  
Mühlburg  
Waldshut  
Weingarten

23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm.

Altbreisach  
Baden  
Bruchsal  
Donaueschingen  
Gottmadingen  
Kork  
Ladenburg  
Lörrach  
Philippsburg  
Rippoldsau  
Triberg  
Waldkirch

24 mm.

Baden  
Freiburg  
Heidelberg  
Lörrach  
Mannheim  
Meersburg  
Gailingen  
Schönau  
Weinheim

24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm.

Mannheim

25 mm.

Carlsruhe  
Lahr  
Mannheim  
Mühlhausen  
Radolfzell  
Säckingen  
Seckach  
Wehr  
Wittighausen

25<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm.

Eubigheim  
Freiburg

26 mm.

Bruchsal  
Freiburg  
Grünsfeld  
Hochheim  
Lauda  
Offenburg  
Sulzfeld  
Stühlingen.

c) Mit Stundenangabe.

Complicirter sind die Stempel der grossen Postämter, denen die Stundenangaben hinzugefügt wurden.

Die Abkürzungen waren M. = Morgens, N. M. = Nachmittag, A. = Abends.

Von den grossen 26 mm. Durchmesser haltenden Stempeln (Abb. 37) besitze ich nur



Freiburg, Mannheim und Offenburg und zwar in mehreren Abarten, so den Mannheimer mit dem Einsatz der kleinen Schrift des Stempels Abb. 38.

Letztere scheint nur von zwei Städten und zwar von Carlsruhe und Kehl vorzukommen.



Der grösste Stempel kam mir von Rastatt auf einer Landpostmarke zu Gesicht; er hat 30 mm. Durchmesser und hat jedenfalls dienstlichen Zwecken gedient. Habe denselben nie anderwärts gesehen.



Um die Stempel mit Wappen abzuschliessen füge ich hieran noch den Stempel des Badischen Bahnhof in Basel, auf welchem eine badische Postexpedition bestand, die die No. 175 führte.

Derselbe trägt oben das Wort „Basel“, unten zwischen das Wappen vertheilt die Worte: „Badisch: (Wappen) Bahnhof“.

Der Stempel kommt vielfach in sehr undeutlichen Abdrucken vor und ist daher oft nicht zu entziffern.

d) Mit Verzierungen unten.

An Stelle des Wappens tragen nun eine Anzahl Stempel besonders kleinerer Aemter die verschiedensten Verzierungen.

Vorherrschend ist das Kreuz, mit welchem allerdings wieder in sehr verschiedenen Formen die nachfolgenden Orte fand:


I. Mit vollem Kreuz.

21 mm. Biberach	23 mm. Elzach
23 mm. Albruck	Schönau.


II. Mit einfachem Kreuz.


21 mm. Biberach (klein und gross)	22 1/2 mm. Emmendingen
21 1/2 mm. Hundheim	Höllsteig
22 mm. Blumenfeld	Waldshut
Brennet	23 mm. Badenweiler
Kandern	Burg
Möhringen	Efringen
Schiltach	Griesbach.
Steinbach	
Steinen	

III. Mit liegendem Kreuz.

41.		21 mm. Furtwangen
		Oppenau (Abb. 41)
		22 mm. Schiltach
		Steinbach
		23 mm. Schopfheim.

IV. Mit kleiner Sternrosette

42.		22 mm. Geisingen
		Markdorf
		Vöbrenbach (Abb. 42)
		22 1/2 mm. St. Georgen
		Stetten a. H. M.

43.		Ganz abnorm und verein-
		zelt dastehend ist ein Stempel
		von Kehl mit drei Kreuzchen
		unten und ganz wesentlich ab-
		weichender Schriftgattung.

e) Monat in Ziffern.

Diese Stempel stehen nur ganz vereinzelt da und gehören wohl meist unter die älteren Arten.



So sieht man dem nebenstehend abgebildeten Stempel von Lahr die Aehnlichkeit mit Abb. 25 sofort an, nur ist das G. B. und die Rosetten weggeblieben.



Ein weiterer Stempel trägt unten wiederum das Landeswappen und kam mir solcher nur von

Säckingen (Abb. 45) vor, dagegen giebt es noch einige Stempel, welche unten wieder Verzierungen tragen.



Der Stempel von Langenbrücken (Abb. 46) hat unten einen kleinen Kreis und kommt in 2 Abarten ( $24\frac{1}{2}$  und 25 mm.) vor, dagegen hat der ganz ähnliche Stempel von

Heiligenberg einen Stern unten, während

ein ebensolcher von

Lahr ohne jede Verzierung ist.

Hiermit schliessen die Doppelringstempel ab, die den weitaus grössten Theil der Baden-Stempel ausmachen.



### 5) Die einfachen Kreisstempel.

Das Bestreben, die Stempel bei deutlicher Lesbarkeit möglichst zu verkleinern, führte schliesslich dazu, bei neuen Stempeln den inneren Ring wegzulassen und bildet diese Stempelgattung die Hauptart der späteren Stempel, besonders findet man so viele Stempel der später eröffneten Poststellen.



Die Tageszeit findet hierbei allgemeine Anwendung und steht hinter den Ziffern in der Regel der Buchstabe V oder N.

Die Anzahl dieser Stempel ist eine sehr grosse und dürfte die hierunterfolgende Liste noch wesentlich zu erweitern sein.

47.

22 mm.

Bretten  
Dinglingen  
Durmrsheim  
Kippenheim  
Krotzingen  
Pforzheim  
Rosenberg

22 1/2 mm.

Baden  
Berghausen  
Buchen  
Carlsruhe  
Ernstthal  
Gengenbach  
Haslach  
Hausach  
Herbolzheim  
Hornberg  
Hütingen  
Kork  
Lahr  
Mannheim  
Müllheim  
Neidenstein  
Neustadt  
Oberkirch  
Randegg  
Riegel  
Rothenfels  
Schluchsee  
St. Georgen  
St. Ilgen  
Zell i. W.

23 mm.

Adelsheim  
Altenweg  
Appenweier  
Bannenthal  
Bühl  
Birkendorf  
Eichstetten  
Forbach  
Gemmingen  
Gottenheim  
Helmstadt  
Hassmersheim  
Jhringen  
Königsbach  
Munzingen  
Neudenu  
Niefern  
Oberrothweil  
Odenheim  
Oos  
Oestrigen  
Reilingen  
Untergrombach  
Steinsfurth

23 1/2 mm.

Baden  
Bad. Rheinfelden  
Bretten  
Bruchsal  
Conzanz  
Eberbach  
Endingen  
Engen  
Ettlingen

Gaggenau  
Gernsbach  
Haltingen  
Hardheim  
Heidelberg  
Heitersheim  
Kehl  
Lenzkirch  
Löffingen

Malsch  
Merchingen  
Riegel  
Waibstadt

24 mm.

Boxberg  
Eggenstein



48.

Graben  
Linkenheim  
Offenburg  
Pforzheim  
Rapp nau  
Salem  
Schallstadt  
St. Georgen

Sulzburg  
Tauberbischofsheim  
Thiengen  
Waghäusel  
Wertheim

24½ mm.

Donaueschingen.



49.

Sehr einfach ist dagegen ein Stempel von Baden, der sowohl mit nebeneinander, wie auch untereinander stehenden Ziffern vorkommt und von Metzger als Bahnhofstempel bezeichnet wird.

Dieses Capitel kann ich nicht abschliessen, ohne noch zu bemerken, dass es selbstredend einem oder einigen Sammlern nicht gelingt, auch nur annähernd Vollständiges zusammenzubringen, zumal wenn man ausserhalb des betr. Landes wohnt und ergeht daher an solche Sammler, welche sich nur einigermaßen für die Abstempelungen Badens interessiren, die Bitte, aufgefundene Abarten oder auch Ort-namen in den bekannten Typen freundlichst dem Verfasser dieses bekannt zu geben.



#### IV. Die Eisenbahn- (Bahnpost-, Bahnhofs-) Stempel.

Jedenfalls das interessanteste Capitel der badischen Abstempelungen ist, nächst dem der Landpoststempel, das nachfolgende.

Ueber viele wichtige Fragen bez. der Fahrpost-einrichtungen fehlt noch die genügende Aufklärung, ganz besonders aber über die Postcourse. Nur so viel ist feststehend, dass die grossen Ringstempel 164 und 177, sowie die Langstempel mit F. B. Cours in nahen Zusammenhang stehen und die ältesten Arten der Eisenbahnstempel repräsentiren.

Ehe ich aber auf die Bahnpoststempel selbst übergehe, will ich zwei eigenthümlich durch ihre Form auffallende Stempel, die man nur selten ganz deutlich findet, erwähnen, da dieselben gleichfalls hierher gehören.

Der erste derselben gehört der kleinen badisch-schweizerischen Grenzstation an, welche auf badischer



50.

Seite errichtet wurde und den Ringstempel 10 trug. Der Stempel blieb bis Mitte der 60er Jahre in Cours und wurde dann durch einen Einkreisstempel mit der Inschrift Bad. Rheinfeiden ersetzt.

Ganz ähnlich ist der weit später in Verwendung gekommene Stempel von Mannheim Bahnhof, der dem Ringstempel Nr. 174 entspricht.

Denselben giebt es in zwei Abarten, mit und ohne Verzierungen an den Seiten.

Der Mannheimer Stempel ist naturgemäss weit weniger selten, wengleich zu einem völlig sichtbaren Stempel schon ein ziemlich grosses Briefstück gehört, so dass derselbe auf einzelnen losen Marken meist wenig Werth hat.



51.

Auf die Bahnpoststempel übergehend, finden wir als älteste derselben die der Bureaus in den Bahnposten.

Diese befanden sich zuerst in zwischen Heidelberg und Schliengen verkehrenden Eisenbahnzügen,

die vom 1. April 1848 ab 4mal täglich verkehrten und besagt eine Verfügung vom 1. März 1848 wörtlich:\*)

„Alle bei diesem Dienste in den Eisenbahnpost-Expeditionsbureaux zur Umspedition kommenden Briefe werden mit einem besonderen Speditions-Controlstempel versehen, welcher das Datum, die Coursnummer und ein die Richtung des Courses andeutendes Zeichen enthält.

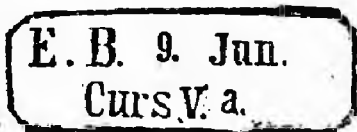
Dieses Zeichen besteht für die Richtung von Heidelberg nach Schliengen in einer Sonnenscheibe und für die Richtung von Schliengen nach Heidelberg in einem seckigen Stern.“

Metzger spricht zwar von einem seckigen Stern, bildet jedoch später selbst den seckigen Stern ab, indes fehlt der Abbildung die in jenen Stempeln zuerst enthaltene abgekürzte Jahreszahl.

Später fielen die Jahreszahlen weg, ebenso die beiden Zeichen Sonne und Stern und mit der Ausdehnung des Bahnnetzes erhielten die Bahnposten die Einrichtung der Briefladen (Mitte 1857).

Auch die Zahl der Postcourse stieg, denn man findet solche bis XII mit verschiedenen Unterabtheilungen, als: I, II, III, a b etc., vor.

Wenngleich diese Coursstempel einander in der Form gleichen, weicht doch jeder derselben in den Typen und Zahlen von einander ab.



52.

Mit dem Verschwinden der Bezeichnung Postcourse wurden auch die Stempel in die bequemere runde Form gebracht und erhielten nun die Umschrift: „Gr. Bad. Bahnpost“ nebst der Bezeichnung des Zuges.



53.

Diese Stempel wurden sehr stark benutzt und abgenutzt, so dass sie später von den Doppelkreisen nahezu nichts mehr zeigen (siehe Abb. 53).

Spätere Stempel tragen statt der allgemeinen Bezeichnung die Namen der betr. Bahnlinie, z. B.:



54.

Bahnpost Basel - Constanz und zwar läuft die Umschrift eigenthümlicherweise nicht unten links beginnend, sondern oben etwas nach rechts anfangend, innerhalb des Doppelkreises und bleibt zwischen Anfang und Ende derselben nur

\*) D. Briefm.-Ztg. 1892 No. 4.

ein ganz kleiner Zwischenraum, der durch vier ein Kreuz bildende Punkte ausgefüllt wird (Abb. 54).

Dieser Stempel kommt zumal in den früheren Jahren sehr viel in blau vor.

Während nun die beiden vorgenannten Stempel sowohl mit wie auch ohne Jahreszahl vorkommen, fällt bei den weiter folgenden nicht nur diese, sondern auch das Wort Bahnpost ganz fort, so dass nur der Name der Bahnlinie übrig bleibt.



55.

Die Buchstaben sind weiter auseinandergehalten, also leserlicher geworden, auch hat die Grösse des Mittelstückes um 1 mm. (von 13 auf 14 mm.) zugenommen. (Abb. 55.)

Zuletzt fällt auch noch der innere Kreis weg und die Stempel erscheinen den Einkreis-Ortsstempeln



56.

analog, wenn auch die oft langen Doppelnamen vereinzelt recht eng zusammenstehende Buchstaben nöthig machen.

Gerade letzterer Uebelstand scheint dazu geführt zu haben, dass man die Inschriften in vier wagerechte Zeilen stellte, eine Eigenart, die nur noch bei Ludwigsbafen-Jagstfeld vorkommt.



57.

Leserlicher ist diese Art der Zusammenstellung jedenfalls, wahrscheinlich aber unpraktischer einzusetzen, denn sie fand eben keine weitere Nachahmung.

Schliesslich bleiben nun noch zwei geradzeilige Stempelarten übrig und zwar besteht die erstere aus



58.

einfachen Typensatz, der nur selten die Zugnummer mitenthält [Abb. 58].

Der gleiche Stempel kommt auch von Schopfheim und Singen vor.



59.

Die zweite dieser Stempelarten trägt eine Einlassung und ist wesentlich grösser [Abb. 59].

In dieser Auffassung fand ich nur den Lahrer Stempel und zwar vielfach in blau angewendet.

Vereinzelt findet man iness statt der vorgenannten auch den bereits früher erwähnten einzeiligen

Routenstempel, der jedoch nur von wenigen Stationen bekannt ist.

## 60. R. 1. FREYBURG

Derselbe findet sich meist mit den Kreisstempeln vereinigt auf den Briefen und stellt so den sonst handschriftlich ersetzten Stationsnamen dar.

Bei der Schnelligkeit des Bahnpostbetriebes ist es kein Wunder, dass diese Stempel nur wenig Anwendung fanden und schliesslich ganz wieder verschwanden.

Eng verbunden und direct mit den Stempeln dieser Kategorie zusammenhängend sind die Stempel der Auslands- bez. Uebergangsbahnposten, die jedenfalls noch mehrere Formen aufweisen, jedoch lag mir hierin zu wenig Material vor.

Der älteste dieser Stempel hat entschieden französisches Gepräge [Abb. 61] und trägt, wie auch der zweite dieser Art [62], noch die Bezeichnung Amb. [Ambulance-Bahnpost], während bei letzterem diese Bezeichnung weggefallen und durch die Ueber-



61.



62.



63.

gangsstation ersetzt worden ist. [Abb. 63.]

Da alle diese Stempel die Jahreszahl [abgekürzt]

tragen, so sind sie für das Bestimmen vieler Briefe sehr wichtig, da leider in den eigentlichen Ortsstempeln bekanntlich nur in wenigen Ausnahmefällen die Jahreszahl angebracht ist.

Ein genaueres Studium der einzelnen Bahnlilien bez. eine Zusammenstellung derselben nach der Zeit ihrer Einrichtung wäre eine dankenswerthe Arbeit für einen mit den Verhältnissen und Quellen vertrauten Philatelisten.

Nach einem mir vorliegenden alphabetischen Orts-Verzeichniss von Baden vom Jahre 1866 waren zu jener Zeit Eisenbahnämter in Baden, Basel, Bruchsal, Karlsruhe, Constanz, Freiburg, Heidelberg, Kehl, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Schaffhausen und Waldshut, ferner besaßen die Main-Neckarbahn [Heidelberg, Weinheim] und die Württembg. Bahn [Bruchsal, Bretten] je einige Stationen auf Badischem Gebiete.

Im Bau begriffen waren die Bahnen: Mosbach-Würzburg, Lauda-Wertheim, Radolfzell-Messkirch, Singen-Villingen, Offenburg-Hausach, sodass ein bedeutendes Bahnnetz bereits damals den Verkehr erleichtern half.

Eingehender mit den Bahnpoststempeln hat sich Herr Gessner-Leipzig beschäftigt, dessen Aufstellung, die mir in liebenswürdigster Weise überlassen wurde (ergänzt durch eigenes Material), hierunter folgt:

Inschriften: Zugnummern:

- 1) a. Gr. Bad. Bahnpost im Doppelkreis  
Z. 9, 12, 14, 15, 18, 19, 20, 22, 26.
- b. Gr. Bad. Bahnpost, Kreise fast unsichtbar [Abb. 53]  
Z. 9, 12, 18, 26.
- c. Gr. Bad. Bahnpost im Doppelkreis mit Jahreszahl  
Z. 6, 7, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 26.
- 2) Bahnpost Basel Constanz [Abb. 54]  
Z. 1, 7, 19, 20, 22, 26.

Dieser Stempel kommt oft mit schiefstehendem, ja sogar verkehrtem Einsatz vor. Herr Gessner besitzt ihn ferner (blau abgestempelt) ohne Mittelstück. Blaue, meist stark verschmierte Stempel sind hiervon nicht selten.

- 3) Constanz (oben) Basel (unten) Z. 8.  
Datum u. Zugnummer in einer Zeile [Abb. 55]
- 4) Heidelberg-Basel ohne Jahreszahl  
Z. 9, 12, 14, 20, 21, 26, 27.
- 5) Heidelberg-Basel mit Jahreszahl Z. 6, 7, 12, 19, 22.
- 6) Heidelberg-Würzburg ohne Jahreszahl Z. 53, 59, 62.
- 7) Heidelberg-Würzburg mit Jahreszahl Z. 53, 58, 59.
- 8) Constanz-Donaueschingen [Abb. 56]  
Z. 211, 212, 215, 216.
- 9) Ludwigshafen-Würzburg Z. 61.
- 10) Würzburg-Ludwigshafen [Abb. 57] Z. 30, 60, 62.
- 11) Jagstfeld-Ludwigshafen Z. 80, 83, 84.



Abschliessen will ich dieses Capitel durch den nebenstehenden noch unerwähnten Stationsstempel, der ebenfalls unter diese Rubrik gehört, wenn er auch ganz anderer Art ist, ja eine ganz eigene Classe bildet.

Die Buchstaben bedeuten den Namen der Bahnlinie Main-Neckar-Eisenbahn.

Es sollte mich freuen, besonders von Badensern, die doch am ehesten Gelegenheit haben, grösseres Material zu erwerben, weitere Ergänzungen dieses Kapitels zu erhalten.



### V. Die Stadtpoststempel.

Wahrscheinlich mit dem grossen Zackenstempel 177 zusammen erhielt diese letzte der mit Nummern bezeichneten Badischen Postanstalten den nachstehenden Stempel, der in seiner Eigenart keinen Rivalen hat.



Buchstaben wie Ziffern sind, obwohl klein, meist sehr scharf ausgedrückt, zwischen den beiden Stundenziffern steht der die Tageszeit bezeichnende Buchstabe (N oder V), zwischen den Worten Stadt und Post das Wappen zwischen zwei Punkten. [Abb. 65].

Die Einführung dieses Stempels dürfte frühestens 1856 erfolgt sein, also im gleichen Jahre wie No. 176.

Wesentlich grösser, aber meist recht fett oder ungenau ausgedrückt, ist der weit später ausgegebene erste Stadtpoststempel von Freiburg, der erst in den 60er Jahren vorkommt und ebenfalls das Wappen zwischen Stadt und Post trägt, während die Tageszeit fehlt.



Alle Inschriften sind der Grösse entsprechend sehr fett, hinter dem Monat steht ein Punkt, auch wenn ersterer vollständig gedruckt erscheint. [Abb. 66.]

Schliesslich erhielten beide vorgenannten Städte, sowie als Dritte im Bunde Heidelberg

kleine Stadtpoststempel nach Art der Einkreisstempel und fällt deren Einführung wahrscheinlich mit jenen zusammen.

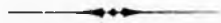


Diese Stempel tragen nunmehr kein Wappen mehr und sind in Ausführung für alle drei Städte gleich.

Die Zeitangaben sind dreizeilig ohne Punkte, auch bei dem abgekürzten Monat, hinter den Stundenziffern V oder N.

Der weniger vorkommende Stadtpoststempel von Heidelberg wird besonders auf den 30 kr. Marken oft falsch angetroffen und kommen naturgemäss die hochwerthigen Marken nur selten mit Stadtpoststempeln vor.

Auffallen wird dem genauen Beobachter, dass Mannheim als einer der grössten Verkehrsplätze Badens keinen Stadtpoststempel hatte und hängt dies wahrscheinlich mit dem Bahnpostbureau Mannheim Bahnhof zusammen, was wiederum nur Mannheim eigen ist.





## VI. Die Landpost- u. Postablagestempel.

Jedenfalls die interessantesten Stempel von Baden, aber auch die wenigstens theilweise noch recht wenig studirten sind unstreitig die Landpoststempel.

Es ist daher nöthig, auf das Wesen der Landpostinstitution etwas näher einzugehen, da es gilt, viele tiefeingewurzelte Irrthümer zu beseitigen.

Die Landpost wurde am 1. Mai 1859 ins Leben gerufen und kostete die Beförderung nach Landorten für Briefe (bis 16 Loth) 1 Kr., für Packete und Werthsendungen 2 Kr. und für innerhalb des Landpostbezirks beförderte Kreuzbandsendungen 1 Kr. **neben der allgemeinen Taxe**, ausserdem aber eine Zustellungsgebühr von 1 Kr., jedoch ohne Zuschlag, wenn diese Gebühren nicht im Voraus entrichtet wurden.

Am 1. October 1862 wurde indess für ganz Baden die Brieftaxe auf 3 Kr. ermässigt, die Landposttaxe und die Bestellgebühr aufgehoben, was natürlich für die Landpost von wesentlichem Vortheil war, da nunmehr Briefe 3 Kr., Kreuzbandsendungen 1 Kr. kosteten.

Die Verfügung vom 26. September 1862 bringt darüber die nöthigen Festsetzungen und lautet der für uns besonders wichtige § 3 derselben wie folgt:

### Portomarken.

Das Postporto von unfrankirten Briefen, und das Postporto sammt den Nebengebühren von unfrankirten Fahrpostsendungen, welche ausschliesslich der Landpostbeförderung unterliegen, mit alleiniger Ausnahme derjenigen Nebengebühren, welche in vorstehendem Paragraphen unter b aufgeführt sind, ist gleich bei der Aufgabe je nach dem Falle von den Grossherzoglichen Poststellen, Postablagen und Landpostboten mit Portomarken, welche auf die Rückseite der fraglichen Sendungen aufzukleben sind, und auf deren Grund die betreffenden Beträge vom Empfänger erhoben werden, zu decken.

Bei den der gewöhnlichen Postbeförderung unterlegenen Fahrpostsendungen nach Landorten, wofür die Bestellgebühr bei der Aufgabe nicht bezahlt wurde, hat die Abgabepoststelle den der Bestellgebühr entsprechenden Betrag von Portomarken auf die Rückseite aufzukleben und auf deren Grund diese Gebühr von dem Empfänger erheben zu lassen.

Wenn jedoch bei solchen Fahrpostsendungen die Bestellgebühr bei der Aufgabe der Sendung bezahlt und der Abgabestelle daher schon als Weiterfranko vergütet wurde, so hat dieselbe den dieser Gebühr entsprechenden Betrag von Freimarken auf die Rückseite der Sendung aufzukleben.

Unter demselben Datum erging eine im Verordnungsblatt S. 253 abgedruckte Verfügung, welche die

näheren Bestimmungen über die Einführung der Portomarken trifft. Diese Verfügung lautet folgendermassen:

Nr. 27,817.

Die Verbesserung des Landpostdienstes, hier insbesondere die Ausgabe von Postmarken betr.

Um die Verrechnung des Postportos und der Nebengebühren für die ausschliesslich der Landpostbeförderung unterliegenden unfrankirten Briefe und Fahrpostsendungen möglichst zu vereinfachen, hat man beschlossen, Portomarken zu 1, 3 und 12 Kr. das Stück einzuführen, welche im Format der Freimarken, jedoch auf hellgelbes Papier mit schwarzem Druck hergestellt sind, und die in dem Mittelfelde oben das Wort „Land-Post“, in der Mitte die Zahl „1“ (3, 12) und unten das Wort „Porto-Marke“ tragen, auch behufs des Aufklebens auf der Rückseite mit Klebestoff versehen sind.

Die Grossherzoglichen Poststellen, Postablagen und Landpostboten haben in Gemässheit des § 3 der neuen Vorschriften über die rechnerische Behandlung der Sendungen nach und von Landorten auf die ausschliesslich der Landpostbeförderung unterliegenden unfrankirten Briefe und Fahrpostsendungen, welche sie aus den Händen des Aufgebers oder aus der Briefflade erheben, gleich bei der Empfangnahme die zur Deckung des Postportos und bezw. der Nebengebühren erforderliche Anzahl dieser Portomarken auf die Rückseite aufzukleben.

Ausserdem ist nach dem gleichen Paragraphen auch auf Fahrpostsendungen nach Landorten, welche der gewöhnlichen Postbeförderung unterlegen sind, zur Deckung der Bestellgebühr im Portofalle die entsprechende Anzahl von Portomarken von der Abgabepoststelle auf die Rückseite zu kleben.

Die inspizierenden Beamten der diesseitigen Verwaltung haben sich jeweils davon zu überzeugen, ob dieser Vorschrift pünktlich nachgekommen wird, und die Poststellen, Postablagen und Landpostboten, welche mit einem Brief oder einer Fahrpostsendung ohne die nöthigen Portomarken betroffen werden, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Der Bezug und die Verrechnung der Portomarken hat in gleicher Weise wie der Bezug und die Verrechnung der Freimarken und Freicouverts zu geschehen.

Carlsruhe, den 26. September 1862.

Direktion der Grossherzoglichen Verkehrsanstalten.  
Zimmer. vdt. Schneider.

Aus dieser Verfügung geht klar hervor, dass die Landpostmarken, wie schon auf der Inschrift ausgedrückt ist, „Porto“-Marken, also Marken für unfrankirte Sendungen oder zu bezahlende Gebühren (Bestellgeld etc.) waren, nicht aber, wie vielfach, fälschlich behauptet wird, Freimarken.

Hieraus erhellet aber auch, dass, da deren Verwendung erst am Endorte der Sendung durch Beamte geschah, die Marken in den Händen des Publikums werthlos und eine Entwerthung demnach gar nicht nöthig war, die ja thatsächlich auch grösstentheils fehlt.

Die Marken waren eben, genau genommen, Dienstmarken, denn sie dienten zur Erhebung der dienstlichen Gebühren, nicht aber als eigentliche Frankatur einer Sendung.

Hiermit erklärt sich die grosse Zahl ungebrauchter oder durch Striche entwertheter Landpostmarken von selbst. —

Die ältesten Landpoststempel sind die kleinen, einem Uhrädchen ähnlichen Stempel mit einer Ziffer in der Mitte, deren Vorkommen auf nahezu allen Markenarten beobachtet wird, auf den Zifferemissionen sind sie sogar sehr häufig. Nur die letzte Ausgabe hat keine solchen Stempel aufzuweisen, ja selbst auf den Marken mit weissem Grund fand ich bisher diesen Stempel nur auf 3 kr., was mit der Einführung der ovalen (Postablage-) Stempel zusammenhängt.

Obige Stempel waren für Postablagen und für die Briefkästen der kleinen Landorte bestimmt und hingen in letzteren an einer Schnur befestigt zur Benutzung für die Landbriefboten.

Derselbe hatte Briefschaften, die er noch im gleichen Bezirk bestellen konnte, mit jenem Stempel in der linken oberen Ecke zu bedrucken, event. auch die Marke damit zu entwerthen, oder aber, wenn eine Postablage im Dorfe war, dort die Briefschaften abstempeln zu lassen.

Da jedes Postamt in seinem Landpostbestellbezirk eigene Nummerirung der Briefstellen hatte, so findet man naturgemäss die niederen Nummern häufig, über 26 sind eigentlich nur 35, 37, 39, 41, 42 noch hie und da zu finden, die übrigen sind entweder gar nicht ausgegeben oder doch sehr selten. Höhere Nummern als 42 haben mir noch nicht vorgelegen, wohl aber verschiedene Typen einzelner. [Abb. 68/69.]

So fand ich von den Nummern 1, 8 u. 9 je 2 Typen.



68.



69.



70.



71.

Die doppelstelligen Nummern haben schmälere Ziffern, ferner ist die Ziffer 4 bei allen Nummern geschlossen, nur 24 hat eine offene 4. Bei den Ziffern 26 und 42 hat die 2 eine abweichende Form und schliesslich haben alle Nummern bis 25, ebenso 35 und 37 Punkte hinter der Zahl, jedoch fand ich anderseits auch 24, sowie 35, 39, 41, 42 ohne Punkt. Bei einzelnen mag es an der schnellen Abnutzung liegen, bei

den meist hohen Nummern war aber jedenfalls gar kein solcher vorhanden.

Die Uhrstempel kommen auf den hohen Werthen wenig oder gar nicht vor und sei bereits hier darauf aufmerksam gemacht, dass besonders Landpostmarken und 30 kr.-Marken oft mit gefälschten Uhrstempeln vorkommen.

Blaue Stempel dieser Art sind nicht sehr zahlreich, schwarze jedoch sehr allgemein, oft mehrfach nebeneinander aufgedrückt und ist der Werth, der diesen Stempeln von manchen Sammlern zugewiesen wird, ein auf Unkenntniss der Sache beruhender, in jeder grösseren Parthie werden solche Stempel gefunden und sind solche nur von besseren Markenwerthen seltener.

Dass diese Stempel theilweise noch nach Aufhebung der badischen Postmarken in Benutzung waren, zeigen mir vorliegende Briefe von 1872, welche solche Stempel aufweisen.

Mit dem Jahre 1864 erhielten die Postablagen ovale Stempel, welche meist den Namen der vorgesetzten Postanstalt oben, in der Mitte das abgekürzte Wort POSTABL: und unten den Namen der Postablage trugen.

Ueber die Einführung dieser Stempel giebt eine vom 23. Decbr. 1863 datirte Verfügung erschöpfende Aufklärung, weshalb dieselbe dem vollen Wortlaute nach hier folgen lasse:

Direktion der Grossh. Verkehrsanstalten.  
No. 44418.

#### Die Einführung von Ortsstempeln bei den Postablagen betr.

Für die Gr. Postablagen sind besondere Ortsstempel von ovaler Form angefertigt worden, welche in grösserer Schrift den Namen der Gr. Postexpedition (Posthalterei, Postverwaltung, Postamt), in deren Taxbezirk die Postablage liegt und darunter in kleinerer Schrift\*) den Namen des Postablageortes enthalten. Diese Stempel werden den Gr. Postämtern bezw. Post- und Eisenbahnämtern zur Abgabe an die Postablagen ihres Bezirks von der Postmaterialverwaltung unverweilt zugesandt werden und über deren Gebrauch wird hiermit folgendes zum Vollzuge vom 1. Januar k. J. an (1864) bestimmt:

Die Gr. Postablagen haben auf die im Postablageorte zur Aufgabe kommenden Postsendungen nicht mehr den Nummernstempel, sondern den neuen Ortsstempel und zwar bei Briefen auf die obere linke Ecke der Adressseite und bei Fahrpostsendungen auf eine geeignete freie Stelle der Adresse der Sendung bezw. des Begleitbriefes aufzudrücken.

Die bestehende Vorschrift, wonach sämtliche in Landorten aufgegebene Postsendungen mit dem betr.

\*) Die Schriftgrösse ist entgegen dieser Verfügung fast bei allen diesen Stempeln bei beiden Ortsnamen die gleiche.

Nummernstempel versehen werden sollen, tritt daher bezüglich der Postablageorte ausser Kraft.

Für die in gewöhnlichen Landorten aufgegebenen Postsendungen bleibt die vorgeschriebene Verwendung der Nummernstempel auch fernerhin beibehalten. Die Gr. Postablagen haben jedoch auf diejenigen dieser Sendungen, welche ihnen von ihren Briefträgern bezw. von den bei ihnen stationirten Landpostboten zur Weiterbeförderung eingeliefert werden, neben dem Abdruck des betr. Nummernstempels auch noch ihren Ortsstempel aufzudrücken.

Die Gr. Postablagen haben ferner auf die ihnen von den Gr. Postexpeditionen etc. zur Bestellung im Postablageorte und in den ihnen zugetheilten anderen Bestellungsorten zukommenden Postsendungen einen Abdruck ihres Ortsstempels auf der Siegel- bezw. Rückseite anzubringen.

Soweit den Gr. Postablagen nach Massgabe des § 23 ihrer Dienstinstruktion die Entwertung der Freimarken obliegt, haben dieselben dazu gleichfalls den Ortsstempel zu verwenden.

Zum Abdruck der Ortsstempel ist wie bei den Nummernstempeln durchweg gute Schwärze zu benutzen. Auf die deutliche Stempelung ist besondere Sorgfalt zu verwenden.

Die künftig entbehrlichen Nummernstempel der Postablageorte sind von den Postablagen in der ersten Hälfte des kommenden Monats Januar an das vorgesetzte Gr. Postamt bezw. Post- und Eisenbahnamt einzuliefern.

Die im Absatz 2 des § 30 der Landpostboten-Instruktion angeordnete Entwertung der Freimarken durch die Landpostboten wird in Uebereinstimmung mit dem desfalls für die Gr. Postablagen vorgeschriebenen Verfahren gleichzeitig dahin beschränkt, dass die Landpostboten künftig nur noch die Freimarken von solchen unterwegs erhobenen Briefen etc. etc. (mittels eines Abdrucks des betr. Nummernstempels) entwerten dürfen, welche sie entweder selbst sofort zu bestellen oder die sie nach § 26 ihrer Dienstinstruktion einem anderen Boten zur sofortigen Bestellung unmittelbar zu übergeben haben.

Die Gr. Postexpeditionen etc. sind auch fernerhin gehalten, die ihnen in den unmittelbaren Ausweisstellungen von den Postablagen zukommenden Postsendungen hinsichtlich der Stempelung und Entwertung so zu behandeln, als wären sie bei ihnen selbst aufgegeben worden. Sie haben daher auf diese Sendungen, thunlichst neben oder unter den Abdruck des Postablagestempels, wie bisher ihren Ortsdatumstempel aufzudrücken und die darauf befindlichen Freimarken vorschriftsmässig zu entwerten.

Dieselben haben ferner beim Eintrag der ihnen von den Postablagen eines andern Taxbezirks in unmittelbarer Ausweisstellung zur Weiterbeförderung zukommenden Fahrpoststücke in die Fahrpost-Ma-

nuale und Karten den Namen der Postexpedition etc. etc., zu deren Taxbezirk die Postablage gehört, als Aufgabeort anzugeben und im Frankofalle zur Begründung der Verrechnung des bad. Frankos die nähere Bezeichnung: **L. P.** (Landpost) unter den Namen des Aufgabeorts zu setzen.

Die Instruktionen für die Landpostboten und Postablagen sind entsprechend zu berichtigen.

Die Gr. Postexpeditionen etc. haben die Ortsstempel der in ihrem Taxbezirk liegenden Postablagen mit dem Werte von 2 fl. 12 kr. das Stück unter Berufung auf gegenwärtige Generalverfügung in ihrem Postinventar in Zugang zu schreiben.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1863.

Obwohl die grosse Mehrzahl dieser Stempel sowohl in Grösse wie Anordnung nahezu gleich ist, giebt es doch auch einige Abweichungen.

Der grösste dieser Stempel ist der von Leopoldshöhe, welche Ablage zur Badischen Postexpedition in Basel (Bad. Bahnhof) gehörte [Abb. 72].



72.



73.

Einen ähnlichen Stempel, der jedoch das Wort „Filialbureau“ enthält [Abb. 73] erhielt die Postexpedition am Carlsthor in Heidelberg.



74.

Eigentümliche Abweichungen zeigen ferner die nachstehend abgebildeten Stempel, denen entweder die obere oder untere Zeile fehlt, allerdings scheint dies bei dem zweiten Stempel wohl unabsichtlich gewesen zu sein. Ersterer kommt auch noch von mehreren anderen Orten, welche Bahnhofsablagen hatten, vor.



75.



76.

Gänzlich abweichend dagegen, ist ein nur von

einigen Orten bekannter Ablagestempel, welcher nur zwei Zeilen Schrift und zwar oben das vollständige Wort „Postablage“, unten den Namen derselben, dagegen in der Mitte nur ein Schlusszeichen enthält.



77.

Erfolg begleitet gewesen, sodass ich mich darauf beschränken muss, diejenigen zu veröffentlichen, die ich bisher registriren konnte und knüpfe daran die Bitte an alle Sammler, mir Notizen über ihnen bekanntgewordene weitere Ablagen zukommen zu lassen.

Achern-Kappelrodeck	Engen-Haltingen
„ -Ottenhöfen	„ -Weiterdingen
Adelsheim Bahnhof Postabl.	„ -Welschingen
Aglasterhausen-Asbach	Eppingen-Ittlingen
Albbruck-Tiefenstein	Ettlingen-Marxzell
Altbreisach-Ihringen	Eubigheim-Gerichtstetten
„ -Oberrinsingen	Freiburg-Burg
Baden-Oos	„ -Gottenheim
Baden-Sinzheim	„ -Kirchzarten
Bei Rheinfelden-Beuggen	„ -Oberhöllsteig
Blumenfeld-Binningen	„ -Oberried
Bonndorf-Birkendorf	„ -Thiengen
„ -Ewattlingen	„ -Umkirch
Boxberg-Berolzheim	Geisingen-Inmendingen
„ -Unterschüpf	Gerlachsheim-Grünsfeld
Bretten-Eberingen	Gernsbach-Forbach
Bretten-Flehhingen	Gottmattlingen-Randegg
Bruchsal-Graben	„ -Thengen
„ -Neudorf	Grafenhausen? -Rust
„ -Ubstadt	Griessen-Erzingen
„ -Untergrombach	„ -Riedern
„ -Odenheim	Haltingen-Leopoldshöhe
Buchen-Mudau	Hausach-Gutach
Buchl-Ottersweier	Hausen a. D. Postabl.
„ -Schwarzach	Heidelberg-Schönau
Bonndorf-Grafenhausen	„ -Filibureau Carlsthor
Dinglingen-Friesenheim	Hüfingen-Riedböhringen
„ -Ichenheim	Heidelberg-Friedrichsfeld
Donaueschingen-Grüningen	Kadelburg (nur Name unten)
„ -Gutnadingen	Karlsruhe-Liedolsheim
„ -Sunthausen	„ -Linkenheim
Durlach-Königsbach	„ -Maxau
„ -Berghausen	Kenzingen-Herbolzheim
Eberbach-Strümpfelbrunn	Ladenburg-Schriesheim
„ -Zwingenberg	Laugenbrücken-Östringen
Efringen-Eimeldingen	Laibr-Seelbach
Emmendingen-Eichstetten	Lenzkirch-Kappel
„ -Nimburg	Löffingen-Unadingen
„ -Riegelaunhof	Lörrach-Haagen

Lörrach-Stetten	St. Blasien-Immeneich
Mannheim-Seckenheim	„ -Kutterau
Markdorf-Bermatingen	„ -Schluchsee
Meckesheim-Neidenstein	Schiltach-Schenkenzell
Meersburg-Hagnau	Schliengen-Liel
„ -Mimmenhausen	„ -Rheinweiler
Messkirch-Krumbach	Schluchsee-Altglashütte
„ -Rohrdorf	Schopfheim-Maulburg
Mosbach-Binau	Schwetzingen-Plankstadt
Müllheim-Buggingen	Singen-Steislingen
„ -Oberweiler	Sinsheim-Hoffenheim
„ -Bahnhof Postabl.	„ -Steinfurth
Neckargemünd-Mauer	Staufen-Spielweg
Neckarelz-Flassmersheim	Stockach-Mühlingen
Neckarbischofsheim-	„ -Wahlwies
Wollenburg	„ -Zizenhausen
Neufreistett Postablage	Stühlingen-Untereggingen
Neustadt-Hinterzarten	Sulzfeld-Kirnbach
Neustadt-Oberreisenbach	[Kürnbach?]
Oberkirch-Lauterbach	Thiengen-Hohenthengen
Oberschefflenz-Waldhausen	„ -Uehlingen
„ -Eicholzheim	Triberg-Schönwald
„ -Auerbach	Tauberbischofsheim-
„ -Neckarburken	Königheim
Offenburg-Niederschopf-	Villingen-Königsfeld
heim	„ -Mönchweiler
„ -Ortenberg	Vöhrenbach-Unterkirnach
„ -Windschlag	Waibstadt-Helmstadt
Oppenau-Löcherberg	Waldkirch-Altsimonswald
Orschweier-Grafenhausen	Waldkirch-Bannholz
„ -Kappel	„ -Güterbach
Osterburken-Rosenberg	„ -Oberwinden
Pforzheim-Ersingen	Waldshut-Bannholz
„ -Eutingen	„ -Dogern
„ -Tiefenbronn	Walldorf Postablage
Pfullendorf-Herdwangen	Walldürn-Höpfingen
Radolfzell-Weiler	„ -Ripperg
„ -Bickelshausen	Wehr-Obertodtmoos
„ -Ignang?	„ -Todtmoosau
Rastatt-Durmersheim	Wertheim-Hundheim
Renchen-Wagshurst	„ -Niklashausen
Riegel-Bahlingen	„ -Reicholzheim
Riegel-Riegel	Wolfach-Schappach
Reilingen Postablage	Weinheim-Grossachsen
Säckingen-Murg	Wiesloch-Wiesloch-
„ -Rickenbach	Bahnhof.
St. Blasien-Höhenschwand	





## VII. Die Feldpoststempel.

Der Krieg von 1870 machte eine besondere Art von Stempeln für die stark in Anspruch genommene Feldpost nöthig und registrirte ich die mir untergekommenen daher ebenfalls, obwohl sie auf Marken jedenfalls gar nicht (oder nur durch Zufall) vorkommen dürften, da Postkarten und Briefe bekanntlich frei befördert wurden.



Dem alten Muster der Ortsstempel entsprechend finden wir zuerst einen Feldpoststempel, welcher die allgemeine Bezeichnung „Gr. Bad. Feldpost“ und unten das Wappen trägt.

Die Mitte enthält in den kleinen Typen das Datum mit dem Monat ohne Punkt.



Wesentlich grösser und mit der präcisirten Bezeichnung Gr. Bad. Feldpostexpedition ist ein zweiter Stempel, der ebenfalls unten das Wappen trägt, hinter dem Datum fehlt der Punkt.



Schliesslich fand ich noch einen dritten Stempel, der aber, obwohl auf badischen Postkarten vorkommend, wohl nicht badischen Ursprungs ist.

Es stehen mir darüber leider keine diesbezüglichen Aufklärungen zur Verfügung.

Jedenfalls haben diese Stempel einen hohen historischen Werth und bilden deshalb die werthvollste Bereicherung einer Specialsammlung von Baden, gleichzeitig aber auch, wenn man wie ich ganze Briefe sammelt, eine interessante Zusammenstellung badischer Postkartenformulare, die ohnehin nicht sehr viel vorkommend sind.



### VIII. Uebergangs- und Taxstempel.

Es bleibt nun noch eine Kategorie der Stempel, die grösstentheils der Zufall auf Marken bringt, übrig. Zu derselben gehören in erster Linie die Nachfolgenden.



81.

Ovaler Stempel mit dem Worte Baden, darunter ein eiförmiger Bogen. [Abb. 81.]

Dieser Stempel, der auf Marken der beiden letzten Ausgaben hin und wieder vorkommt, wird vielfach als

ein Uebergangsstempel bezeichnet, obwohl anderseits die Thatsache dagegen spricht, dass ein gleicher Stempel auch von **Carlsruhe** existirt und steht mir leider in dieser Hinsicht gar kein Material zur Verfügung.

Ersteren Stempel besitze auch in blau.

Eine andere Stempelart, die indess keinen Zweifel über die Art der Verwendung übrig lässt, bildet ein ovaler Stempel von 27 mm. Breite und 14 mm. Höhe mit der Inschrift „Frankreich | über | Baden“, den ich auf 3 Kr. (Em. 1862) besitze.

In gleicher Auffassung legte mir Herr Gessner einen weiteren Stempel mit Inschrift „Schweiz | über | Baden“ vor, leider war eine Abbildung derselben wegen der unklaren Abdrücke nicht möglich.



82.

Häufiger ist dernebenstehend abgebildete Stempel [Abb. 82], den ich auf Brieten, die von Mannheim nach Rheinpreussen (also ausser Landes) gingen, antraf, er lässt also keine Zwei-

fel über seine Verwendung.

Hieran reihen sich nun die verschiedenen Tax- und Auslandsabstempelungen, über welche der mehrfach erwähnte Artikel der D. Briefm.-Ztg. genaueren Aufschluss giebt.

Ich lasse daher den betr. Passus des unterm 14 Octbr. 1856 zwischen Baden und Frankreich abgeschlossenen Postvertrags hierunter folgen.

Zur Auswechslung der Korrespondenz etc., welche Baden unter Andern auch für die Postvereinsstaaten Württemberg und Sachsen vermittelte, bestanden besondere Auswechslungsbureaux und zwar correspondirte:

1. Die Gr. Postverwaltung Rastatt mit dem französischen Postbureau in Selz;
2. das Gr. Post- und Eisenbahnamt Kehl mit dem Postbureau in Strassburg und mit den französischen Bureaux ambulants zwischen Strassburg und Paris;
3. das Gr. Eisenbahnpostbureau Appenweier-Kehl mit dem Postbureau in Strassburg, als auch mit den französischen Bureaux - ambulants zwischen Strassburg und Paris;

4. die Gr. Posthalterei Altbreisach mit dem Postbureau in Neubreisach;
5. das Gr. Post- und Eisenbahnamt Basel mit dem französischen Bureau daselbst.

In diesen Auswechslungsbureaux wurden die Korrespondenzen etc. mit theilweise eigenartigen Stempeln versehen, hinsichtlich welcher besondere Vollzugsvorschriften erlassen waren, nämlich:

C. Besondere Stempelung der Korrespondenz aus Baden und den übrigen Postvereinsstaaten nach und über Frankreich bei den badischen Auswechslungsbureaux mit Frankreich:

1. Auf die frankirte Korrespondenz, gleichviel ob der Frankobetrag baar oder durch Marken gedeckt ist, sind folgende Frankostempel in rother Farbe durch die Auswechslungsbureaux anzubringen:

- a) Der Stempel P. D. auf die bis zum Bestimmungsorte ganz frankirten Briefe und Drucksachen jeder Art nach Frankreich und den fremden Ländern, wohin Briefe bis zum Bestimmungsorte frankirt, über Frankreich abgesendet werden können;
- b) der Stempel P. P. auf die bis zu einer fremdländischen Grenze frankirten Briefe und Drucksachen jeder Art nach den fremden Ländern, welchen Frankreich zur Vermittelung dient;
- c) der Stempel P. F. auf die bis zur badisch-französischen Grenze frankirten Drucksachen jeder Art unter Kreuzband nach Toskana, dem Kirchenstaate und dem Königreiche beider Sicilien.

2. Da bei der Auswechslung der unfrankirten Briefe zwischen Baden und Frankreich eine Zutaxirung jedes einzelnen Briefes von einem Auswechslungsbureau an das korrespondirende fremde Auswechslungsbureau nicht erfolgt, sondern in die Briefkarten nach und aus Frankreich nur die Stückzahl einer jeden Korrespondenzgattung nebst der Gesamtzahl der daraus hervorgehenden einfachen Portosätze eingetragen wird, so ist auf einem jeden nach Frankreich ausgelieferten unfrankirten Brief ein Stempel in nachstehender Weise und in schwarzer Farbe durch das diesseitige Auswechslungsbureau aufzudrücken, aus welchem das empfangende französische Auswechslungsbureau den treffenden einfachen Badischen oder Vereinsportobetrag desselben erschen kann.

Die zur einfachen Badischen oder Vereinsportotaxe von 3 Kr. für je 15 Grammes ausgelieferten Transitbriefe über Frankreich werden mit dem Stempel B(aden) 3 K(reuzer);



83.

die zur einfachen Badischen oder Vereinsportotaxe von 6 Kreuzer (eventuell 3 Kreuzer Porto und 3 Kreuzer Zuschlag) für je 15 Grammes überlieferten Briefe werden

mit dem Stempel [Abb. 83], B(aden) 6 K(reuzer);

84.



die zur einfachen Vereinsportotaxe von 9 Kreuzer (eventuell 6 Kreuzer Porto und 3 Kreuzer Zuschlag) für je 15 Grammes überlieferten Briefe werden mit dem Stempel [B(aden) 9 K(reuzer)], [Abb. 84]

und die zur einfachen Vereinsportotaxe von 12 Kreuzer (9 Kreuzer Porto nebst 3 Kreuzer Zuschlag) für je 15 Grammes überlieferten Briefe nach Frankreich werden mit dem Stempel [B(aden) 12 K(reuzer)] versehen.

3. Zur leichteren Erkennung der ohne allen Portosanatz ausgelieferten Korrespondenz in Staatsdienst-Angelegenheiten werden die badischen Auswechslungsbureaux auf die an die französischen Posten ausgelieferten in Baden portofreien Dienstbriefe einen Stempel drücken, welcher die Anfangsbuchstaben **B. S. P.** (Bade service Public.) in rother Farbe enthält.

**D.** Besondere Bezeichnung und Stempelung der Korrespondenz aus Frankreich und den fremden Ländern, welchen Frankreich zur Vermittlung dient, bei den französischen Auswechslungsbureaux mit Baden:

1. Auf den aus Frankreich überlieferten frankirten Briefen nach Baden und den Staaten des Postvereins, welchen Baden zur Vermittlung dient, wird die Anzahl der erhobenen deutschen Portosätze, und auf den unfrankirten Briefen die Anzahl der zu erhebenden französischen Portosätze auf dem oberen linken Rande der Adresse in gewöhnlichen Zahlen vorgemerkt sein.

2. Die aus Frankreich und denjenigen fremden Ländern, welchen Frankreich zur Vermittlung dient, stammenden Briefe und Drucksachen jeder Art nach Baden und den Staaten des deutschen Postvereins, welchen Baden zur Vermittlung dient, werden durch die französischen Poststellen in nachstehender Weise bezeichnet werden:

- a) Der Stempel **P. D.** wird auf die bis zum Bestimmungsort frankirte Korrespondenz gedrückt werden;
- b) der Stempel **R. FRONT.** (Rayon Frontière) wird auf die nicht frankirten Briefe gedrückt werden, welche nach Massgabe der anliegenden Tabelle D (hier nicht wiedergegeben, weil für die Stempelung gleichgiltig), von den französischen Auswechslungsbureaux an die badischen Bureaux gegen eine Taxe von 20 Centimes für den einfachen Brief überliefert werden.

Die übrigen Briefe aus Frankreich und Algerien werden mit keinem Taxstempel versehen.

3. Die der französischen Postverwaltung von den mit ihr in directer und regelmässiger Verbindung stehenden fremden Postanstalten überlieferte Korrespondenz jeder Art, sowohl nach dem Grossherzogthum

Baden, als auch nach den Staaten des deutschen Postvereins, welchen Baden zur Vermittlung dient, wird auf der Adressseite mit einem runden Datumstempel versehen, welcher den Namen der Postanstalt, von deren Seite die Korrespondenz an die französischen Posten überliefert worden ist, sowie den Namen des französischen Grenzeintrittsbureau bezeichnet.

4. Die aus den überseeischen Ländern stammende, in die französischen Häfen mittelst Handelsschiffen überbrachte Korrespondenz jeder Art nach dem Grossherzogthum Baden oder den Staaten des deutschen Postvereins, welchen Baden zur Vermittlung dient, wird auf der Adressseite mit einem runden Datumstempel versehen, welcher die Worte „**Outre Mer**“ und den Namen des französischen Landungshafens enthält.

5. Die aus Ostindien und dem indischen Archipel, sowie aus China stammenden Briefe und Drucksachen jeder Art, welche durch englische Posten nach Frankreich gebracht werden und nach dem Grossherzogthum Baden und denjenigen Staaten des deutschen Postvereins bestimmt sind, welchen Baden zur Vermittlung dient, werden auf der Adressseite mit einem runden Datumstempel versehen, welcher die Worte enthält „**Marseille, Indes or**“.

6. Auf die auf den französischen Posten portofreie und daher ohne allen Portoansatz an die badischen Auswechslungsbureaux ausgelieferten dienstlichen Schreiben werden die französischen Auswechslungsbureaux einen Stempel drücken, welcher die Worte **F. S. P.** (France Service Public.) in rother Farbe enthält.



85.

Schliesslich sei auch noch des neben obigen oft aufgedruckten Stempels Erwähnung gethan, der ein richtiger Nachportostempel ist, da er nicht auf unfrankirte, sondern auf ungenügend frankirte Briefe kam.

Der mir vorliegende Brief, nach Frankreich bestimmt, war mit nur 9 kr. statt 12 kr. frankirt und daraufhin mit diesem Stempel [Abb. 85], sowie mit dem Taxstempel 6 kr. [Abb. 83] versehen worden, da neben den 3 kr. Porto, welche fehlten, noch 3 kr. Strafe zu zahlen waren.

Dass natürlich auch der Charge-Stempel auf Marken (sowohl in schwarz wie farbig) vorkommen kann, sei nur beiläufig erwähnt, eine reguläre Entwerthung bildet er wie alle Stempel dieses Abschnitts nicht.

## IX. Farbige und Tinteentwerthungen.

Als das Abstempelungssammeln begann, wurde eine förmliche Jagd ganz besonders auf die roth und blau abgestempelten Marken von Baden gemacht und dafür oft Preise angesetzt und wohl vereinzelt auch bezahlt, die einfach lächerlich waren.

Fehlt doch für die ausschliessliche Anwendung anderer als schwarzer Stempelfarbe für die Markenentwerthung jede amtliche Verfügung, im Gegentheil wurde später sogar eine solche dagegen erlassen.

Ein besonderer stichhaltiger Grund liegt denn auch nicht für solche Entwerthungen vor und spielt Bequemlichkeit und Unachtsamkeit dabei die grösste Rolle.

Besitze ich doch selbst zusammenhängende Marken (auch auf Briefen), deren eine roth, die andere schwarz abgestempelt ist; der Beamte hat also beim ersten Stempelabdruck seinen Irrthum bemerkt und dann andersfarbig gestempelt.

Am leichtesten kam dies beim Abstempeln von Charge- (Einschreibe-) Briefen vor, welche ja dieses Wort in roth aufgedrückt erhielten, sowie auf den Grenzpostämtern, die das Aufdrücken der Uebergangsstempel in roth zu besorgen hatten (z. B. 115 Rastatt).

Auch hier sehe ich mich genöthigt, nochmals den mehrerwähnten Artikel der D. Br.-Ztg. anzuziehen.

So erfahren wir vor Allem, dass nach dem Postvertrag vom 5. Decbr. 1851 die Entwerthung der Marken „durch einen deutlichen und vollständigen Abdruck „mit guter ätzender Schwärze oder anderer Farbe“ zu geschehen hatte.

Es geht daraus hervor, dass die Anwendung blauer und rother Stempel anfänglich nicht nur nicht verboten, sondern sogar gestattet war.

Erst nach der zweiten Postconferenz (Wien 1855) traten andere Bestimmungen in Kraft, infolgedessen erliess die Badische Verwaltung am 16. Juni 1857 nachfolgende General-Verfügung, welche die farbigen Entwerthungen beseitigt.

### Die Stempelung der Briefe betreffend:

„Man hat die Wahrnehmung gemacht, dass von Seiten der grossen Postanstalten die Stempelung der Briefe theils in schwarzer, theils in rother oder blauer Farbe, jedoch häufig nicht in der Weise geschieht, wie durch § 31 der Bestimmungen über die äussere Beschaffenheit und die Behandlung der Postsendungen bezüglich der Anwendung dieser Farben für die verschiedenen Stempel vorgeschrieben ist.

Zur Erzielung eines gleichmässigen Verfahrens in Anwendung der bezüglichen Farben bei den verschiedenen Stempeln wird hiermit zur genauen Befolgung vorgeschrieben, dass:

1. alle Aufgabs-, Abgabs- und Cursstempel, sowie die Markenentwerthungsstempel ausschliesslich in schwarzer Farbe, dagegen

2. die Recommandations - Franco- und sonstigen Stempel in rother Farbe aufgedrückt werden sollen.

Die Anwendung blauer Farbe zum Stempeln der Briefe bleibt hiernach in so lange wenigstens ausgeschlossen, als der in vorerwähntem § 31 der Bestimmungen über die äussere Beschaffenheit und die Behandlung der Postsendungen vorgesehene Franco- und Postostempel in blauer Farbe bei diesseitiger Verwaltung nicht eingeführt sein wird.

Da die Erfahrung gezeigt hat, dass selbst Buchdruckerschwärze zum Entwerthen der Freimarken sich nicht zweckmässig genug bewährt, indem bei weniger starkem Aufdrücken des Stempels der Abdruck durch Gummi elasticum beseitigt und somit die hierdurch rein gewordene Marke leicht wieder verwendet werden kann, so werden die Gr. Postanstalten angewiesen, künftighin nur solche Schwärze zu verwenden, die erprobtermassen nicht abgerieben und überhaupt nicht entfernt werden kann.

Dergleichen haltbare Farben werden bei Gr. Postmaterialverwaltung dahier bereitet und können von dieser Stelle zu 6 Kr. das Loth für die schwarze und 9 Kr. das Loth für die rothe Farbe als Dienstsache bezogen werden.

Sämmtliche Postanstalten werden zur genauen Befolgung dieser Vorschriften bei Strafvermeidung angehalten und wird den Postamtsvorständen die Ueberwachung des Vollzugs derselben zu besonderer Obliegenheit gemacht.“

Auf den Wappenemissionen kommen blaue Ringstempelentwerthungen weit weniger vor, nur 20 (Buchen) bildet davon eine Ausnahme, dagegen findet man Ortsstempel, besonders die abgestutzten Langstempel der später eröffneten Anstalten häufig in blau.

So blieben denn nur noch die handschriftlichen Entwerthungen übrig, die mannigfache Gründe für ihre Anwendung haben, auch hierüber gab es ganz präcise Verordnungen, die der Vollständigkeit halber nicht fehlen sollen.

86. *Luzern*  
*30 4-64*  
Aufgeschriebene Stempel, wie der nebenstehende auf einem Landpostbrief mit 12 kr. - Marke gelundene [Abb. 86], kommen ja wenig vor, dagegen sind einfach durchstrichene Marken häufig.

Die darauf bezüglichen Verordnungen besagen folgendes:

„Die Entwerthung der Freicouverts hat nicht mittelst des Freimarkenentwerthungsstempels, sondern mittelst eines von dem betreffenden Beamten durch die im unteren Theile der Kranzverzierung befindliche Zahl zu machenden starken Strichs mit blauer Tinte zu geschehen. Derartig entwerthete Freicouverts dürfen natürlich nicht wieder zur Verwendung kommen.“

Alle auf den anderen Marken der 1850er Ausgaben vorkommenden Tintenstriche haben nicht die Bedeutung amtlicher Entwerthung. Im § 25 der Vollzugsvorschriften zum Postvereinsvertrag vom 6. April 1850 findet sich die wörtliche Anordnung:

„Zum Uebergang in die neuen Verhältnisse wird bestimmt, dass alle Briefe und Fahrpostsendungen für das Inland, sowie nach dem Gebiete der Postvereinsstaaten, welche nach dem gewöhnlichen Gange des Dienstes in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai (1851) vor Mitternacht zur Abfertigung kommen, nach den bisherigen, die nach diesem Zeitpunkte zur Abfertigung kommenden aber nach den neuen Vorschriften zu behandeln sind.

Freimarken, welche in ersterem Falle auf abgehenden Briefen etwa angebracht sind, bleiben unbeachtet und sind mit rother Tinte übers Kreuz mehrfach zu durchstreichen. Der Entwerthungsstempel darf hier nicht angewendet werden.“

Im unmittelbaren Verkehr mit den dem Postverein noch nicht beigetretenen deutschen Staaten (Württemberg, Hohenzollern, Luxemburg, Oldenburg, die beiden Hessen, Braunschweig und Nassau), sowie den fremden nicht deutschen Staaten blieben die seitherigen Taxen etc. unverändert. „Sowie für diese Korrespondenz eine Verbindlichkeit zur Frankirung mit Freimarken nicht vorliegt, ebenso dürfen auch solche, wenn sie angewendet werden, von den Postanstalten nicht beachtet werden. Solche Marken sind mit rother Tinte zu durchstreichen und die dazu gehörigen Briefe als nicht frankirt zu behandeln.“ (§ 26 der Vollzugsvorschriften zum Vertrag vom 6. April 1850.) Mit dem Beitritt der deutschen Staaten in den Verein und der Anerkennung der Marken durch die fremden fielen selbstredend die Tintenkreuze hinweg.

Für den Verkehr im Postvereinsgebiet galt der Grundsatz, dass bei ungenügender Frankatur neben einem Zuschlag das Ergänzungsporto vom Adressaten zu erheben war. Die verwendeten Marken blieben anrechnungsfähig und bildete hierfür deren Entwerthung mit dem officiellen Stempel die amtliche Anerkennung. Im Verkehr mit dem Postvereinsauslande dagegen wurde ungenügende Frankatur als unfrankirt behandelt. Noch mit Verfügung vom 17. April 1855 No. 813<sup>8</sup> wurden die Gr. Poststellen angewiesen im Verkehr mit Frankreich, England und der Schweiz „im Falle der Unzulänglichkeit der verwendeten Marken, die Briefe wie unfrankirte Briefe zu behandeln, daher die Marken anstatt mit dem Entwerthungsstempel mit einem Kreuzstrich (X) zu durchstreichen und unmittelbar unter die Marke mit rother Tinte oder mit sonst ausgezeichneter Schrift der Beisatz „Franco reicht nicht“ zu setzen.“

Im Jahre 1856 wurde sodann zwischen dem Postvereinsgebiet und der Schweiz vereinbart, dass „ungenügend mit Marken frankirte Briefe nur mit dem fehlenden Taxbetrag (ohne weiteren Zuschlag) belegt werden



sollen.“ Vom folgenden Jahre ab griff das gleiche Verfahren auch mit Norwegen, Schweden, Dänemark, Grossbritannien, Modena, Parma, Toskana und dem Kirchenstaate, Platz. Nicht aber über und nach Frankreich. Der mit diesem Staate am 14. October 1856 zu Paris abgeschlossene Postvertrag enthält in seinen Vollzugs-schriften folgende Bestimmungen:

„Sind die auf einem Briefe oder einer Sendung von Drucksachen aller Art angebrachten Freimarken von geringerem Betrage, als für die vollständige Frankirung derselben erforderlich ist, so wird der betr. Brief oder die betr. Kreuzbandsendung als gar nicht frankirt betrachtet und mit dem treffenden vollen Briefporto nebst Zuschlag zutaxirt. In einem solchen Falle dürfen die unnütz verwendeten Marken durch die diesseitigen Localstellen nicht auf die gewöhnliche Weise mittelst des Nummernstempels entwerthet werden, sondern sie sind durch die Aufgabestelle mit schwarzer Tinte zu durchstreichen und auf diese Weise unbrauchbar zu machen.“

Demnach sind alle Tintenstriche auf aufgeklebten Marken der Ausgabe 1851—59 der officielle Ausdruck dafür, dass diese Postwerthzeichen werthlos geworden sind, weil sie bestimmungswidrig verwendet waren. Der Begriff einer amtlichen Entwerthung muss das Vorhandensein eines Werthes zur Voraussetzung haben, welche Eigenschaft ja gerade hier verwirkt war.

---

## X. Die Fälschungen.

### A. Ganzfälschungen.

(Hierzu die Lichtdrucktafel.)

Die Zeit, in welcher man die ganze Marke, sei es mit, sei es ohne den Stempel, fälschte, liegt glücklicherweise weit hinter uns und heutigen Tages noch vereinzelt auftauchende Ganzfälschungen sind sehr bald entlarvt.

Auch Baden ist nicht verschont geblieben von jenen, heute allerdings fast unschädlichen Schädigungen der Philatelie und zeigt die heutige Lichtdrucktafel sämtliche Ziffermarken in theilweise recht plumpen Nachahmungen.

Sehen wir uns einmal diese Machwerke näher an.

#### 1) I. Em. 1 Kreuzer chamois.

Die Marken zu 1 Kr. chamois (Abb. 1) und 1 Kr. weiss (Abb. 5) scheinen gleiche Ausführung zu haben und zeigen eine viel rohere Zeichnung als die Originale.

Zwischen den Marken befinden sich Trennungsstriche, die bei den Originalen, die übrigens enger zusammengedruckt sind, fehlen.

Am schlechtesten sind jedoch die Inschriften, besonders an den Seiten ausgeführt, die wesentlich zu gross und sehr steif gerathen sind, während die kleinen Bogen, welche diese Felder einfassen, fast verschwinden. Man merkt sofort, dass es sich um ganz rohe Arbeit handelt, denn die Bogenverzerrungen im Kreise sind fast verschwommen, die Maschen des Untergrundes zu stark hervortretend.

Die Werthziffer hat einen zu langen Aufstrich, gegenüber einem unnatürlichen buckelartigen Ausläufer und statt des Schnörkels an der linken Seite des Fusses nur einen dem oberen ähnlichen Stumpf, während der Punkt hinter der Ziffer viel zu nahe an derselben steht.

Schliesslich steht auch der Kreis weiter von den Randleisten ab und die Eckverzerrungen an denselben sind weniger sichtbar.

Das Papier ist selbst für die dunkle Nüance der I. Em. nicht passend, denn es fällt mehr ins gelbe statt ins bräunliche.

Als Stempel sind Fragmente von 4 Ringen, in denen man eine Zahl nicht entdecken kann, benutzt, indess fand ich auch einen Fünfringstempel.

#### 2) 3 Kr. gelb.

Vielfach abweichend von der vorigen ist die Ausführung dieser Marke.

Trennungsstriche scheinen hierbei nicht vorhanden zu sein, auch steht der Kreis näher an den Randleisten.

Die Inschriften sind zwar auch zu gross, jedoch etwas kleiner, als bei der vorigen Marke.

Das Wort Freimarke stösst oben an den Rahmen an, das k sieht fast wie ein t aus, während das a durch seine Grösse auffällt.

Die wellenförmigen Doppellinien der Schraffur sind sehr unsauber und verworren ausgeführt.

Die Papierfarbe ist entschieden zu dunkel, der Stempel scheint derselbe wie bei 1.

3) 6 Kr. grün.

Hierbei ist auf die Inschriften etwas mehr Sorgfalt verwendet worden, denn diese sind zumal an den Seiten feiner, wenn auch etwas grösser, als bei den Originalen.

Die Ziffer 6 ist etwas kürzer, aber breitbäuchiger und steht auf sehr unregelmässigen, stark hervortretenden Untergrund, während der Punkt, etwas entfernter stehend, fast verschwindet.

Die Farbe des Papiers ist ein dunkles blaugrün, also den Originalen durchaus unähnlich, der Stempel ist dasselbe Fragment wie bei 1 und 2.

4) Eine zweite Fälschung dieses Werthes (Abb. 4) weicht besonders dadurch von der Vorigen ab, dass der Untergrund kreuzweise durch Doppellinien schraffirt ist. Die Schriften ähneln denen von No. 2, jedoch sind sie etwas undeutlicher und ein wenig grösser. Stempel wie 1—3.

Die Papierfarbe zeigt ein schmutzig dunkelgrün, selbst für die dunklere Nüance viel zu dunkel.

5) 9 Kr. lilarosa.

Ein so breites Randstück kann ein Original gar nicht aufweisen, wie diese sehr schlechte Nachahmung zeigt, auch sind Trennungsstriche sichtbar.

Die Inschriften sind nahezu so gross, wie bei 1, das F in Freimarke trägt oben zu Anfang des Schlunges einen Punkt.

Die Werthziffer ist zu kurz und dick, der Punkt zu klein und fast in der Bogenverzierung verschwindend.

Statt des bogenförmigen Untergrundes ist dieselbe Art, wie bei voriger Fälschung (kreuzweise Parallellinien) angewandt.

Das Papier ist sehr dick und zeigt eine hellbraune (statt lilarosa) Farbe, während der Stempel aus 6 unregelmässigen Strichen besteht, die eher alles andere, als einen badischen Stempel vorstellen können.

6) II. Em. 1 Kr. weiss.

Die Ausführung ist, wie bereits oben gesagt, die des gleichen Werthes I. Em., jedoch kommt hier die Zeichnung etwas deutlicher zum Ausdruck.

Das Papier hat einen schwachen Stich ins Gelbliche, der Stempel ist wie bei 1.

7) 3 Kr. grün.

Die Ausführung gleicht der 3 Kr. I. Em. (Abb. 2)

Das Papier ist viel zu dick, die Farbe fast so dunkel, wie bei 4 (statt gelbgrün).

Auch hier ist ein schlechtausgedrückter Vierringstempel verwendet.

8) 6 Kr. orangegelb.

Ganz ähnlich der 9 Kr. (Nr. 5) ist auch diese 6 Kr. ausgeführt, jedoch fehlen die Trennungsstriche.

Der Kreis um die Werthziffer ist sehr dünn, unten laufen die Arabesken mit demselben zusammen.

Das Papier ist zwar weniger dick, als wie bei der 9 kr., jedoch ist der gleiche Stempel (6 Balken) vorhanden, während die Farbe eher ins orange übergeht, also viel zu dunkel ist.

9) 3 Kr. blau.

Auch die 3 Kr. blau scheint von gleicher Beschaffenheit, wie 2 und 7 zu sein, besonders fiel mir noch auf, dass bei allen Stücken das i in Postverein zu einem l zusammengeflossen ist.

Das Papier ist wesentlich dunkler, als beim Original, der Stempel ist der bekannte Theilstempel mit 4 Ringen.

III. Em. Wappen schraffirt.

Von dieser Emission fand ich zwei Werthe gefälscht und zwar in einer sehr früh angelegten Sammlung französischen Ursprungs.

10) 1 Kr. schwarz.

Die Fälschung ist um  $\frac{1}{2}$  mm. zu breit und 1 mm. zu hoch, ausserdem ist aber der Papierrand noch um 1 mm. zu gross.

Das Wort Baden ist fast tadellos gezeichnet und sind höchstens beim Mittel-Querstrich des B, welcher etwas dünner erscheint, und beim A, dessen Strich etwas zu hoch sitzt, kleine Unterschiede zu finden, übrigens steht das A etwas schief und zu nahe am D, während das B etwas näher am Rande beginnt und der untere Balken des E etwas zu lang ist.

Das Wort Kreuzer erscheint etwas zu dick, besonders das Z zu breit, daher der Längsbalken zu schräg.

Das Kronenkreuzchen stösst an die zweite Schraffirungslinie (statt an die dritte) an, ebenso die untere Spitze des Wappenblattes, während umgekehrt die Flügelspitzen nur bis zur 3. (statt 2.) Linie reichen.

Die Punkte in der oberen Wappenhälfte weisen folgende überraschende Unterschiede auf:

Original.	1. Reihe	7	Fälschung.	1. Reihe	7	
	2.	»	7	2.	»	6
	3.	»	6	3.	»	6
	4.	»	6	4.	»	5
	5.	»	5	5.	»	4
	6.	»	5	6.	»	3

dagegen sind die 18 Längsstriche richtig vorhanden.

Das 5theilige Wappenblatt (Löwenzahn) hat beim Original starke Schatten, welche bei der Fälschung fast ganz fehlen.

Das Papier ist etwas gelblich (beim Original reinweiss), der Druck dadurch eher grauschwarz, statt tief schwarz zu nennen.

Die Zähnung ist sehr schlecht und misst  $8\frac{1}{2}$  statt 10, was durch den breiteren Papierrand noch auffälliger wird.

11) 9 Kr. carmin.

In derselben Ausführung, wie die vorige, jedoch fällt hier durch das gelbl. Papier die schmutzigrothe Farbe noch mehr auf, wie ja übrigens die 9 Kr. klein gezähnt sein müsste.

Der Stempel könnte vielleicht Freiburg lauten, ist aber kaum zu entziffern.

12) V. Em. Wappen auf weissem Grund.

Augenscheinlich aus der gleichen Fabrik stammt eine Fälschung der 3 Kreuzer (Abb. 12) und muss man sich nur wundern, dass man auf eine damals doch noch viel gewöhnlichere Marke so viel Sorgfalt verwendet hat.

Ausser den obengenannten Fehlern ist noch zu bemerken, dass die obere und untere Linie der inneren Einlassung fehlt, während die 3 etwas dünner erscheint, da deren Bogenschluss nicht hoch genug aufwärts geht.

13) 18 Kreuzer grün. Diese Fälschung, obwohl sehr schlecht ausgeführt, befindet sich trotzdem noch in vielen älteren Sammlungen.

Die Inschriften sind sehr unegal und zu dünn, was besonders beim Worte Baden sehr auffällt, worin das A ganz ungleiche Balken, das E zu kurzen Mittelstrich hat.

Die Eckarabesken sind undeutlich und nicht fertig ausgearbeitet, die Schrägbalken des K in Kreuzer, welche den Längsstrich nur schwach berühren dürfen, verschmelzen ganz mit demselben.

Das Blatt unter dem Wappen stösst fast an die Umrandung an, die Punkte im Wappen stehen nicht reihenweiss, sondern durcheinander.

Das Papier ist zu dünn, die Farbe zu gelbgrün. Die Zähnung ist unregelmässig ca.  $13\frac{1}{2}$ , die Abstempelung ist sehr schwach und lässt sich als Lörkach entziffern, ausserdem sind aber auch einige Ringe sichtbar.

14) 30 Kreuzer orange. Ganz die gleiche Ausführung, wie die vorige Marke, nur ist die Werthziffer 30 noch herzlich schlecht ausgeführt. Während die 3 fast in Spitzen endigt, ist die 0 zu schmal und zu lang. Die Farbe ist zu hellgelb.

Als Stempel sind 4 weit auseinander liegende Ringe ohne Zahl in der Mitte (ähnlich des bekannten Thurn u. Taxis-Stempel) verwendet.

15) Desgleichen. Diese vorzüglich ausgeführte Fälschung fand ich ungebraucht, daher desto besser zu beschreiben.

Im Worte Baden erscheint die untere Hälfte des B kleiner und das E schmaler.

Die 30 ist ähnlich der vorigen Fälschung verfehlt, in Kreuzer ist das U unten rund, das Z zu steil, das letzte R sehr schmal, obwohl überhaupt die Buchstaben schon dünner, als beim Original sind.

Der rechte Flügel des Wappenthiers stösst an die Umrandungslinie, während die Schraffirung der oberen Wappenhälfte mit 8 Punkten beginnt und dann auf 7, 7, 6, 5, 4 herabgeht (vergl. No. 10).

Das Papier hat ein pergamentartiges Aussehen, die Farbe ist glänzend hellgelb.

### Landpostmarken.

#### 16) 1 Kr. gelb.

Die Fälschung ist ganz schlecht ausgeführt und kann wohl weniger täuschen.

Alle Conturen sind zu dick und ungleich, überdies ist die Marke, deren Umrandungslinie links sehr dünn ist, um 1 mm. zu gross.

Die Zähnung ist nur  $8\frac{1}{2}$  statt 10, die Ausführung ganz schlechter Steindruck (statt Buchdruck).

(Wahrscheinlich giebt es die ganze Serie in dieser Ausführung.)

17) 12 Kreuzer. Hiervon liegen mir eine ganze Anzahl Fälschungen vor, obwohl auch diese Marke heute noch nicht werthvoll ist.

Die erste der abgebildeten Fälschungen kommt dem Original am nächsten, ist indess auch Lithographie, wie die links sichtbaren Trennungsstriche beweisen.

Der Strich zwischen den Verzierungen unten (in der Mitte) ist zu kurz, die S förmige Verzierung am rechten Rande (beim E) ist nach aussen geneigt, statt nach innen.

In Land-Post steht der Verbindungsstrich zu hoch, S und T sind verfehlt, der Fusestrich unter der 1 ist etwas kürzer. Die Papierfarbe ist sehr ähnlich, die Zähnung aber sehr mangelhaft.

18) Desgl. Sehr schlechte Nachahmung, die in allen Theilen plump und unnatürlich aussieht, ja sogar ungezähnt ist.

19) Desgl. Ausführung in Buchdruck und zwar die einzige mir bekannte dieser Art.

Die Inschriften weichen vielfach ab, so sind P und S in Land-Post, sowie P und R in Porto-Marke sofort auffallend. Die Schnörkel unten und oben sind zu klein, die Ziffer 1 hat geraden, statt gebogenen Aufstrich.

Das Papier ist viel zu hell (schwefelgelb), die Zähnung 9 statt 10.

Damit sind die Ganzfälschungen jedenfalls in der Hauptsache erschöpft, obgleich es jedenfalls noch manche mir unbekanntere geben mag, kamen mir doch erst kürzlich ganze Bogen gefälschter Landpostmarken zu Gesicht, die aus Frankreich stammten, leider konnte ich bisher solche nicht für mich erhalten und bilde solche event. später ab.

Auch die Couverte sind nicht verschont geblieben, jedoch konnte ich hierin leider kein verwerthbares Material erhalten.



Inzwischen erhielt ich noch eine weitere der unter 14) beschriebenen sehr ähnlichen Fälschung, indess sind besonders die unteren Inschriften viel dünner, die Eckarabesken beinahe unsichtbar.

Auch die bereits erwähnten Landpostfälschungen,



88.



89.



90.

welche von Hjalmar Albeck, Marseille (Traverse St. Charles 15) vertrieben werden und mir en gros (in Bogenstücken) vorlagen, bilde ich noch ab.

Diese in Lithographie auf dunkelgelben Papier hergestellten Machwerke haben so viele Fehler in der Zeichnung, dass es nicht schwer hält, dieselben zu erkennen.

Die Buchstaben des Wortes Land-Post sind besonders bei 1 und 3 Kr. etwas zu gross und zu weit auseinanderstehend, die Verzierungen hängen alle untereinander zusammen.

Die Spitzen an den unteren Schneckenbogen fehlen.

Bei 1 Kr. ist der Haarstrich der Ziffer statt gerade schrägsteht u. etwas kürzer, ebenso der Fussstrich.

Bei 3 Kr. ist der Einschnitt zwischen den beiden Ziffernhälften viel weniger tiefgehend, dagegen die schmalen Verbindungen zu den Endbogen zu dick.

Bei 12 Kr. ist die 1 ähnlich verfehlt, wie bei 1 Kr., der Endbogen der 2 ist viel zu geschwungen, der Abschluss in den Fussstrich zu dick.

Eine andere Fälschung der 12 Kr.

bilde hierneben ab, die der unter 19 genannten ähnelt, indess viel roher ausgeführt und ungezähnt, indess stark gummirt ist.



91.

Die meisten dieser Fälschungen dürften ausländisches Fabrikat sein.

Immerhin bleibt es ein Trost für den Sammler, dass fast alle diese Ganzfälschungen einer weit zurückliegenden Zeit angehören und nur hin und wieder aus alten Sammlungen auftauchen, gleichsam an die Philatelie in den Kinderschuhen erinnernd.

## B. Stempelfälschungen.

Nächst Thurn u. Taxis ist wohl kein Land so mit falsch gestempelten Marken gesegnet, als gerade Baden.

Der Grund liegt sehr nahe, denn ungeheure Mengen ungebrauchter Marken blieben nach dem Eingehen der Badischen Postverwaltung zurück und bildeten den Stempelfälschern willkommenes Material für ihre unlauteren Zwecke.

Merkwürdigerweise ist die Zahl der Ortsstempelfälschungen eine weit grössere, als die der Ringstempel, man hat also vor den Schwierigkeiten nicht zurückgeschreckt, wie auch die mehrfachen Prozesse beweisen.

Um eine leichtere Uebersicht zu haben, lasse ich die Beschreibung der Falschstempel in folgenden Abtheilungen folgen:

- a) Ortsstempel,
- b) Ringstempel,
- c) Fantasiestempel

und werde, soweit dies ermöglicht werden konnte, Abbildungen beifügen.

### a) Ortsstempel.

Um dieses Kapitel, das leider nur zu viel Material lieferte, nicht unnöthig in die Länge zu ziehen, halte ich mich an knappe Angaben über die Unterschiede der Falschstempel, dem Leser bei etwaigem Vorkommen des einen oder anderen zum Selbststudium veranlassend.



92.

Echt.



93.

Falsch.

1) **Baden.** 21. SEP. 6—7 N. Dieser Falschstempel lag mir mehrfach auf Landpostmarken vor und trägt dicke, schwarze Stempelfarbe. Die Buchstaben sind etwas schmaler, die noch erkennbare letzte Ziffernzeile weist zu kleine Typen auf.

Der Kreis ist um  $\frac{1}{2}$  mm. zu gross.

2) **do.** 5. MAY 4—6 V. (undeutlich). Die Buchstaben des Ortes sind bedeutend zu klein, die Abstempelung ist blaugrün.

3) **Bretten.** Einkreisstempel. 21. NOV. 11—12 V. Der Kreisdurchmesser ist nur 22 statt 23 mm. Der Buchstabe N ist zu breit, das R hat statt eines senkrechten, einen schräg laufenden Schlussstrich; sonst sehr gut nachgeahmt.



4) **Bruchsal.** Doppelkreis. 12/3 6—7 F.

Eine sehr plumpe Fälschung, indem Baden weder den Monat in Ziffern, noch aber die Abkürzung F (früh) anwandte, sondern nur V (Vormittag) und N (Nachmittag).

5) **Carlsruhe.** Doppelkreis. 25. MRZ.

Der grosse Kreis misst 26 statt 25, der kleine  $15\frac{1}{2}$  statt 15 mm. Der Monat steht unten um ca.  $1\frac{1}{2}$  mm. zu weit vom Kreise entfernt, das C ist zu klein, das S zu breit.

6) **do.** Doppelkreis. Ein eigenthümlicher Stempel lag mir auf einer 30 kr., allerdings nur theilweise sichtbar, vor.

Derselbe trägt ausser einer 10 noch eine weitere Zahl über einem starken Strich, was unter demselben steht, fehlt leider auf dem betr. Stück. Der Ortsname ist, soweit sichtbar, aus dicken plumpen Lettern zusammengesetzt, der äussere Kreis ca. 25, der innere 15 mm. im Durchmesser.

7) **do.** Ferner wurden mir sehr plumpe Fälschungen, auf den 21. Mai oder 27. Juni lautend, gezeigt. Die Buchstaben sind dabei viel zu dick und unförmig.

Leider sind die Stempel so schwach und undeutlich aufgedruckt, dass sich dieselben schwer abbilden lassen.

8) **Donaueschingen.** Doppelkreis. Mit diesem Stempel kommen vielfach undeutlich gestempelte Landpostmarken vor.

Die Stempelfarbe ist meist grauschwarz.

9/10) **do.** Wegen weiterer vergl. das unter Process Riegel Gesagte.

11) **Freudenberg.** Dieser seltene kleine Doppelkreisstempel kommt meist auf den 12 kr. Landpostmarken in grauschwarzer leicht flüssiger Farbe vor und soll nach verschiedenen Berichten der Originalstempel später in falsche Hände gekommen gewesen sein.

Jedenfalls ist grosse Vorsicht bei Vorkommen dieses Stempels nöthig, da vermuthlich in Freudenberg wenig oder gar keine Landpostmarken 12 kr. verbraucht wurden.

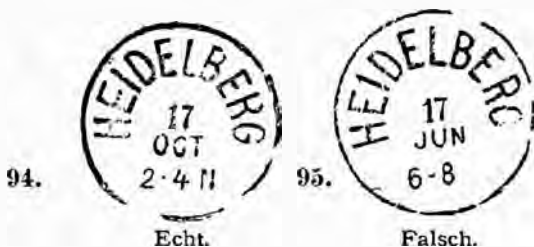
12) **Furtwangen.** Doppelkreis. 16. AUG.

Grosser Kreis  $22\frac{1}{2}$  statt  $21\frac{1}{2}$  mm.,  
kleiner >  $13\frac{1}{2}$  »  $12\frac{1}{2}$  »

Die Buchstaben stehen zu nahe am äusseren Kreis. Das R und N sind zu breit, das W zu schmal. Die Ziffern sind zu hoch, der Monat hat gerade, statt schräge Schrift.

13) **Haslach.** Siehe Process Riegel.

14) **Heidelberg.** Einkreis. Ein sehr viel vorkommender Falschstempel ist nachstehender. Meist sind die drei Buchstaben ELB unten so zusammengestellt, dass sie eine Grundlinie zu bilden scheinen.



Beim R ist der untere Bogen nach aussen gebogen, statt senkrecht zu laufen. Die Tageszeit lautet 6—8 A (auf der Abb. nicht ersichtlich) statt N.

15) **Kandern.** Wiederholt lagen mir Marken mit diesem Ortsstempel vor, der folgende Unterschiede aufweist: Grosser Kreis 23 statt 22 mm.,  
kleiner »  $13\frac{1}{4}$  »  $12\frac{3}{4}$  »  
jedoch konnte wegen undeutlichen Stempeln keine Abbildung nehmen.

16) **Kehl.** Doppelkreis. 10 SEP 7—8 M.  
Im allgemeinen sehr gut nachgeahmt, denn die Kreise haben nur geringe Grössenabweichungen. Das H im Ort ist zu breit, die Buchstaben und Zahlen in der Mitte sehr unegal. Der Hauptfehler ist aber ähnlich, wie bei dem Heidelberg-Stempel [12], die ungewöhnliche Abkürzung der Tageszeit, die weder M noch A, sondern stets nur V und N lautete.

17) **Kork.** Doppelkreis. Dieser Stempel kommt ebenfalls auf Landpostmarken in ganz schwachen Abdrücken und zwar meist mit Ringstempeln zusammen vor, die aber (wo dies erkennbar) gar nicht die richtige Nummer tragen.  
Z. B. fand ich den Ringstempel 28 (Durlich) mit obigem Ortsstempel auf einer Landpost 1 Kr., die auf den ersten Blick als Falschstempel zu erkennen waren. Derselbe ist ein Fabrikat Krippners.

18) **do.** Ein weiterer Stempel [Einring] mit sehr breiten Buchstaben ist leider nur zu einem Viertel sichtbar. Charakteristisch ist, dass er schrägen Trennungsstrich beim Datum trägt, was Badenstempel nirgends haben.

19) **Lahr.** Doppelring. 16. MAI.  
Grosser Kreis  $25\frac{3}{4}$  statt 25 mm.,  
kleiner »  $15\frac{3}{4}$  »  $15\frac{1}{4}$  »  
Der Monat steht tiefer als beim Originalstempel, die Ziffern sind etwas zu lang. Der Hauptfehler ist aber, dass sich unten statt des Wappens ein ✱ befindet, während diese Verzierung nur bei wenigen kleinen Orten Anwendung gefunden hat.

Ausserdem ist aus dem Briefstück ersichtlich, dass der Brief nach dem Auslande gerichtet war, also eine Landpostmarke gar nicht aufgeklebt sein konnte.

20) Mannheim. Doppelkreis. 20. OKT.

Die 2 ist grösser als die 0. Der Monat ist viel zu klein und beides so hochstehend, dass fast der halbe Kreis leer bleibt.

Das Wappen ist nur ein schwarzer Fleck ohne deutliche Umrisse.

21) do. Der Durchmesser beträgt 26 statt 24 mm. Der kleine Kreis fehlt gänzlich.

Die Buchstaben sind besonders bei M A und H sehr auffällig schmaler.

22) do. Doppelkreis. 10. APR. 2—4 N.

Der Ortsname ist ganz plump zusammengesetzt; so steht das N ganz unnatürlich steif zwischen den beiden anderen Buchstaben.

Das R im Monat berührt fast den inneren Kreis.

Die ganze Ausführung ist so plump, dass der Stempel sofort als Fälschung zu erkennen ist.



23) do. Doppelkreis. 1. NOV.

Ein Stempel in dieser Anordnung [ohne Tageszeit] existirt gar nicht.

Derselbe ist 23 1/2 mm. im Durchmesser und trägt unten das Wappen.

Natürlich befindet sich derselbe auf einer Landpostmarke.

96.

24/25) Neustadt. Siehe Process Riegel.

26) Offenburg. Einkreis.

Das blosse Gegenüberstellen genügt, um das un-natürliche der Fälschung zu kennzeichnen.



97.

Echt.



98.

Falsch.

Der Ortsname ist viel zu klein, die Tageszeit fehlt, während Monat und Datum unförmig gross sind.

27) Pforzheim. Einkreis. Durchmesser 22 1/2 statt 24 mm.



99.

Echt.



100.

Falsch.

Die Inschriften sind sehr ähnlich, nur R und M weichen etwas ab, indess fällt die Kleinheit der Datumziffer [mit Punkt] und der Tageszeit sofort auf [besonders beim N].

28) **Renchen.** Doppelkreis. Das Wappen [unten] ist etwas zu gross, die Diagonalstriche zu schräg nach unten gehend.

- |                 |   |
|-----------------|---|
| 29) Säckingen.  | } Sämtlich ältere Fälschungen,<br>von denen leider genaue Notizen<br>nicht genommen wurden. |
| 30) Schliengen. |   |
| 31) Staufen.    |   |

Besonders der Stempel Schliengen, der dem Originalstempel sehr ähnlich ist, kommt öfters vor und handelt sich vielleicht auch um später nachgestempelte Marken, da z. B. der Stempel Staufen noch auf Deutsches Reich grossen Adler vorkommt.

32) **Schwetzingen.** Alle Schriften sind zu dick, z. B. die N sind doppelt so breit als beim Original, das G ist rund statt oval.

- 33) **do.** Doppelkreis. 25. MRZ.  
Durchmesser 22 statt  $22\frac{1}{2}$  mm.  
»  $13\frac{1}{2}$  »  $13\frac{3}{4}$  »

Der Ortsname fängt links zu tief an, sodass erst der zweite Buchstabe mit dem Schluss - N in gleicher Linie steht. Die Ziffern sind ganz moderne Typen und gleich dem Monat zu dick und plump, auch sind hinter Datum und Monat Punkte.



101.

34) **Vöhrenbach.** Dies ist ausser Kork der einzige mir bekannte Krippnersche Baden - Ortsstempel, den er auf 12 Kr. Landpost in Verbindung mit einem undeutlichen Ringstempel ohne oder doch mit unleserlicher Zahl anwandte und zwar stets auf Briefstücken.

Ebenso verschwommen und unklar, wie auf der Abbildung, ist auch der Stempel auf den betr. Marken abgedrückt.

### b) Ringstempel.

Ueber die ganz gewöhnlichen aus 3, 4 oder 5 Ringen [ohne Ziffer] bestehenden Stempel kann ich wohl schnell hinweggehen, ebenso erwähne ich nur



102.

nebenbei die besonders von England aus vertriebenen falsch gestempelten Badenmarken, bei denen man sich anscheinend gar keine besondere Mühe gegeben hat, originalähnlich zu arbeiten. Zahlen, wie nebenstehend abgebildeter Stempel aufweist, kann auch ein

Nichtkennner als einem Falschstempel angehörig herausfinden. Indess die Zahl der theils vorzüglich oder doch ähnlich nachgeahmten Ringstempel ist nicht klein und wird jedenfalls von den einzelnen Specialsammlern und aus den Vereins-Fälschungssammlungen noch wesentlich bereichert werden können.

Leider kann man von den vorgelegten Stücken nicht immer genügend genaue Notizen nehmen, während die photographische Aufnahme auch ihre Schwierigkeiten bietet.

Was sich durch beschreibbare Unterschiede registriren liess, führe ich hierunter an:

1. R.-St. 6. Siehe Process Schember.

2. R.-St. 27. Durchmesser 23 statt 21 mm. Die 2 hat einen zu dicken Fuss; die 7 bildet rechts einen förmlichen Bogenschwung und hat oben links keinen Strich. Beide Zahlen sind zu plump, ausserdem sind zwischen den Ringen die Zwischenräume nicht gleich.

3. R.-St. 28. Ein Machwerk Krippners [siehe Ortsstempel Kork]. Meist ganz verschwommen mit Theilen eines Ortsstempel zusammen vorkommende Abdrucke, die schon durch ihre graue Farbe und die unregelmässigen zu kleinen Zahlen auffallen.

4. R.-St. 33. Die Ziffern sind sehr plump u. dick. Der grösste Kreis hat 24 statt 21 mm. Durchmesser  
» kleinste » »  $10\frac{1}{2}$  » 12 » »

5. R.-St. 36. Die Ringe sind tadellos gedruckt und lässt die Ausführung auf ein hartes Metall schliessen. Kreisdurchmesser  $28\frac{1}{2}$  statt 21 mm.

bez. 13 » 12 »

6. R.-St. 36. } Siehe Process Schember.

7. R.-St. 43. }

8. R.-St. 50. Der Stiel der 5 ist zu lang, die Null zu rund bez. zu breit.

9. R.-St. 57. } Siehe Process Schember.

10. R.-St. 75. }

11. R.-St. 79. Die 7 ist zu kurz und breit [oben]. Die 9 ist zu steif und dick.

12. R.-St. 87. Ziffern bedeutend zu klein.

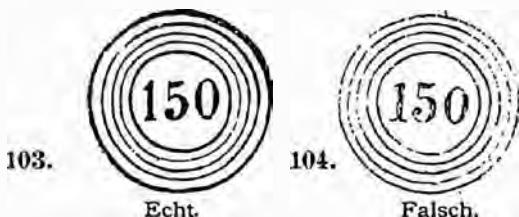
13. R.-St. 95. } Diese beiden Stempel kommen

14. R.-St. 109. } neuerdings vielfach von Brüssel aus auf 30 Kr.-Marken in den Handel.

Die Ringe sind scharf und die Stempelfarbe sehr schwarz, oft etwas dick aufgetragen.

Die Zahlen sind etwas zu fett und bei näherem Vergleich finden sich besonders an der 9 und 5 Unterschiede, die 0 ist etwas zu breit.

15. R.-St. 150. Dieser Stempel scheint gleicher Fabrikation, wie die unter 13 und 14 genannten zu sein.



Die Ringe sind sehr scharf, die Zahlen weichen aber sämmtlich etwas ab, indem sie etwas dicker erscheinen. Die 1 hat fast geraden Aufstrich und zu langen Fussstrich, die 5 zu grossen Bogen, die 0 erscheint kürzer und wenig breiter.

Wegen der klaren Abdrucke sind diese Stempel sehr gefährlich, da schon Viele damit hineingelegt wurden.

16. do. Eine zweite Fälschung der gleichen Nummer hat nach aussen geneigte, also schiefstehende 0 und zu kleine 5.

17. R.-St. 160. Der bekannte Badenspecialist Metzger sah Landpostmarken, welche mit Tintenstrichen und dem Stempel 160 entwerthet waren, den er aber für nachträglich [wenn nicht falsch] entwerthet hält. Obwohl die verwendete Stempelfarbe sehr leicht verwischbar war, liessen sich doch Unterschiede mit dem Originalstempel nicht feststellen.

Also Vorsicht beim Stempel 160.

18. Grosser Ringst. 164 lag mir auf 7, 18 und 30 kr. positiv falsch vor, jedoch konnte kein Stück zum Abbilden erhalten.

Die Ziffern stimmen mit keiner der bekannten Typen überein. Der Druck ist sehr fett und unrein.

### c) Phantasiestempel.

Besonders interessant sind die gerade bei Baden sehr zahlreichen Phantasiestempel, die bedingt durch die früher nur geringe Kenntniss der Abstempelungen fast allerorts durchgingen und selbst von Prüfern als echt gekennzeichnet wurden.

So fand ich auf Badischen Marken nachfolgende Phantasie-Stempelungen:

1. **Vierringstempel.** Der Stempel besteht aus vier weit von einander stehenden Ringen ohne Ziffer in der Mitte und wird vielfach auf den 30 kr. Marken und vor allem auf den Ganzfälschungen gefunden.

Der grösste Ring ist  $22\frac{1}{2}$ , der kleinste  $7\frac{1}{2}$  mm. im Durchmesser.

Selbst ein ähnlicher Stempel existirt bei keinem deutschen Staat damaliger Zeit.

2. **Vierringstempel mit Ziffer.** Diese in braun aufgedruckten Stempel fand ich auf den drei Landpostmarken und zwar mit den Nummern 102, 153 und 352 (!)

Die beiden innersten Ringe sind dicker als die äusseren und haben erstere einen Durchmesser von  $11\frac{1}{2}$ , letztere 26 mm.

3. **Fünfringstempel** mit sehr engen Ringen und ohne jede Zahl in der Mitte werden ebenfalls vielfach angetroffen.

Manchmal sind in dieselben auch ganz abweichende Zahlen eingedruckt.

4. **Kreisstempel mit zwei Querbalken.**

Derselbe ähnelt auch nicht einem einzigen bekannten Stempel und zeugt von gänzlicher Unkenntniss der Materie.

5. ?... **A | BACH | BURG.** (Doppelringstempel.)

Dieser auf Landpostmarken gefundene Stempel ergab bei drei zusammengelegten Marken die obigen Worththeile und in der Mitte eine Ziffer 15.

Der Stempel hat  $28\frac{1}{2}$  und  $15\frac{1}{2}$  mm. Durchmesser und scheinen die Buchstaben zwischen den Kreisen extra eingedruckt.

6. **Bayreuth I.** 27 | 10 | 12 VOR | 0

Dieser Stempel wurde, obgleich bei der Natur der Landpost - Porto- (im Gegensatz zu Freimarke) Marken gar nicht zur Frankatur benutzt, aber auch nicht für unfrankirte Briefe nach dem Ausland verwendet wurden, von Hermann für echt erklärt.

Ob es ein echter Bayernstempel ist, will ich unerörtert lassen, jedenfalls ist es höchst unwahrscheinlich, dass eine Landpostmarke in Bayreuth entwerthet wurde.

7. **Bingen.** (Einkreis.) 16 | 10 79. 1—8 V.

Dass Bingen jener Zeit Marken Thurn u. Taxis führte, scheint der betr. Manipulant nicht gewusst zu haben, 1879 gab es aber in keiner der beiden Verwaltungen eigene Marken mehr.



105.

theils die Abkürzung F (früh) ebenfalls unbekannt ist, meist wurde nur V und N, seltener VM u. NM oder M angetroffen.

9. Karlsruhe i. Baden. Dieser der neueren Zeit angehörige Langstempel lag mir ebenfalls auf Landpostmarken vor. Man hat also jedenfalls solche neben die eigentliche Marke geklebt und sie haben dabei einen Stempel miterhalten. (Die gleiche Manipulation wird sehr viel bei Braunschweig-Marken versucht.)

Wer nur ein Wenig auf Abstemplungen von Baden geachtet hat, weiss, dass Karlsruhe stets mit C und nicht mit K vorkommt, ebenso wie der Zusatz in Baden erst viel später postdienstlich hinzugefügt wurde.

Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, dass fast durchgängig die Monate OCT und nicht OKT, ebenso DEZ und nicht DEC lauteten, was seitens der Herren Fälscher glücklicherweise nicht beachtet wurde.

10) Lörbach. Langstempel. 13. FEB.

Sollte jedenfalls Lörrach heissen, da aber der Stempel deutlich sichtbar ist, so darf man wohl annehmen, dass der Fälscher in die Ortsnamen Badens nicht genügend eingeweiht war.

11) Neufreistadt [?] undeutlich. 6/S. . . 5—8 V.

Der ganze Stempel trägt die Unwahrscheinlichkeit auf der Stirn.

Weder der Ortsname stimmt auch nur annähernd mit einer badischen Postanstalt überein, noch ist mir ein Stempel, welcher eine Expeditionszeit von früh 5—8 Uhr angiebt, bekannt.

12. Torino. Vor Jahren tauchten in Auswahlen, die aus Leipzig stammten, Marken aller möglichen Staaten, so z. B. Nordd. Postbez. Dienstmarken der Kreuzerwährung und auch Baden Landpost mit einem sehr schwarzen meist undeutlichen Stempel Torino auf, die eben der Manie „alles muss gebraucht sein“ Rechnung trugen.

Einen wesentlichen Beitrag zu den Fantasie-Stempeln hat aber der im nächsten Kapitel zu besprechende Process Riegel geliefert und wolle man dort Näheres nachlesen.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass mehrfach auch Baden-Marken der Restbestände mit den z. Z. in Verwendung befindlichen Stempeln (Karlsruhe rund, Bretten etc.) umlaufen und von einigermaßen aufmerksamen Sammlern auch als solche erkannt werden.





## XI. Zwei Stempelfälschungs - Prozesse badische Marken betr.

Ehe ich dieses Werkchen abschliesse, halte ich es für nöthig, noch zweier hochinteressanten Prozesse zu gedenken, welche gerade die badischen Abstempelungen betreffen und so recht zeigen, wie schwierig es ist, den Kampf gegen Stempelmanipulanten etc. erfolgreich zu bestehen.

Der erste der beiden Prozesse wurde von mir 1893 selbst angestrengt und gebe ich in nachstehendem den Gang desselben wieder:

### I. Process Riegel.

Der Grossherzogl. Bahnverwalter J. C. Riegel in Donaueschingen lieferte mir seit 1892 Marken (besonders gewöhnliche badische) in Posten, worunter sich auch, jedoch ganz vereinzelt, Landpostmarken meist nur mit Tintenentwerthung befanden. Die gesandten Sachen waren stets sämmtlich echt gewesen und wurden daher auch, als bei einer Sendung sich einige Briefstücke mit dem von Wellenlinien eingefassten Langstempel Neustadt befanden, anfänglich keine Zweifel laut, zumal die mehrfach vorgenommenen Prüfungen keine Unterschiede mit den Originalen ergaben.

Als jedoch Riegel plötzlich eine Sendung von 156 gestempelten Landpostmarken, welche sämmtlich nur mit den Orten Donaueschingen, Haslach, Neustadt und Postablage Neudingen abgestempelt waren, sandte, war es mir sofort klar, dass hier eine Fälschung vorlag.

Der nun gepflogene Briefwechsel mit Riegel hatte jedoch gänzlich negative Erfolge, denn R. war weder dazu zu bewegen, überhaupt eine Fälschung zuzugeben noch seine Lieferanten zu nennen.

Die mehrfachen Untersuchungen des sehr plump angelegten Betruges ergaben nun folgendes:

- 1) Eine mit verschiedenen Daten vorliegende Abstempelung von **Donaueschingen**, bei welchem das Datum mit dem Monat in einer Reihe steht, existirt thatsächlich nicht.
- 2) Eine uneingefasste Abstempelung von **Neustadt** wurde in diesen Typen nicht auf Briefen oder Marken angetroffen.
- 3) Ein Stempel **Haslach** (Langstempel mit abgestumpften Ecken) existirte als **Poststempel** nicht.
- 4) Ein ovaler Stempel „**Donaueschingen** | **Postablage**: | **Neudingen**“ ist gleichfalls Fantasieproduct.
- 5) Die so oft vorkommende Anwendung des Stempel **Neustadt** [lang] mit Wellenlinienseinfassung erregt Misstrauen, zumal dieser Stempel auch kein eigentlicher Poststempel war.

Die Art und Weise der Abstempelung bez. Präparierung der „gestempelten“ Landpostmarken war verhältnissmässig sehr einfach.

Durch gedruckte Circuläre, die besonders an Rathschreiber und andere Personen, denen Akten zugänglich

sind, wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, dass R. auch altes Aktenpapier kaufe und er Marken am liebsten noch auf Aktenheften sitzend wünsche.

Jedenfalls sind viele, auf solchen aus den Akten geschnittenen Blättern sitzenden Landpost - Marken, welche bekanntlich oft gar nicht abgestempelt oder nur durchstrichen waren, nachträglich abgestempelt worden, um dadurch zu einem höheren Preise verkauft zu werden.

Der Schwindel wäre nicht so schnell entdeckt worden, wenn R. nicht mit solchen Parthien auf dem Markte erschienen wäre, enthielt doch die an mich gerichtete Sendung allein

39 Stück mit Donaueschingen [einzeilige Zeit],

23 - - Haslach,

62 - - Neustadt uneingefasst,

9 - - Postablage Neudingen,

während eine grössere Anzahl mit

Neustadt mit Wellenumrandung

aus mehreren Lieferungen stammen.

Die hauptsächlichsten Kennzeichen der Fälschungen sind:



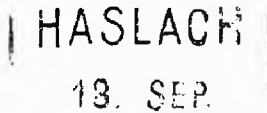
1) **Doppelringstempel Donaueschingen.**

Monat und Datum stehen in einer Zeile, also 12. MAI, während bei den Originalen <sup>12.</sup> MAI steht. Die Fälschstempel lauten auf zahlreiche Daten.

**NEUSTADT.**

2) **Einzeiliger Langstempel Neustadt.**

Die Buchstaben sind bedeutend niedriger und dicker als bei den Originalstempeln, welche letztere überdies stets Monat und Datum darunter tragen.



3) **Eingefasster Langstempel Haslach.**

Derselbe wird in dieser Form überhaupt nicht als Poststempel angetroffen.

Der Fälschstempel lautet auf 13. SEP.

4) **Ovaler Postablagestempel „Donaueschingen Postable: Neudingen“.**



Das Oval weicht schon in der Form von den Originalen ab, während durch den Fehler Postable statt Postabl: die Fälschungen sofort zu erkennen sind.

Ein Postablagestempel ist überhaupt nicht bekannt und hat anscheinend gar nicht existirt.

5) Mit Wellenlinien eingefasster Langstempel  
**Neustadt.**

Siehe Abbildung 19, Seite 24.

Dieser Stempel soll sich unter altem Material auf der Güterexpedition Neustadt befinden haben und ist jedenfalls missbräuchlich verwendet worden.

Nach mehrmonatlichem Parlamentiren, währenddem die Sache einer Wander-Versammlung des Mitteldeutschen Philat.-Verbandes, sowie auch dem Intern. Postwerthzeichen-Händler-Verein vorgelegen hatte, entschloss ich mich zum gerichtlichen Vorgehen.

Ganz besonders hat mich hierbei der Verein Karlsruher Briefmarkensammler und speciell dessen Secretär Herr O. Metzger unterstützt, indem sich dieselben eingehend mit der Sache beschäftigten und ein umfangreiches Gutachten abgaben, sowie auch bei einer persönlichen Anwesenheit in einer Sitzung dieses Vereins die ganze Sache gründlich durchberiethen, wofür ich dem verehrlichen Verein auch hierdurch ganz besonderen Dank ausspreche.

Vielfache Reisen hinderten mich jedoch an der Zusammenstellung und gehörigen Bearbeitung der Anklageschrift, so dass dieselbe erst im October an die Staatsanwaltschaft in Mannheim abgehen konnte, jedoch nach Heidelberg verwiesen wurde, da R. inzwischen nach Neckargmünd versetzt worden war.

Später hörte ich, dass eine Haussuchung stattgefunden habe und auch verschiedenes gravirende gefunden worden sei, und meldeten mir im December die Herren Lindau und Metzger, dass die Haupt-Verhandlung entweder Ende December oder Anfang Januar (1894) stattfinden werde.

Am 12. Jan. 1894 traf denn auch folgendes Telegramm ein:

Kiegel 500 M. und Kosten, im Nichtbringungsfall  
[ausgeschlossen] 35 Tage Gefängniss.

Lindau. Volland. Kab.

was mich natürlich nur in sehr geringem Maass befriedigte.

Hieranschliessend lasse ich nun das hochinteressante Gutachten folgen, welches die Vereinigung Karlsruher Briefmarkensammler s. Z. abgegeben hat und welches an Gründlichkeit und scharfer Auffassungsgabe geradezu ein Muster genannt und bei ähnlichen Processen als Schema empfohlen zu werden verdient.

#### **Gutachten.**

Die bad. Landpost-Porto- im Gegensatz zur Franco- (Frei-) Marke trägt den Charakter einer Nachportomärke. Ferner diente dieselbe zur Erhebung von Beiteilgebühren auf Sendungen nach Landpostorten. Mit ihrer Werthbezeichnung wies die Marke demnach den Betrag aus, welchen der Empfänger an die Post zu entrichten hatte. Daraus folgt nun:

- 1) Die Unverkäuflichkeit der Marken an das Publicum.
- 2) Die nicht gerade obligatorische Nothwendigkeit der Entwerthung mit Stempeln, wie denn auch in der That der grösste Theil der Marken auf den Schriftstücken theils nur mit Tinte oder Farbstift durchstrichen etc., theils auch ganz unentwerthet vorkommt.

Da die Sammler den mit Stempeln entwertheten Stücken, ähnlich wie bei verschiedenen anderen Marken, den Vorzug geben, und die ungebrauchten Stücke durch die in den Handel geworfenen bedeutenden Restbestände zu einem nur normalen Werth herabgesunken sind, so ist es eine alte, naheliegende Fälscherpraxis, diese ungebrauchten Marken mit falschem Stempelabdruck zu versehen. Durch den Verkauf derselben zu den Preisen der echt gestempelten Stücke eignen sich die Fälscher also betrügerischerweise die Differenz des namhaften Mehrwerthes der letzteren an.

Als der oben erwähnte Artikel erschien, erinnerte man sich lebhaft an die s. Zt. unsrem Vorstande angebotene 12 Kr. Landpost auf ganzem Brief, welche damals des verdächtigen Stempels Neustadt wegen zurückgegeben wurde. Auch war es interessant später zu hören, dass Herr H. A. Kah in Baden die beiden gleichen aus derselben Quelle stammenden Marken seiner Sammlung nicht mehr besass. Es entstand nun der Verdacht, dass die in dem mehrerwähnten Artikel besprochenen Fälschungen derselben Herkunft seien. Da unser Verein sich zu der der ganzen Sammlerwelt schuldigen Ehrenpflicht bekennt, die weitestgehendste Unterstützung allen Geschädigten zu Theil werden zu lassen, welche es sich zur Aufgabe stellen, in Baden sitzende Fälscher den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern, so war zur Aufklärung darüber beschlossen worden, sich an den Vorsitzenden des Mitteldeutschen Verbandes zu wenden mit dem Ersuchen um vertrauliche Mittheilung der Acten und der Fälschungen. Der gehegte Verdacht hat sich nun in der Folge voll auf bestätigt.

Es folgte die Verlesung des mehrfach citirten Artikels und der ganzen sich daraus entsponnenen Correspondenz. Zur Illustration diente gleichzeitig:

- 1) Die Originalvorlage der Beilage zu Nr. 2 1893 der Mitteld. Phil.-Zeitung.
- 2) Ein Briefstück mit falscher Markenentwerthung Donaueschingen.
- 3) Ein Briefstück mit falscher Markenentwerthung Neudingen (Postabl.)

Das falsche Briefstück Nr. 2, der Abschnitt eines Schreibens [des Gr. Bezirksamts Donaueschingen] vom 16. März 1864 [an den Gemeinderath in Wolterdingen, die Bürgermeisterwahl daselbst betreffend], trägt eine Landpost 3 Kr. - Marke, welche mit dem Ortsstempel Donaueschingen und dem Datum 12. Mai entwerthet

ist. Hier ist dem Fälscher das Missgeschick passirt, dass er entweder eine unentwerthet gebliebene Landpostmarke [wie solche vielfach vorkommen] mit einem falschen Datum abstempelte oder eine unentwerthete Landpostmarke aufklebte und sie zur Herstellung des mehrwerthigen Briefstücks versehentlich falsch stempelte. Zur Beurtheilung des Stempelabdrucks legte der Tausch-Obmann aus seiner Briefsammlung vor: elf Stück ganze Briefe, aufgegeben in Donaueschingen im Jahre 1864, welche theils zur Markenentwerthung, theils zur Bezeichnung des Aufgabsortes den Datumstempelabdruck trugen: Donaueschingen 1. März, 14. Mai, 24. Mai, 21. Juni, 20. Juli, 20. August, 30. November, 5. December, 12. December. Aus diesen Briefen geht unwiderleglich hervor, dass im Jahre 1864, welches Datum das (amtliche) Schreiben aufweist, in Donaueschingen nur ein Stempel in Gebrauch war, welcher in dem Artikel als der kleinere richtig bezeichnet ist. Der sofort in die Augen springende Differenzpunkt besteht, abgesehen von einer ganzen Reihe kleinerer Abweichungen, in dem Umstande, dass das Datum des echten Stempelabdrucks zweizeilig ist, dass des Falschen einzeilig. Sechszehn weitere ganze Briefe, abgestempelt mit dem Datumstempel Donaueschingen 17. August [1865]; 15. December [1865]; 2. Jan., 10. Aug.; 26. Okt.; 9. Nov.; 11. Nov. [1867]; 11. Jul.; 27. Jul.; 9. Aug.; 5. Sep.; 6. Okt. [1868]; 4. Mai; 21. Dec. [1869]; 14. Aug. [1870]; 17. Dec. [1871], sowie eine grosse Anzahl loser Marken beweisen ferner, dass in Donaueschingen in den Jahren 1862—1871 [unter welche Zeit ja die Landpostmarken fallen] niemals ein Datumstempel mit einzeiliger Datumsbezeichnung zur Anwendung kam.

Aus diesem erdrückenden Material geht hervor, dass der auf den uns vorliegenden 50 Stück Landpostmarken enthaltene einzeilige Datumstempelabdruck Donaueschingen ein Phantasieproduct — eine plumpe Fälschung ist.

Von in Neustadt und Haslach abgestempelten Briefen lagen weiter vor: sieben Stück. Aus deren Stempelabdrücken geht ebenfalls hervor, dass die echten Stempel andre waren, als diejenigen, mit welchen die Aufdrücke auf den uns vorliegenden Landpostmarken hervorgebracht wurden. Auch diese sind zweifellos sämmtlich gefälscht.

Ein Original des Stempelabdrucks der Postablage Neudingen lag uns nicht vor. Dagegen Postablagestempelabdrücke aus allen Theilen des Landes. Ueberall, wo das Wort Postablage abgekürzt gebraucht war, lautete die Abkürzung Postabl: mit Doppelpunkt und niemals das sinnlose Postable. Diese 2 Punkte, die sich überall nachweisen liessen, hat der Fälscher, weil vielleicht der untere etwas nach oben verwischt war [1], zu einem E ausgestaltet. Von der schlechten Aus-

führung des Ovals und der zu den Worten angewendeten ganz anderen Schrift wollen wir ganz absehen.

Als weiteres Kennzeichen für den Mangel an Verständniss, mit welchem der Fälscher vorging, wollen wir noch anführen, dass **2 Marken auf die rothen Striche der Gemeinderechnungsrevision aufgeklebt sind**. Letztere wurden zu einer Zeit angebracht, als die Briefe [Rechnungsbeilagen] den Postweg durchlaufen und der Revision vorlagen. **Der rothe Tintenstrich musste über die ihm im Wege sitzende Marke hinweg und nicht unter denselben hindurchgehen**. Der Fälscher hat also auch Stücke alter Rechnungsbeilagen mit Marken beklebt und solche dann abgestempelt!

Wer ist nun dieser Fälscher? Sind es mehrere oder ist es nur einer?

Herr R., welcher die Stücke anbot, behauptet dieselben von mindestens 15 Rathschreibern erhalten zu haben. Seine Bemerkung im Brief vom 14./2. 93: „Ich halte heute noch die mir von ca. 15 Rathschreibern etc. zugesandten **gestempelten** Landpost für echt“, ist zweifellos richtig. Die Frage hätte aber beantwortet werden sollen, als ob sie gestellt gewesen wäre: Sind die mit den besprochenen Stempeln versehenen, jetzt vorliegenden Marken in derartig gestempeltem Zustande unter den Lieferungen, welche Herr R. erhielt, schon enthalten gewesen oder nicht? Sind dieselben in diesem Zustande vorhanden gewesen, so muss **angenommen werden, dass mindestens 15 Rathschreiber die Marken falsch gestempelt haben**. Dies geschah entweder derart, dass sich ein jeder falsche Stempel anfertigen liess, oder dass sie sich zu einer Bande vereinigt, falsche Stempel anfertigen und circuliren liessen, damit Herr R. gestempelte Landpostmarken erhielt. Das eine geht so völlig gegen den gesunden Menschenverstand wie das andere. Es kann nur ein Fälscher gehandelt haben und das muss eine Person sein, in deren Hand die von 15 Rathschreibern etc. gesammelten Stücke **zusammengeströmt sind**. Dies waren sowohl echt gestempelte, als mit Tinte und Farbstift durchstrichene, als der Mehrzahl nach ungestempelte Stücke, wie solche gefunden werden. Diese Person hat Herr R. zu nennen, er muss dieselbe kennen. Kein Sammler vergisst den Namen desjenigen, der ihm viele und gute Stücke nach und nach liefert und von welchem er noch mehr zu erhalten bestrebt ist. —

Wir kommen nun zu folgendem einstimmigen Schlussresultat:

- 1) Die Marken sind sammt und sonders falsch gestempelt.
- 2) Der Fälscher kann nur eine einzige Person sein.
- 3) Herr R. ist verpflichtet, deren Namen zu nennen.

- 4) Herr Glasewald als Geschädigter ist zu veranlassen, Schritte zu thun, um den Fälscher für alle Zeit unschädlich zu machen und wenn dies auf andere Art, als durch die Staatsanwaltschaft, geschehen kann, diesen Weg zu wählen, aus Mitleid für die Familie etc. des Ehrlosen.
- 5) Dieser Beschluss ist Herrn Glasewald mit dem Ausdruck unsres verbindlichsten Dankes für sein liebenswürdiges Entgegenkommen und unter Zusage der weitestgehendsten Unterstützung seiner Massnahmen zu übermitteln mit der gleichzeitigen Bitte, uns von dem Austrag der Sache gefl. Mittheilung zukommen zu lassen.
- 6) Gleichzeitig hat der Gesamtvorstand Herrn Glasewald für den Fall der Inanspruchnahme der Staatsanwaltschaft einen Weg mitzutheilen, auf welchem die gerichtliche Untersuchung einen durchschlagenden Erfolg erzielen wird.

Hiermit schliesst dieses ausführliche Gutachten ab und ist der Ausgang des Processes ja genugsam bekannt.

Riegel kam mit einer geringen Geldstrafe und Tragung der Kosten weg, was in philatelistischen Kreisen eine arge Enttäuschung hervorrief.

Zwar forderte die Bahnverwaltung die Akten über den Fall ein und entliess R. infolgedessen, jedoch könnte diese Entlassung eher als eine Beförderung bezeichnet werden, denn dem „Badischen Landboten“ vom 14. Juni 1894 entnehme ich nachstehende kaum glaubliche Notiz, ein köstliches Gegenstück zu dem obigen Gutachten.

\* Karlsruhe, 13. Juni. Dem „Bad. Beob.“ schreibt man: Durch die Blätter läuft gegenwärtig eine Notiz über strenge Bestrafung eines grossh. Bahnverwalters, welcher wegen einer ihm vom Gerichte zuerkannten Strafe wegen Verkauf gefälschter „alter Briefmarken“ — der Herr war in diesem Artikel Sammler und Händler — vom Disciplinarhofe entlassen wurde. Die Strafe dürfte weniger streng erscheinen, wenn, wie ich ziemlich zuverlässig höre, der betr. Herr allerdings entlassen wurde, jedoch eine jährliche Sustentation von 1900 Mk. zugesichert erhielt. Hierzu kommen 900 Mk. Offizierspension und ausserdem wurde ihm eine Bureaubeamtenstelle bei der Versorgungsanstalt verschafft, welche auch verschiedene 100 Mk. eintragen dürfte. **Im Ganzen dürfte der ehemalige Bahnverwalter sich jetzt auf etwa 1000 Mk. höher stellen als vorher.** Der Herr hat eben viele und hohe Gönner.

Unsere vornehmste und permanente Aufgabe muss es also sein, den Wächtern des Gesetzes immer und immer wieder geeignete Fälle zuzuführen, an denen sie vor Allem das lernen können, dass die Briefmarke ein Handelsobject geworden ist und als solches vor dem Gesetz behandelt werde.

## II. Process Schember.

Den zweiten dieser Prozesse führte Herr Willadt-Pforzheim und lasse ich dessen Bericht darüber folgen:

In No. 1 von 1897 des Vertraul. Korr.-Blatt machte ich auf die Firma **Gebrüder Schember-Freiburg i. Br.** aufmerksam und bin heute in der Lage, den Beschluss der Grossherzogl. Staatsanwalt Freiburg in meiner gegen diese Leute gemachten Anzeige zur Kenntniss bringen zu können. Im besondern bemerke ich hierzu, dass in letzter Zeit eine ziemliche Anzahl gestempelter Badischer Landpostmarken cursirten, die **ich nach eingehender Untersuchung als Falsificate gefährlichster Art bezeichnen musste**, um so gefährlicher, als auch Decker-Hannover diese Stücke mit seinem „D“-Stempelzeichen versehen hatte, was für diese Marken, bei dem Ansehen welches dieser Prüfer genossen hatte, gewissermaassen ein Passierschein in jede Sammlung gewesen ist. Bedauerlicherweise machte die Gr. Staatsanwaltschaft von den ihr von mir mitgetheilten Adressen gewiegter Baden-Specialisten keinen Gebrauch, so dass sich in vorliegendem Falle Urtheil gegen Urtheil stellte. Immerhin war die Gr. Generaldirection, welche um Mittheilung ersucht worden war, in der Lage, in einigen Punkten ein bestimmtes Urtheil abgeben zu können, was um so anerkennenswerther ist, da, wie bekannt, derselben absolut kein Material zur Verfügung steht und nur die Aussagen der noch im Dienste befindlichen alten Beamten Anhalt waren. Es gebührt in dem nun vorerst erledigten Falle der untersuchenden Behörde alle Anerkennung, denn eine Menge Material war es, das zu bewältigen und zu begutachten gewesen ist und um so schwerer die Arbeit, als keiner der Herren der Behörde Kenner oder auch nur Liebhaber unsers Sportes ist. Wenn nun auch diese Untersuchung nicht voll und ganz das von mir erwünschte Resultat hatte, so ist doch mit absoluter Sicherheit die Ausgangsstelle dieser Marken in den Gebrüdern Otto und Heinrich Schember festgestellt. Dass die Gemeinde-Rathschreiber keine Marken bezw. Abstempelungen fälschten, das ist für uns überhaupt nie in Frage gekommen, auch kennzeichnet es diejenigen, die sich hinter Verstorbene verschanzen. Immerhin ist ein nachträglicher Erfolg noch nicht ausgeschlossen, da die Genannten sich nicht versagen konnten, mich nach erfolgter Einstellung des Verfahrens in gewöhnlicher Weise zu beleidigen, was mich veranlasste, Klage gegen dieselben zu erheben.

### B e s c h l u s s.

#### I.

Das Verfahren gegen Otto und Heinrich Schember, hier, wird eingestellt.

Im Laufe dieses Jahres wurde im Verkehr eine Anzahl als gefälscht bezeichneter alter Badischer Postmarken aufgegriffen, die zweifellos nur vom Geschäfte



der Brüder Schember herkommen. Gelegentlich einer demnächst vorgenommenen Haussuchung wurde weiter eine sehr grosse Zahl Badischer Postmarken beschlagnahmt. Nachdem sich durch die Erhebungen ergeben, dass ein Theil der Marken von den Brüder Schember von Rathsschreibern unter der Angabe, sie seien blos Sammler, nicht Händler, nur für ganz minimale Beträge erworben und nachher wieder zu sehr hohen Preisen veräussert worden waren, wurde gegen sie das Verfahren wegen Wuchers zum Nachtheil mehrerer Gemeinden und ausserdem wegen Betrugs und Urkundenfälschung eingeleitet.

Uns interessirt nur der letztere Theil, weshalb wir den Wortlaut der zweiten Hälfte des Beschlusses folgen lassen.

Die Marken sind aber auch blos anerkannt, wenn sie echt sind; der Werth liegt hier in der Echtheit des Stempels. Wie aber soll diese Echtheit festgestellt werden? Bereits liegen über die Marke 1 der Anlagen widersprechende Gutachten von Willadt in Pforzheim und Decker in Hannover vor. Nach frühern Erklärungen und neuerdings eingeholten Erklärungen der Gr. Generaldirection der Badischen Staatseisenbahnen erfolgte die Stempelung, wo sie überhaupt geschah, mit verschiedenen Stempeln, mit solchen mit und ohne (?) Nummer, zu verschiedener Zeit verschieden, von Schalterbeamten und Briefträgern.

Eine bestimmte Erklärung war weder hier noch seitens der hiesigen Postanstalt zu erlangen. Bei dieser Sachlage erscheint ein Gutachten, das blos auf die Art des Stempels, die Weite der Ringe, das Fehlen oder Vorhandensein von Nummern absieht, keineswegs als überzeugend. Gewissheit könnte blos bestehen, wenn die Marken unter gehöriger Beurkundung des Vorganges aus einer Registratur entnommen wird und jede Möglichkeit einer nachträglichen Aenderung ausgeschlossen wäre.

Das Verfahren wegen Urkundenfälschung und Betrug kann sich blos auf die von dem Beschuldigten in den Verkehr gebrachten Marken erstrecken. Es sind dies die an Dr. Tscherniac gelieferten Marken und die Marken in der Anlage.

Eine Urkundenfälschung liegt indess nicht vor. Die Landpostmarken waren Nachportomarken, d. h. sie wurden, wenn das Porto bezahlt war, von der Post aufgeklebt. In die Hände des Publikums kamen sie nicht. Mit dem Aufkleben waren sie entwerthet. Das Stempeln der Marken war längere Zeit überhaupt und auch der Art nach facultativ. Es konnte von Jedermann geschehen.

Ob bei dieser Sachlage dem Stempel Urkundeneigenschaft beiliegt, ist zweifelhaft. Keinesfalls aber wird durch den Verkauf falsch gestempelter Marken von einer gefälschten Urkunde zwecks Täuschung über die Urkundenqualität Gebrauch gemacht, denn der

Stempel kann bloß beweisen, dass einmal von einer Person das Porto an die Postanstalt einbezahlt wurde. Ueber diese Thatsache will aber der jetzige Markverkäufer keineswegs täuschen, sondern er legt bloß der Marke eine Eigenschaft bei, die in andrer Hinsicht zufällig auch Urkundenbedeutung haben könnte. Dagegen könnte in dem Verkauf solcher Marken Betrug gefunden werden, allein hierfür fehlt es in anliegendem Falle am Beweise theils der That, theils dafür, wer sie begangen. Die an Dr. Tscherniac gelieferte Ganzmarke wurde als gefälscht bezeichnet und zwar wegen der Beschaffenheit des Stempels. Es ist bereits dargelegt, dass das Gutachten nicht überzeugend ist. Aeußerlich stellt sich die Marke als echt dar, die angebliche Fälschung wurde erst auf photographischem Wege entdeckt. Es ist daher auch nicht anzunehmen, dass der Verkäufer die angebliche Fälschung gekannt hat; eine kostspielige Untersuchung wie die photographische kann ihm nicht zugemuthet werden.

Die Halbmarke wurde als ächt bezeichnet. Die Marke 1 der Anlage erweckt allerdings in hohem Grade den Verdacht der Fälschung, nicht wegen der Art des Stempels, sondern deshalb, weil die Ringtheile auf der Landpostmarke wie mit Kohlenstift gezeichnet aussehen. Die Marke wurde indess von Decker in Hannover für echt befunden. Schember giebt an, dass er auf eine Fälschung nicht seinen Namen setzen würde. Er behauptet, dass die Marke nach ihm durch verschiedene Hände gegangen sei und ausgerissen wurde. In der That hat es den Anschein, als ob der Gemeindestempel von der Marke entfernt wäre. Wischt man aber einen Poststempel, so wie sie heute angefertigt werden, aus, so ist das Bild das gleiche wie auf der erwähnten Landpostmarke. Die Zusammenstellung der Marken wird seitens der Gr. Generaldirection nicht geradezu als unmöglich bezeichnet. Ein sicherer Nachweis für eine Fälschung ist hier nicht erbracht, noch weniger für eine bestimmte Person als Thäter.

Die Marken 2 a u. b sollen nachträglich aufgeklebt sein; wer es gethan haben soll, ist nicht zu erweisen.

Wiederum erweckt in hohem Grade den Verdacht der Fälschung die Marke No. 3, dies umso mehr, als die Gr. Generaldirection die Zusammenstellung der Marke als höchst unwahrscheinlich bezeichnet. Den Sachkundigen kann indess darin nicht beigestimmt werden, dass bloß die Theile auf der Landpostmarke gefälscht seien. Eine genaue Vergleichung zeigt, dass der ganze Stempel mit einem Schlag aufgedruckt, jedenfalls nicht theilweise gezeichnet wurde. Es geht dies daraus hervor, dass die Zäckchen der obern rothen Marke genau auf die Stempeltheile der untern Marke abgezeichnet sind. Die Ringe wurden also höchst wahrscheinlich mittels eines (Nummern-) Stempels hergestellt; die Haussuchung nach einem solchen verlief aber ohne Resultat.

Die Marke No. 4 soll von Herrmann in Berlin geprüft sein. Wenn der Stempeltheil auf der gelben Marke gefälscht ist, so fehlt es doch an jedem Beweise über die Person des Thäters.

Die Marke No. 5 kann der Sachverständige selbst nicht bestimmt als gefälscht bezeichnen.\*)

Aus diesen Gründen ist das Verfahren mangels hinreichenden Beweises eingestellt worden.

Hieran schliesst sich das für uns wichtige

### **Gutachten der Gr. Generaldirection Karlsruhe.**

In Beziehung auf die Bestimmung resp. den Zweck und die Behandlung der Landpostportomarken bei der frühern Badischen Postverwaltung ist der Staatsanwaltschaft Heidelberg mit Schreiben der Gr. Generaldirection vom 16. December 1893 No. 115302 G D soweit als thunlich Auskunft ertheilt worden. Eingehendere Auskunft vermag ich nicht zu ertheilen, jedoch glaube ich im vorliegenden Falle in Uebereinstimmung mit **zwei** meiner früher im badischen Postdienst gewesenen Beamten bestimmt sagen zu können, dass für eine und dieselbe Postsendung Freimarken und Postmarken nebeneinander nicht verwendet werden konnten. Denn nach § 3 der Verordnung der Direction der Verkehrsanstalten vom 26. September 1862 No. 27816 und nach Verordnung vom 26. September 1862 No. 27817 (Verordn.-Bl. No. L II) dienten die Portomarken nur zur Deckung des Postportos von **unfrankirten** Briefen und Packeten, welche **ausschliesslich** der Landpostbeförderung unterlagen, also vom Postort nach dem Landort oder umgekehrt, und war die Portomark auf die Rückseite der Sendungen aufzukleben, während Freimarken stets auf der Adressseite sich befinden mussten. Es konnte und sollte also gar nicht vorkommen, dass Freimarken und Portomarken, also gelbe Porto- und rothe Freimarken **nebeneinander** zu stehen kamen.

In den Fällen No. 1 und 3 der Anlage zum Schreiben des Gr. Staatsanwalts vom 22. September 1896 No. 32176 scheint es sich demnach um eine Fälschung zu handeln.

Im Fall 3 geht dies schon daraus hervor, dass für einen einfachen Landpostbrief von Freiburg nach Opfingen niemals eine Gebühr von 4 Kr. zu erheben war. Die Taxe betrug nur 3 Kr. [Art. 2 der landesherrl. Verordnung vom 20. September 1862, Verordn.-Bl. No. L II der Direction der Verkehrsanstalten]. Wie die oben erwähnten, mir unterstellten Beamten glauben, war vom Zeitpunkt der Ausgabe der rothen (früher grünen) 3 Kr.-Freimarken die Entwerthung der Freimarken nicht mehr mit einem Nummernstempel, sondern mit dem Ortsdatumstempel zu bewirken; wenn dies, was ich nicht sicher weiss, zutrifft, so ist auch der Nummernstempel auf den Freimarken ein falscher.

Karlsruhe, den 6. 10. 1896.

gez. Ganz, Oberbetriebsinspector.

\*) Baden No. 5, 1 Kr. weiss, in bräunlich gelärbt, wie ich inzwischen an mir weiter zugekommenen Exempl. feststellen konnte.

Der Ausgang dieses Processes ist unsomehr zu bedauern, als derselbe, wie jeder Sammler aus vorstehenden Aktenauszügen ersehen kann, bei Vernehmung von Sachverständigen [Baden-Specialisten] ganz anders ausfallen musste.

Da mir die ganzen in Frage kommenden Sachen zuerst vorlagen und erst dann an Herrn Willadt bez. den Badischen Philatelisten-Verein Pforzheim kamen, so halte ich es für nöthig, besonders einer Thatsache Erwähnung zu thun, die ich in jenem Bericht nicht berührt finde.

Unter den Briefen befand sich auch ein solcher mit Baden Landpost 12 kr., natürlich war die Abstempelung falsch (nachträglich angebracht).

Um nun besonders dieses von einigen Seiten beanstandete Stück unterbringen zu können, wurde dasselbe dem betr. Gemeindebeamten, aus dessen Gemeindeakten die Briefe stammten, nochmals mit der Bitte eingesandt, doch zu bescheinigen, dass der betr. Brief aus dortigen Akten stammt.

Dies that der ahnungslose Beamte auch, indem er auf der Innenseite des Briefes das Gewünschte bestätigte und zum Ueberfluss noch in die rechte obere Ecke der Adressseite (in die Marke hineinreichend) das Gemeindegel drückte.

So wurde ein nachträglich falsch abgestempelter Brief thatsächlich (allerdings ohne besseres Wissen) sanctionirt und wird nun wohl auch nicht billig zu verkaufen gesucht werden.

Ein Magdeburger Sammler sandte mir nicht weniger als 28 Briefe mit 75 St. 3 Kr.

und 11 » 1 »

sowie 1 » mit 1 » 12 » Landpost  
beklebt zur Prüfung ein, die jener Quelle entstammten.

Die Briefe tragen die verschiedensten Ortsstempel, welche sämmtlich auch nicht zu den leisesten Bedenken Anlass geben, bei näherer Besichtigung jedoch die zur Markenentwerthung benutzten Ringstempel.

Diese Fünfringstempel sind sämmtlich gefälscht.

Die Briefe waren wohl mit Landpostmarken beklebt, jedoch sind diese entweder gar nicht entwerthet (was ja gar nicht nöthig war), oder mit Tintenstrichen ungültig gemacht worden.

Um nun diese Briefe besser verkaufen zu können, wurden Marken mit folgenden falschen Ringstempeln abgestempelt.

Sämmtliche Stempel haben unregelmässige zu dicke, grauabgedruckte Ringe.

**Stempel 6** (Altbreisach). Die Ziffer ist ungenau und vornehmlich das statt in einen Punkt in einem dicken Strich auslaufende obere Ende und das zu kurze Oval der Ziffer sind gute Erkennungszeichen.

**Stempel 36**. Die 3 ist in der Mitte zu tief eingeschnitten und etwas zu weit von der 6 entfernt, welche der vorbeschriebenen gleicht.

**Stempel 43.** Die 4 ist stets sehr undeutlich, die Spitze links gar nicht zu erkennen, während der Schrägstrich, nicht wie beim Originale, sich von oben herab verjüngt, sondern einen undeutlichen gleichdicken Strich bildet. Die 3 ist wie in 36.

**Stempel 57.** Die 5 ist viel schmaler, die 7 zu dünn und fast gerade laufend.

**Stempel 75.** Natürlich dieselben Merkmale, da die Ziffern nur umgesetzt sind.

Der Fälscher hat aber nicht etwa die Sache nur so einfach wie oben beschrieben gemacht, sondern er hat z. B. bei einem Brief, welcher bereits mit einer echtgestempelten Landpost 3 Kr. beklebt war, noch 2 solche Marken beigefügt und mit dem gleichlautenden falschen Nummernstempel entwerthet.

Sehr geschickt ist die Sache bei einer 12 kr. Landpost gemacht.

Neben bez. ein kleines Stück über eine 12 kr. Landpost, die natürlich ungebraucht ist, hat man eine 3 kr. Postmarke roth geklebt, deren Ringstempel 6 zu  $\frac{2}{4}$  auf der Marke sitzt.

Das fehlende Stück der Ringe ist dann auf die Landpostmarke aufgedruckt worden.

Natürlich ist hier der Stempel 6 echt, nur hat die Postmarke nicht auf dem Brief gesessen, denn man frankirt doch keine Briefe mit einer 12 kr. Landpost und klebt dann eine 3 kr. Postmarke nach!! folglich muss auch der Stempeltheil auf der Landpostmarke nachträglich angebracht sein und dies weist vor allem die graue Farbe desselben aus.

Weiter enthält diese Parthie ausser den oben beschriebenen Fälschungen noch eine ganze Anzahl Briefe, wie auch mehrere Blatt mit losen 1 Kr. chamois, die nahezu sämmtlich mit Kaffee oder ähnlichem Farbstoff aus der II. Em. (1 kr. schwarz auf weiss) hergestellt sind.

---

## XII. Nachtrag. Schlusswort.

Ebe ich zum Schlusse dieser bald zu umfangreich gewordenen Arbeit komme, bin ich genöthigt, schon der Vollständigkeit halber einige mir während des Druckes zugegangene noch unerwähnte oder nicht abgebildete Stempel nachzuholen, wie auch die Verzeichnisse thunlichst zu ergänzen.



110.

Der 2. Stempel von Bad. Rheinfelden (zuerst Bad. Station bei Rheinfelden), den ich nebenstehend abbilde, hat die Abkürzung Bad. (Badisch), nicht etwa Bad Rheinfelden, und kommt in neuerer Zeit auf 30 kr. - Marken gefälscht vor.

Leider liess sich von dem betr. Falschstück keine klare Photographie nehmen.

Zu S. 41 Abb. 55 ist in gleicher Ausführung der Routenstempel Heidelberg-Würzburg hinzuzufügen.

Wie Abb. 57 besitze ich noch  
Heidelberg-Jagstfeld  
und Würzburg-Heidelberg.

Wie Abb. 58 auch Neckargemünd Zug.



111.

Einen noch unerwähnten Stempel, den ich auf 7 kr.-Marke und Brief besitze, bilde hierneben ab.

Er scheint alleinstehend zu sein, denn ich sah noch keinen zweiten ähnlichen Stempel; die Zugnummer, die sich hinter dem Monat in gleicher Zeile befindet, wird, zumal bei schlechten Abdrücken, wohl Manchem entgehen.



112.

Die auf S. 54 erwähnte Stempelart erhielt ich inzwischen in klaren Abdrücken und bilde diese ebenfalls noch ab. Diese Stempel fand wiederholt auf 3 kr. Marken als einzige Entwerthung.

Wie Abb. 77 giebt es auch noch Postablage Reilingen.

Wie vorauszusehen war, ist jedoch das Postablage-Verzeichniss ganz wesentlich zu ergänzen und will ich gerade an dieser Stelle nicht versäumen, den vielen freundlichen Mitarbeitern für die mannigfachen Mittheilungen zu danken.

Selbst erhalten oder doch gesehen habe ich ausser den bereits auf S. 51/52 genannten:

Apperweier-Freiersbach	Bei Rheinfelden-Wyhlen
Adelsheim-Sennfeld	» » -Grenzacht
Albbruck-Göhrwühl	Bischofsheim a.T.-Werbach

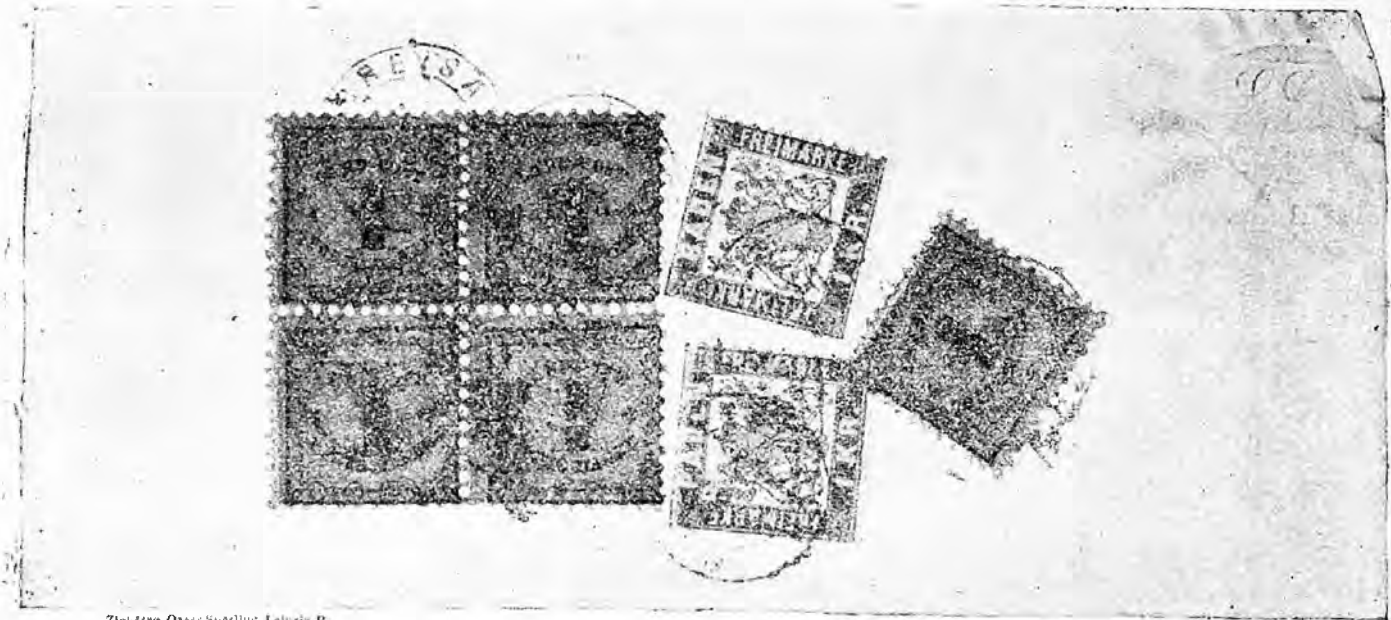
Vorderseite.

Herrn Ludwig Wimmer am 1. Juli 1871



Öffentl. Commissionsbureau von  
Ludwig Wimmer

alt Preisach.



Zinksteg. Oscar Spelling. Leipzig-B.

**Unfrankirter Brief theilweise mit als Nachportomarken verwendeten badischen Postfreimarken beklebt.**



Bonndorf-Grafenhausen  
 Boxberg-Bobstedt  
 Bruchsal-Hambrücken  
 Bruchsal-Wiesenthal  
 Bonndorf-Birkendorf  
 Durlach-Grötzingen  
 » -Kleinsteinbach  
 Eberbach-Friedrichsdorf  
 Emmendingen-Theningen  
 Elzach-Oberprechtal  
 Engen-Mühlhausen  
 Eubigheim-Brezingen  
 Freiburg-St. Georgen  
 » -Kirchheim  
 Gailingen-Busingen  
 » -Musingen  
 Gernsbach-Weisenbach  
 Haslach-Steinach  
 Heidelberg-St. Ilgen  
 » -Schlierbach  
 » -Kirchheim  
 Koenigschaffhausen-  
 Sasbach  
 Kork-Willstett  
 Mannheim-Käferthal  
 Meersburg-Immenstadt  
 Messkirch-Billigheim  
 » -Dallau  
 » -Altenrennsteig  
 Mosbach-Neckarburken  
 » -Rittersbach

Müllheim-Auggen  
 Neckargemünd-Bammenthal  
 Neustadt-Altenweg  
 Oberlauchringen-Griessen  
 » -Riedern  
 Oberschefflenz-Waldhausen  
 Orschweier-Rust  
 Pforzheim-Ispringen  
 » -Niefern  
 Radolfzell-Wangen  
 Rappenauberg-Obergimpfern  
 » -Hüffenhard  
 Schallstadt-Mengen  
 Schopfheim-Tegnau  
 Seckach-Rödighheim  
 Singen-Rielasingen  
 Staufeu-Wasen-Hof  
 Steinsfurt-Grombach  
 Stockach-Orsingen  
 » -Liptingen  
 » -Nerzingen  
 Stühlingen-Grimmelshofen  
 Thiengen-Rheinheim  
 Tauberbischofsheim-  
 Gerchsheim  
 » -Grossrinderfeld  
 Tauberbischofsheim-  
 Kulsheim  
 Wehr-Vordertodtmoos  
 Wertheim-Gamburg  
 » -Werbach.

Ferner muss es heissen:

Altbreisach-Oberimsingen  
 Neckarbischofsheim-Wollenberg  
 St. Blasien-Höchenschwand.

Um nun sowohl dem Specialisten, wie auch sich interessirenden Sammlern eine Handhabe zu bieten, lasse ich hierunter ein Stempel-Verzeichniss, bearbeitet nach meiner eigenen Sammlung, folgen und lässt sich an Hand desselben leicht weiter forschen. Ist auch die Anzahl der existirenden Stempel jedenfalls noch weit grösser, so dürfte doch durch diese Zusammenstellung eine Grundlage geboten sein, die allen Sammlern zu Gute kommt und das Hauptsächlichste enthält.

So wäre ich denn dem Schlusse nahe, will aber, angeregt durch einen ungenannt sein wollenden Specialisten, noch eine interessante Abbildung bringen, um Zweifel, die mehrfach entstanden sind, zu zerstreuen.

Es handelt sich um die Verwendung von Landpostmarken und Freimarken nebeneinander, indem erstere zur Ergänzung der letzteren (aus Mangel) verwendet wurden.

Die Möglichkeit dieser Thatsache wird gerade in dem Ganz'schen Gutachten\*) bestritten, wesshalb ich von den verschiedenen mir selbst zur Hand gekommenen

\*) S. 87.

und den mehrfach eingesandten einwandfreien Stücken einen gerade sehr interessant beklebten Brief clichieren liess.

Dieser Brief ist augenscheinlich etwas behäbig gewesen, hat also doppelte Taxe erfordert und ist in Ermangelung genügender Landpostmarken theilweise mit Freimarken zu 1 kr. beklebt und dann beide Arten vorschriftsmässig entwerthet worden.

Die Blaustiftnotiz 7 giebt klar die Taxirung an und dürfte dieser interessante Brief wohl geeignet sein, jeden Zweifel zu zerstreuen.

In letzter Stunde fällt mir noch ein Brief in die Hände, der allerdings manches Andere möglich erscheinen lässt, denn derselbe ist mit der coursirenden 10 Pf.-Marke beklebt, Malsch 31. 5. 92 3-4 N abgestempelt und trägt ausserdem — den kleinen Uhradstempel 7, ein Beweis, dass dieselben vereinzelt bis in die letzten Jahre (vielleicht auch heute noch?) Verwendung fanden.

So glaube ich denn, alle auftauchenden Fragen eines Baden-Stampelsammlers berührt zu haben und schliesse meine kleine Arbeit mit nochmaligem Danke an alle Mitarbeiter und Interessenten.

(Schluss.)



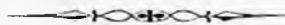
## Stempel-Verzeichniss.

* = einzellig	Unein- gefasst	Ein- gefasst	Doppelring	Einring
1. Aach	—	—	20	—
2. Achern	— 4 <sup>1/2</sup> , 5	15	21 <sup>1/2</sup> , 22 <sup>1/2</sup> [2]	—
3. Adelsheim	— 3 <sup>1/2</sup>	—	—	22 <sup>1/2</sup>
4. Aglasterhausen	—	—	22 <sup>1/2</sup>	—
5. Allensbach	—	12	—	22 <sup>1/2</sup>
6. Altbreisach	4* —	12 <sup>1/2</sup>	22 <sup>1/2</sup> [2]	—
7. Appenweier	— 3 <sup>1/2</sup> , 5	15	—	22 <sup>1/2</sup>
8. Baden	— 4	12 <sup>1/2</sup>	22 <sup>3/4</sup>	22 <sup>1/2</sup> [2]
9. Berolzheim	—	—	—	—
10. ( Beuggen Bei Rheinfeld.	4* —	—	—	22 <sup>1/2</sup>
11. Biberach	4* —	—	21 [2]	—
12. Bischofsh. a. Rh.	4* —	13 <sup>1/2</sup>	22, 25	—
13. Bischofsh. a. T.	3 <sup>1/2</sup> * —	15 <sup>1/2</sup>	22 <sup>1/2</sup>	—
14. Blumberg	3 <sup>1/2</sup> * —	—	24	—
15. Blumenfeld	4 <sup>1/2</sup> * —	—	22 <sup>1/2</sup>	—
16. Bonndorf	—	—	22 <sup>1/2</sup> [4]	—
17. Boxberg	—	12	—	23 <sup>1/2</sup>
18. Bretten	— 4, 5	—	—	22 <sup>1/2</sup>
19. Bruchsal	— 4	—	22 <sup>1/2</sup> , 23 <sup>1/2</sup>	22 <sup>1/2</sup>
20. Buchen	— 4	—	—	22
21. Bühl	— 5	13	—	23
22. Burg	—	—	—	—
23. Burkheim	—	12 <sup>1/2</sup>	—	23 <sup>1/2</sup>
24. Karlsruhe	—	14 [4]	22, 22 <sup>1/2</sup> , 25	22 <sup>1/2</sup> [2]
25. Constanz	— 4	—	23, 24	23 <sup>1/2</sup>
26. Dinglingen	— 4, 4 <sup>1/2</sup>	15	—	—
27. Donaueschingen	3* 3	12	20, 21, 24	24 <sup>1/2</sup>
28. Durlach	— 4	13	22, 22 <sup>1/2</sup>	—
29. Durmersheim	—	—	24 <sup>1/2</sup>	23
30. Dürrheim	—	—	22	—
31. Eberbach	—	9 <sup>1/2</sup>	21	24
32. Efringen	4 <sup>1/2</sup> * —	15	23	—
33. Eichersheim	—	—	20 <sup>1/2</sup>	—
34. Eigeltingen	—	—	21 [2]	—
35. Elzach	—	—	21, 22 <sup>1/2</sup>	—
36. Emmendingen	—	15	21, 22 <sup>1/2</sup>	—
37. Endingen	—	12	—	23 <sup>1/2</sup>
38. Engen	4* —	13 <sup>1/2</sup> (2)15	21	23
39. Eppingen	4 <sup>1/2</sup> * —	—	20 <sup>1/2</sup> [2]	—
40. Ernstthal	5* —	—	—	22 <sup>1/2</sup>
41. Ettenheim	4* —	—	20 <sup>1/2</sup> , 21 <sup>1/2</sup>	—
42. Ettlingen	—	14	20 <sup>1/2</sup> , 21, 22	24
43. Freiburg	—	12, 14	24, 26	—
44. Freudenberg	—	—	21	—
45. Furtwangen	—	12, 15	21 <sup>1/2</sup>	—
46. Gaggenau	—	—	—	24

* = einzeilig	Unein- gefasst	Ein- gefasst	Doppelring	Einring
47. Geisingen	3 <sup>1/2</sup> * —	14 <sup>1/2</sup>	22 <sup>1/2</sup>	—
48. Gengenbach	— 3 <sup>3/4</sup>	—	—	24
49. Gerlachsheim	3 <sup>1/2</sup> * —	15	22	—
50. Gernsbach	— 4	—	—	22 <sup>1/2</sup>
51. Graben	— 4	—	—	23 <sup>1/2</sup>
52. Griesbach	—	—	23	—
53. Haltingen	—	13	—	23 <sup>1/2</sup>
54. Hardheim	—	12	—	23 <sup>1/2</sup>
55. Haslach	— 3 <sup>3/4</sup>	—	—	22
56. Hausach	— 3 <sup>3/4</sup>	14 <sup>1/2</sup>	—	22
57. Heidelberg	4* —	13 <sup>1/2</sup>	20 <sup>1/2</sup> , 21, 21 <sup>1/2</sup> , 22 <sup>1/2</sup> , 23, 24	23
58. Heiligenberg	—	—	25	—
59. Heitersheim	—	11 <sup>1/2</sup>	—	23 <sup>1/2</sup>
60. Hilzingen	4* —	—	22, 22 <sup>1/2</sup>	—
61. Höllsteig	—	—	—	—
62. Hornberg	— 4, 5	—	—	22 <sup>1/2</sup>
63. Hüfingen	— 3 <sup>1/2</sup>	—	—	18
64. { Hundheim	—	—	—	—
{ Hemsbach	—	—	22 <sup>1/3</sup>	—
65. Ichenheim	—	—	—	—
66. Jestetten	3* —	—	22	—
67. Kandern	3* —	—	22	—
68. Kehl	— 4 <sup>1/2</sup>	—	22, 22 <sup>1/2</sup> [2]	23
69. Kenzingen	—	—	21, 22	—
70. Kippenheim	— 4	—	—	22
71. Kleinlaufenbg.	—	—	21, 21 <sup>1/2</sup> , 22	—
72. Kork	— 5 [2]	15	23	22 <sup>1/2</sup>
73. Krautheim	—	—	21 <sup>1/2</sup> [2]	—
74. Krotzingen	— 4	15	—	21 <sup>1/2</sup>
75. Königsschaff- hausen	— 5	—	23 <sup>1/2</sup>	—
76. Königshofen	—	15	21 <sup>1/2</sup>	—
77. Kilsheim	—	—	20 <sup>1/2</sup>	—
78. Ladenburg	— 5, 5 <sup>1/2</sup>	—	23 <sup>1/2</sup>	—
79. Lahr	—	14	23 [3] 24 <sup>1/2</sup>	22
80. Langenbrücken	—	16	24 <sup>1/2</sup>	—
81. Langendenzlg.	—	15	21	—
82. Lenzkirch	—	12 <sup>1/2</sup> [2]	—	—
83. Löffingen	—	11 <sup>1/2</sup>	—	24
84. Lörrach	—	11	23 <sup>1/2</sup>	—
85. Ludwigshafen	4* —	—	22 <sup>1/2</sup> , 23	—
86. Malsch	—	12 <sup>1/2</sup>	—	23 <sup>1/2</sup>
87. Mannheim	— 4	13 <sup>1/2</sup>	23 <sup>1/2</sup> , 24, 24 <sup>1/2</sup> [3], 26 [2]	22 <sup>1/2</sup> , 25 <sup>1/2</sup>
88. Markdorf	—	—	21 <sup>1/3</sup>	—
89. Meersburg	3 <sup>1/2</sup> * 3 <sup>1/2</sup>	—	23 <sup>1/2</sup>	—
90. Merchingen	—	12	—	23 <sup>1/2</sup>
91. Möhringen	—	—	22	—
92. Möskirch	—	12	23 <sup>1/2</sup>	—
93. Mosbach	— 3 <sup>1/2</sup>	—	21	—
94. Mühlburg	— 4 <sup>1/2</sup>	—	23	—
95. Müllheim	—	13 <sup>1/2</sup>	20 <sup>1/2</sup> , 23	22 <sup>1/2</sup>

* = einzellig	Uncin- gefasst	Ein- gefasst	Doppelring	Einring
96. Muggensturm	—	15	20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
97. Munzingen	—	—	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
98. Neckar- bischofsheim	—	—	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
99. Neckargemünd	—	—	20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 21	—
100. Neustadt	— 4, 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 5	—	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
101. Oberkirch	— 4	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23
102. Oberlauchbrgn.	—	—	21	—
103. Ober(schefflenz	—	15	20	—
104. Offenburg	—	13, 13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	21, 26	24
105. Oppenau	3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> * —	—	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23
106. Orschweier	—	12, 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
107. Osterburken	—	—	21, 22	—
108. Petersthal	—	—	21	—
109. Pforzheim	— 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> [2]	13 [2]	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
110. Pfullendorf	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> * 4	—	22	—
111. Philippsburg	—	—	21, 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> [2] 23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
112. Radolfszell	— 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 5	—	25	—
113. { Randegg { Gailingen	—	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
114. Rappenaui	—	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	24
115. Rastatt	—	15, 15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	21, 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 20	—
116. Renchen	—	15	22, 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
117. { Riedern { Gottmading.	—	—	—	—
118. Riegel	—	12, 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23, 24	—
119. Rippoldsau	—	13	—	23
120. Rothensfels	— 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	23	—
121. Säckingen	5*	—	20, 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 22, 25 [2]	—
122. Salem	—	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 12	—	24
123. St. Blasien	—	—	20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 21	—
124. St. Georgen	—	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
125. Schallstadt	—	13	—	24
126. Schapbach	—	—	—	—
127. Schiltach	—	—	22 [2]	—
128. Schliengen	—	—	23	—
129. Schönau	—	—	23	—
130. Schopfheim	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> * —	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 23	—
131. Schwetzingen	— 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	23 [2]	—
132. Singen	—	—	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
133. Sinsheim	— 4	15	22	—
134. { Stadel { Brennet	—	15	—	—
135. Staufen	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> * —	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
136. Steinen	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> * —	—	21	—
137. Steißlingen	—	—	23	—
138. Stetten a. k.M.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> * —	—	—	—
139. Stockach	—	12	22 [2]	—
140. { Stollhofen { Lichtenau	—	—	—	—
	—	—	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—

* = einzeilig	Uncin- gefasst	Ein- gefasst	Doppelring	Einring
141. Stühlingen	— 4, 4 <sup>1/2</sup>	—	26	—
142. Sulzburg	—	12 <sup>1/2</sup>	—	24
143. Todtnau	—	—	21	—
144. Thiengen	4* —	13	21 <sup>1/2</sup>	24
145. Tryberg(spät.i)	4* —	11 <sup>1/2</sup>	23, 24	—
146. Überlingen	3 <sup>1/2</sup> * —	—	21	—
147. Uihlingen	—	12 <sup>1/2</sup>	—	—
148. Villingen	— 3 <sup>1/2</sup> , 4 <sup>1/2</sup>	—	24, 24 <sup>1/2</sup>	—
149. Vöhrenbach	—	—	22	—
150. Waghäusel	—	12	—	23 <sup>1/2</sup>
151. Waibstadt	—	12 <sup>1/2</sup>	—	23
152. Waldkirch	— 5	—	23	—
153. Waldshut	—	—	21 <sup>1/2</sup> , 22 <sup>1/2</sup> , 23	—
154. Walldürn	3 <sup>1/2</sup> * —	—	22 <sup>1/2</sup>	—
155. Weingarten	—	—	22, 22 <sup>1/2</sup>	—
156. Weinheim	—	—	21 <sup>1/2</sup> , 22, 24	—
157. Wertheim	— 4 <sup>1/2</sup>	—	21, 22	23 <sup>1/2</sup>
158. Wiesenbach	—	—	—	—
159. Wiesloch	—	—	20 <sup>1/2</sup> , 21, 22	—
160. Wilferdingen	—	—	20 <sup>1/2</sup> , 21 <sup>1/2</sup>	—
161. Wolfach	3 <sup>1/2</sup> * —	—	22	—
162. Zell a. H.	—	—	21	—
163. Zell i. W.	— 4 <sup>1/2</sup> , 5 <sup>1/2</sup>	—	—	22 <sup>1/2</sup>
164. Eisenb.bureau	—	—	—	—
165. Rittersbach	—	—	—	—
166. Gondelsheim	—	—	23	—
167. Heidsheim	—	—	22	—
168. Dertingen	—	—	—	—
169. Werbach	—	—	—	—
170. Basel Bad.Blf.	—	—	26	—
171. Badenweiler	—	—	22 <sup>1/2</sup> , 23	—
172. Weiterdingen	—	—	—	—
173. Steinbach	—	—	22	—
174. MannheimBhf.	—	—	—	22
175. Baden-Baden	6* —	—	23 <sup>1/2</sup> , 24	22
176. Bronnbach	—	15	22	—
177. Carlsruhe Stadtpost	—	—	21 <sup>1/2</sup>	22



Im gleichen Verlage erschien:

**Glasewald.**

## **Die Postwertzeichen von Griechenland**

64 Seiten mit 100 Abbild. 1 **Mark.**

Wichtig für jeden Sammler, da demselben durch diese Broschüre endlich Gelegenheit geboten ist, seine Griechenlandmarken **selbst** und **richtig** zu ordnen.

Hieranschliessend erschienen (in jedes Album passend):

## **Schemas zur Griechenlandstudie**

- Ausgabe A für Durchschnittssammler  
(ohne Nüancen) 6 Blatt M. 0.75  
» B für Specialsamml. (14 Bl.) » 1.75  
» B do. auf Carton gedruckt » 2.75

Das Ordnen von Griechenlandmarken übernehme bei nachfolgenden grösseren Bestellungen **gratis.**

---

Ferner empfehle allen Sammlern zum Abonnement die seit 1888 erscheinende Fachzeitung

## **Mitteldeutsche Philat.-Zeitung**

mit Beiblatt **Fälschungs-Nachrichten.**

(u. A. Vereinsorgan der Stempelsammler-Vereinigung.)

**Pro Halbjahr M. 1.50.**

Beschäftigt sich speciell mit den Abstempelungen, Fälschungen etc. der Marken von Europa.